Nr. 8. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 10. Januar 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Aus dem preußischen Etat.

Dem preußischen **Abgeordnetenhause** ist am Mittwoch der Etat für das Etatsjahr 1913 zugegangen.

Der **Etat der Justizverwaltung** sieht unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben vor: für Neubau eines Geschäftsgebäudes für die Zivilabteilungen des Land- und Amtsgerichts Königsberg erste Rate 320 000 Mark; Um- und Erweiterungsbau des amtsgerichtlichen Geschäftsgebäudes und Umbau der Gefängnisgebäudes in Goldap 37 400 Mark; Neubau eines Dienstwohngebäudes für Amtsrichter in Wartenburg 31 600 Mark; Erwerb eines Bauplatzes für den Neubau eines amtsgerichtlichen Geschäfts-Gefängnisgebäudes in Gerdauen 6 022 Mark; Erweiterung des amtsgerichtlichen Geschäftsgebäudes in Pillkallen erste Rate 70 000 Mark; Neubau eines amtsgerichtlichen Geschäfts-Gefängnisgebäudes in Ruß erste Rate 80 000 Mark.

Im **Etat der Bauverwaltung** sind u. a. folgende einmalige und außerordentliche Ausgaben vorgesehen: Beitrag zum Bau eines Winterschutz- und Verkehrshafens an der Netze bei Grätz erste Rate 25 000 Mark, Schadloshaltung der durch die Stauwirkung der kanalisierten Oder geschädigten Anlieger 750 000 Mark, Erweiterung des Hafens zu Kosel erste Rate 160 000 Mark. Verbesserung der Oderschiffahrtstraße bei Breslau im Zusammenhang mit der Ausführung des Gesetzes, betr. den Ausbau von Wasserstraßen vom 1. April 1905, erste Rate 2 Millionen. Ausbau des sog. Dahme-Umflutkanals auf der Strecke Leipsch-Wendisch-Buchholz als Schiffahrtstraße erste Rate 50 000 Mark, erweiterter Ausbau der Weser auf der Strecke Minden bis Bremen, Versuchsbauten der oberen Weser und der Aller erste Rate 300 000 Mark, Neubau der Weserbrücke bei Minden erste Rate 300 000 Mark, Maßnahmen für die Ausgestaltung der unteren Strecke des Dortmund—Ems-Kanals zur Bewältigung des gesteigerten Verkehrs erste Rate 60 000 Mark, Fortführung der Mainkanalisierung oberhalb Offenbach erste Rate 100 000 Mark, Verbesserung der Altrheinstrecke im Schiffahrtswege Kleve—Rhein 165 000 Mark, Beschaffung eines Saug- und Eimerschachtbaggers für Seetief und Seegatt von Pillau und Erweiterung des Pillauer Docks erste Rate 213 000 Mark, Aufmauerung der Molen im Fischereihafen Neukuhren erste Rate 100 000 Mark, Grunderwerb für die Erweiterung des Fischereihafens in Geestemünde erste Rate 500 000 Mark, Erweiterung und Verbesserung des Hafens am Norddeich, Anteil der Wasserbauverwaltung, erste Rate 150 000 Mk., Verlängerung des Dünenschutzwerks am Nordstrande von Norderney erste Rate 200 000 Mark, Schutzbauten auf Juist erste Rate 400 000 Mark, Beschaffung eines Reservefeuerschiffes für die Regierungsbezirke Schleswig und Stralsund erste Rate 150 000 Mark, Instandsetzung am südlichen Flügel des königlichen Schlosses zu Königsberg i. Pr. 46 000 Mark.

Im **Etat der Eisenbahnverwaltung** sind an außerordentlichen Ausgaben u. a. vorgesehen: Erweiterungen mehrerer Bahnhöfe, darunter des Bahnhofs Friedrich-Wilhelmshütte, erste Rate 200 000 Mark, Erweiterung der Hauptwerkstätte Paderborn erste Rate 100 000 Mark, Erbauung einer Hauptwerkstätte bei Jülich erste Rate 50 000 Mark, Erweiterung des Rangierbahnhofs Saspe erste Rate 100 000 Mark, Umbau der Hauptwerkstätte Speldorf erste Rate 100 000 Mark, Erweiterung des elektrischen Kraftwerks auf dem Bahnhof Kottbus 168 000 Mark, Erweiterung des Bahnhofs Ratibor erste Rate 150 000 Mk., Umbau des Personenbahnhofs Gleiwitz erste Rate 150 000 Mark, des Bahnhofs Korschen erste Rate 100 000 Mark, Herstellung einer weiteren Zufahrt zum Lokomotivschuppen auf dem Hauptbahnhof Mainz erste Rate 100 000 Mark.

Im **Etat des Kultusministeriums** werden unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben u. a. verlangt: Beihilfen zu Kirchen- und Pfarrhausbauten in dem ehemals polnischen Landesteil 500 000 Mark, zur Erweiterung der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Universität Breslau 64 000 Mark, Neubau eines Tierzuchtinstituts bei dem Landwirtschaftlichen Institut in Halle 100 000 Mark, Neubau des Hufengymnasiums nebst Realgymnasium in Königsberg i. Pr. erste Rate 200 000 Mark, Um- und Erweiterungsbau des Gymnasiums in Hohensalza 100 000 Mark. Im Elementarunterrichtswesen außerordentliche Kurse zur vermehrten Ausbildung von Volksschullehrkräften 640 000 Mark, Neubau eines Lehrerinnenseminars in Hohensalza erste Rate 200 000 Mark, eines Lehrerseminars in Recklinghausen 150 000 Mark, eines Lehrerseminars in Olpe 150 000 Mark, Bau eines katholischen Lehrerseminars in Osnabrück, Grunderwerbskosten und erste Baurate 196 000 Mark, Beihilfen für Elementarschulbauten in Westpreußen, Posen und Regierungsbezirk Oppeln 1 750 000 Mark. Anschaffung und Verteilung von Festschriften in den Schulen bei den Feiern zur hundertjährigen Wiederkehr des Jahres der Befreiungskriege und des 25 jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers 100 000 Mark, Ankauf von zwei Häusern nebst Grundstücken für die Biologische Anstalt auf Helgoland 170 000 Mark, Neubau der Kunstakademie in Königsberg i. Pr. erste Rate 200 000 Mark, Staatsbeitrag zum Neubau der Kunstakademie in Düsseldorf erste Rate 250 000 Mark.

Im **Etat des Finanzministeriums** werden an außerordentlichen Ausgaben u. a. gefordert: Beteiligung des Staates an der deutschen Pfandbriefanstalt in Posen erste Rate 1 Million Mark, endgiltige Regelung der preußisch-russischen Landesgrenze 233 000 Mark.

Im **Etat des Ministeriums des Innern** wird verlangt Neubau eines Dienstgebäudes zur Unterbringung der Medizinalabteilung erste Rate 100 000 Mark, Ankauf eines Bauplatzes für ein Polizeidienstgebäude in Essen 374 000 Mark, Ankauf eines Bauplatzes für ein Polizeidienstgebäude in Saarbrücken 420 000 Mark, Neubau oder Ankauf von Dienstwohngebäuden für Gendarmeriemannschaften 390 000 Mark.

Im **Etat der Verwaltung der indirekten Steuern** sind unter anderem folgende Neubauten vorgesehen: Dienstgebäude für das Hauptzollamt in Dortmund erste Rate 100 000 Mark, Ankauf eines Bauplatzes zum Neubau für das Hauptzollamt in Posen 680 000 Mark.

Nachdem der Finanzminister Dr. Lentze den Etat in der **Mittwoch-Sitzung** des Abgeordnetenhauses erläutert, finden am **Donnerstag** und **Freitag keine Parlamentssitzungen** statt, damit die Fraktionen Zeit zum Studium des Etats haben. Am **Sonnabend** beginnt die **Generaldebatte.**

Politische Tagesschau.

Das Gesundheitswesen in Preußen.

Der Bericht über das Gesundheitswesen des preußischen Staates für das Jahr 1911, der in der Medizinalabteilung des Ministeriums des Innern bearbeitet wird, ist soeben bei Richard Schoetz in Berlin erschienen und damit zu einem um etwa sechs Monate früheren Zeitpunkte als die bisher veröffentlichten Jahresberichte. Einige Tabellen, die nicht rechtzeitig beschafft werden konnten, werden im nächsten Jahre nachgeliefert. Die Gesamtsterblichkeit betrug im Berichtsjahre 17,91 auf 1000 Einwohner, hat also gegenüber dem Jahre 1910 mit nur 16,19 und 1909 mit 17,11 wieder etwas zugenommen, ist aber günstiger als 1908 und die Jahre vorher. Die Zunahme wird auf die ungewöhnliche Hitze des Sommers 1911 zurückgeführt. Die Geburtenziffer hat sich mit nur 29,36 Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner gegenüber 30,83 im Jahre 1910 abermals, wie schon die Jahre vorher, vermindert. Die Bevölkerung wuchs so nur um 492 363 statt um 581 465 Personen im Jahre vorher. Bedrohlicher waren nur Typhusepidemien, die allein im Herbst im rheinisch-westfälischen Industriegebiet 1800 Personen befielen. Insgesamt ergibt sich aber aus den Mitteilungen ein günstiges Bild von dem Stande der öffentlichen Gesundheitspflege in Preußen.

Eine neue Militärvorlage?

An leitender Stelle bringt die freikonservative „Post" in ihrer Mittwoch-Abendnummer Einzelheiten über eine neue Militärvorlage. Das Blatt schreibt: Eine neue Militärvorlage wird in nächster Zeit, voraussichtlich noch im Monat Januar, dem Reichstage vorgelegt werden. Sie ist bestimmt, alle Lücken auszufüllen, die die letzte Militärvorlage noch hat bestehen lassen. Vor allen Dingen wird die Stärke der Kompagnien so bedeutend erhöht werden, daß sie allen Anforderungen gewachsen ist und eine vorzügliche Ausbildung der Leute gewährleistet wird. Außerdem werden die fehlenden dritten Bataillone nachgefordert, die Kavalleriedivisionen schon im Frieden aufgestellt und die Ersatzreserven, wie früher, zu einer Ausbildung mit der Waffe einberufen. Die bereits bei einigen Armeekorps bestehenden über die normalen Zahlen hinausgehenden Brigaden und Regimenter sollen zu einem neuen Armeekorps zusammengefaßt werden. Auch den Wünschen der Artillerie nach höherer Bespannung usw. wird durchaus Rechnung getragen.

Der konservative Parteitag für die Provinz Hannover,

der am Dienstag in Hannover stattfand, war von weit über 2000 Personen besucht und nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Die Versammlung wurde von dem Landtagsabgeordneten Freiherrn v. Marenholtz geleitet. Die Ausführungen der Redner, und zwar des Kammerherrn von Oldenburg über die gegenwärtige politische Lage, des Landtagsabgeordneten Majors a. D. Stroffer über die bevorstehenden Landtagswahlen, des Abgeordneten Dr. Hahn über die konservative Bewegung in der Provinz Hannover und des Abgeordneten Malermeisters Lieneweg über die Handwerkerfragen fanden allseitige stürmische Zustimmung. Der Parteitag nahm dann eine Entschließung an, in der als Hauptaufgabe der Politik einmütiger Kampf aller Ordnungsparteien gegen die Sozialdemokratie bezeichnet wird. Der Verlauf der Versammlung lieferte wiederum den Beweis, daß die konservative Bewegung in der Provinz Hannover kräftig Wurzel geschlagen hat.

Abgeordneter Fuhrmann zu den Angriffen auf Bassermann.

Der Abg. Fuhrmann, der Führer der Altnationalliberalen, hat der „Nationalzeitung" folgende Zuschrift gesandt: Sie geben in Ihrer Nr. 4 einen gegen den Abg. Bassermann gerichteten Artikel der „Hamburger Nachrichten" wieder. Da dieser Artikel vielfach in der fortschrittlichen Presse fälschlich dem altnationalliberalen Reichsverbande zur Last gelegt wird, lege ich namens der Leitung des Verbandes auf die Feststellung Wert, daß uns die Persönlichkeit des Artikelschreibers gänzlich unbekannt ist. Wir bedauern, wie den jüngsten pommerschen, gegen die Parteileitung gerichteten Vorstoß, so auch in diesem Artikel enthaltenen und durch keinerlei Geschehnisse gerechtfertigten Angriffe gegen den Abg. Bassermann, dessen Bestreben, vorhandene Gegensätze auszugleichen und die Partei einig und geschlossen zu erhalten, wir vielmehr in der „Altnationalliberalen Reichskorrespondenz" ausdrücklich anerkannt haben.

Direkter Fleischbezug der Gemeinden vom Landwirt.

Der Berliner Magistrat trifft bereits alle Maßnahmen für den Fortbezug russischen Fleisches im nächsten Sommer. Die Gemeindevertretung Berlin-Lichterfelde hat nun keine rechte Lust mehr, Fleisch vom Auslande zu beziehen, sondern meint, daß man gut daran täte, Versuche einzuleiten, den gemeinsamen Fleischbezug von der heimischen Landwirtschaft zu erreichen. Der „Groß-Lichterfelder Lokalanzeiger" schreibt dazu: „Es würde das nicht nur eine Stärkung des Nationalvermögens, sondern vor allem — und das ist angesichts der politischen Verhältnisse von besonderer Bedeutung — eine Unabhängigkeit vom Ausland mit sich bringen." — Diese beiden Gesichtspunkte sollten in der Tat die einzig und allein inbetracht kommenden sein und wenn Lichterfelde in dieser Hinsicht vorangeht, würde es sich ein Verdienst von höchster Bedeutung erwerben.

Wieder ein sozialdemokratischer Stadtverordnetenvorsteher.

In der Stadtverordnetenversammlung in Kiel wurde ein Sozialdemokrat zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher gewählt; auch die bürgerlichen Stadtverordneten haben geschlossen für den Genossen gestimmt.

Oesterreichische Ordensauszeichnungen an Mitglieder des deutschen auswärtigen Amtes.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist dem Unterstaatssekretär im deutschen auswärtigen Amt Dr. Zimmermann der Orden der Eisernen Krone erster Klasse und dem Dirigenten der politischen Abteilung Geh. Legationsrat v. Stumm das Großkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen worden. Eine hohe Auszeichnung war dem Staatssekretär von Kiderlen-Waechter zugedacht.

Der Gegenbesuch des Marquis di San Giuliano in Wien.

Wie die „Neue Freie Presse" meldet, ist der Gegenbesuch des italienischen Ministers des Äußern Marquis di San Giuliano beim Grafen Berchtold, der für Januar in Aussicht genommen war, wegen der politischen Ereignisse auf das Frühjahr verschoben worden.

Abschiedsdiner für Herrn v. Jagow.

Marquis di San Giuliano wird am Sonnabend in der Consulta in Rom ein Diner zu Ehren des scheidenden deutschen Botschafters v. Jagow geben.

In Holland

sind die Ministerien des Kriegs und der Marine in ein Ministerium der Landesverteidigung umgewandelt. Der Beginn der Tätigkeit des Ministeriums wird später festgesetzt werden.

In Portugal

hat der Führer der Evolutionspartei Almeida nunmehr darauf verzichtet, das neue Kabinett zu bilden, da ihm die Unterstützung im Parlament fehle, wo sich die Abgeordneten der Partei der Unabhängigen einer Amnestie und der Revision des Dekrets über die Kulte widersetzten. Alfonso Costa konferierte am Dienstag mit dem Präsidenten der Republik und erklärte sich bereit, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen.

Das dänische Königspaar

trifft, wie verlautet, Ende dieser oder anfangs nächster Woche in Berlin ein, um seinen Antrittsbesuch am Berliner Hofe abzustatten.

Die Krönung des Kaisers von Japan.

Das japanische Kabinett hat beschlossen, daß die Krönung des Kaisers erst im Jahre 1914 stattfinden soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 8 Januar 1913.

— Der Kaiser wohnte heute Vormittag von 10 Uhr ab dem Scharfschießen einer Abteilung des 1. Gardefeldartillerieregiments in der Gegend von Falkenrehde bei.

— Der Kaiser hat das Protektorat über die in diesem Jahre aus Anlaß seines 25jährigen Regierungs-Jubiläums in Berlin stattfindende Jubiläums-Kunstausstellung übernommen.

— Das Kaiserpaar traf am Dienstag mit Automobil bei dem Mausoleum in Charlottenburg ein und legte am Sarge der Kaiserin Augusta, deren Todestag war, Kränze nieder.

— Das Telegramm des Prinzregenten Ludwig von Bayern, das Präsident Kämpf in der heutigen Reichstagssitzung verlas, hat folgenden Wortlaut: Die erhebende Kundgebung, mit der der Reichstag meines in Gott ruhenden, unvergeßlichen Vaters gedacht hat, und das ehrende Angedenken, daß er den Verdiensten des Entschlafenen um die Einigung des deutschen Volkes und das Wohl des deutschen Reiches gewidmet hat, rührt mich tief. Ich bitte Sie, dem Reichstage meinen innigsten Dank zu übermitteln. Ludwig.

— Heute Nachmittag wurde in der Invalidenkirche eine Trauerfeier für den verstorbenen Generaladjutanten, General-Feldmarschall Grafen v. Schlieffen, abgehalten. Der Trauerfeier wohnten u. a. bei außer der Familie des Entschlafenen die hier anwesenden Prinzen-Söhne des Kaisers, Prinz Friedrich Leopold und Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, die General-Feldmarschälle und General-Obersten, die Ritter des Schwarzen Adlerordens mit dem Reichskanzler an der Spitze, viele Damen und Herren der Hofgesellschaft. Der Kaiser erschien zur Trauerfeier gegen 3 Uhr im Automobil vom Neuen Palais her. Er legte einen Kranz an dem vor dem Altar aufgebahrten Sarge nieder. — Auch der Kaiser von Österreich, sowie die Bundesfürsten hatten Vertreter entsandt. Konsistorialrat Dr. Conrad von der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche hielt die Gedächtnisrede.

— Der Vorsitzer des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands Pastor Weber hatte dem Reichskanzler zum Jahreswechsel einen Glückwunsch geschickt. Der Kanzler erwiderte ihm mit einem Schreiben, in dem er dem Verband eine reich gesegnete Tätigkeit wünscht.

— Dem Justizminister a. D. Dr. von Schönstedt hat der Kaiser zu seinem 80. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Eingedenk Ihrer, mir und dem Vaterlande geleisteten, ausgezeichneten Dienste ist es mir eine besondere Freude, Ihnen zur heutigen Vollendung Ihres 80. Lebensjahre meine wärmsten Glück- und Segenswünsch auszusprechen. Wilhelm R." — Auch der Reichskanzler hat ein Glückwunschtelegramm gesandt.

— Die erste Fleischhalle unter kommunaler Regie ist in Hohenschönhausen bei Berlin eröffnet worden. Der Gemeindevorstand hat sich dazu veranlaßt gefühlt, da sich die Schlächter entschieden weigerten, den Verkauf russischen Fleisches zu übernehmen.

— Das führende sozialdemokratische Blatt Frankreichs, die „Humanité" des Abgeordneten Jaurès, hat in Berlin eine eigene Redaktion eingerichtet. An der Spitze dieser Redaktion steht der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Weill, der infolgedessen seinen Wohnsitz von Straßburg nach Berlin verlegt hat.

Hagen, 8. Januar. Oberbürgermeister Cuno, der frühere volksparteiliche Abgeordnete, hat, da bei der Neuwahl des Oberbürgermeisters eine starke Minderheit gegen seine Wiederwahl war, heute den zweiten Bürgermeister benachrichtigt, daß die Stadtverordneten mit ihm in Unterhandlungen treten möchten wegen seiner Versetzung in den Ruhestand.

Provinzialnachrichten.

Tuchel, 8. Januar. (Streik.) In den Ausstand getreten sind wegen Lohnstreitigkeiten hier sämtliche Maurer beim Unternehmer Schmelter. Sie waren bei den Bauarbeiten an der neuen Bahn Prust—Tuchel beschäftigt.

Marienburg, 8. Januar. (Unterschlagungsaffäre.) Verhaftet wurde heute Mittag der Kassierer der Ortskrankenkasse der Schneider, der frühere langjährige Schneidermeister Wilhelm Thurau. Er hat seit dem Jahre 1909 Gelder der Kasse in einer Höhe von über 2000 Mark unterschlagen. Vor längerer Zeit hat Thurau von einem Sparkassenbuche der von ihm verwalteten Kasse 980 Mark abgehoben. Da der Vorstand der Ortskrankenkasse gegen Thurau Verdacht hatte, weil er nie Bücher vorlegte, wurde eine Generalversammlung einberufen, in der Thurau einen Rechenschaftsbericht geben sollte. Thurau erschien aber nicht in der Versammlung, sondern sandte ein Schreiben, in dem er gestand, das Geld für sich verbraucht zu haben, „mit Gottes Hilfe werde es ihm aber möglich sein, den Betrag in Raten zurückzuzahlen." Hierauf ließ sich die Versammlung aber nicht ein, es wurde Strafantrag gestellt und heute Mittag erfolgte die Verhaftung. Es wurde eine Haussuchung bei Thurau abgehalten, bei der man feststellte, daß sich in der Kasse nur noch 13 Mark befanden. Thurau bekleidete das Amt als Kassierer 26 Jahre hindurch, er ist verheiratet und dürfte annähernd 60 Jahre alt sein. Er bekleidete in Marienburg auch verschiedene Ehrenämter.

Elbing, 8. Januar. (Tourenfahrt Moskau—Elbing—Paris.) Der Moskauer Automobilklub hat beschlossen, im kommenden Jahre eine Fernfahrt nach Paris zu unternehmen. Die Fahrt soll aus Moskau über Riga, Königsberg, Elbing, Leipzig, Weimar, Eisenach, Frankfurt a. M., Heidelberg, Straßburg, Nancy, Sedan nach Paris führen und hat eine Ausdehnung von 1600 Werst. Da durchschnittlich etwa 250 Werst per Tag gefahren werden sollen, könnte die gesamte Strecke in etwa 12 Tagen zurückgelegt werden.

Danzig, 8. Januar. (Die Frau Kronprinzessin) ist, wie aus München gemeldet wird, mit ihren beiden ältesten Söhnen heute früh 7¼ Uhr dort eingetroffen und um 8 Uhr nach Garmisch-Partenkirchen weitergefahren, wo die Ankunft gleich nach 10 Uhr erfolgte.

Danzig, 8. Januar. (Verschiedenes.) Oberpräsident von Jagow wird auf ärztliche Anordnung am 13. Januar einen Urlaub von fünf Wochen zu einem Kurgebrauch in Partenkirchen nehmen. Die Vertretung führt Oberpräsidialrat von Liebermann. — Herr kommandierender General von Mackensen gab gestern seinen ersten diesjährigen Repräsentationsball, zu dem 256 Einladungen ergangen waren. Die Musik stellte die Kapelle des Grenadierregiments Nr. 5. Heute früh fuhr Herr von Mackensen mit dem Achtuhrzuge nach Berlin, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Generalfeldmarschalls Graf Schlieffen, dessen Adjutant er in früheren Jahren einmal gewesen, teilzunehmen. — Ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum beging heute die Danziger Zigarrenfirma Gebr. Wetzel, die eine große Anzahl Filialen in Danzig und der Provinz, auch in Königsberg unterhält. Aus diesem Anlaß fand heute Vormittag eine Feier unter Teilnahme weiterer Kreise statt.

Tilsit, 8. Januar. (Selbstmord.) Seit vorgestern Abend ist aus dem Hause Übermemel 6 das Schneidermädchen Frida Masau verschwunden, nachdem ihm die Mutter Vorhaltungen wegen seines leichtsinnigen Lebenswandels gemacht hatte. Gestern wurde die Leiche des Mädchens oberhalb der Eisenbahnbrücke im Memelstrome von zwei hiesigen Ternern aufgefischt. Die amtliche Inaugenscheinnahme hat ergeben, daß an der Leiche keine Spuren vorhanden sind, die auf die Schuld eines Dritten hindeuten könnten.

Posen, 8. Januar. (Wassereinbruch in ein Braunkohlenwerk.) Die Verwaltung der Gewerkschaft „Adelheid" (Braunkohlenwerke bei Jerka) teilt mit, daß am 4. Januar im Schacht II wieder ein Wassereinbruch stattgefunden hat, infolgedessen besondere Maßnahmen zu ergreifen sind, über die eine außerordentliche Generalversammlung zu beschließen haben wird.

Schroda, 8. Januar. (Besitzwechsel.) Die Güter Siedlec und Drzonzgowo, rund 7000 Morgen umfassend, beide im Kreise Schroda gelegen, hat die Gräfin K. Mielzynski für etwa 4 Millionen Mark an den Grafen Ignatz Mielzynski-Iwno verkauft.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.
9. Januar.

1814 Der Vortrab der schlesischen Armee rückt in Nancy ein.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.
10. Januar.

1747 Durch ein Ratsedikt wird, um dem Luxus zu steuern, angeordnet, daß zu einer Hochzeitsfeier nicht über 20 Personen eingeladen werden dürfen.

Thorn, 9. Januar 1913.

— (Militärische Jahrhundertfeier und Regimentsjubiläum.) Am Montag, 10. März, findet die militärische Feier zum Andenken an die Befreiungskriege vor hundert Jahren statt. Es werden in den Standorten und Militärgemeinden feierliche Gottesdienste — die Truppen mit Feldzeichen, die am Altar Aufstellung nehmen — abgehalten. In den Garnisonen finden Paraden der Truppen statt. An allen Feiern werden sich die Landwehr-Offiziere, sowie die Kriegervereine mit Fahnen und Sanitätskolonnen beteiligen. Die Feldzeichen werden bei den Feiern enthüllt und mit frischem Lorbeer geschmückt. In den Standorten mit Feld- und Fußartillerie wird ein Salut von 101 Schuß abgefeuert. Ferner werden an den Denkmälern zur Erinnerung an die Befreiungskriege Kränze niedergelgt. Die militärischen Dienstgebäude flaggen an dem obengenannten Tage. Außer den Bestimmungen über Zentenarfeiern aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr der Tage der Freiheitskriege hat der Kaiser noch Bestimmungen über eine große Anzahl von Regimentsfeiern getroffen. Nicht weniger als 43 Regimenter und zwei Bataillone unseres Heeres können in diesem Jahre ihr hundertjähriges Jubiläum begehen. Darunter befindet sich auch ein Regiment unseres 17. Armeekorps und eins, das noch vor kurzer Zeit dazu gehörte; es sind die Infanterie-Regimenter von Borcke (4. Pommersches) Nr 21 in Thorn und von Grolmann (1. Pommersches) Nr. 18 in Osterode Ostpr., das jetzt zum 20. Armeekorps gehört. Der Tag, an dem beide Regimenter den denkwürdigen Tag feiern können, ist der 1. Juli. Über die Feiern dieser Jubiläen hat der Kaiser folgendes angeordnet: Die Zeit der Feier bleibt den Regimentern und selbständigen Bataillonen überlassen, es dürfen jedoch zu den Feiern keine in auswärtigen Garnisonen stehende Truppenteile herangezogen und auch keine Feldgottesdienste abgehalten werden. Die Truppen erhalten vom Kaiser bei Gelegenheit der Feier „Säkular-Fahnen- (oder Standarten-) Bänder" verliehen, die die Namen und das Wappen des Begründers des betreffenden Regiments, sowie die Jahreszahl der Stiftung tragen. Diesen Bändern werden bei späteren Jahrhundertfeiern Schleifen mit der Jahreszahl der Feiern hinzugefügt. Ferner ist es den feiernden Truppenteilen erlaubt, von aktiven und ehemaligen Angehörigen Gnadenbeweise zu beantragen.

— (Personalien.) Regierungs- und Gewerbeschulrat Klose in Königsberg ist nach Koblenz versetzt worden. An seine Stelle tritt Baugewerksschuldirektor Professor Dr. Müller aus Magdeburg.

— (Westpreußen im Staatshaushaltsetat 1913.) Der preußische Etat für 1913, den in seinen Hauptziffern die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" halbamtlich ja schon vor vierzehn Tagen bekannt gegeben hat, der aber jetzt dem Abgeordnetenhause vorgelegt worden ist, bringt noch eine Reihe von Forderungen, die für Westpreußen von besonderem Interesse sein dürften. Der umfangreichste und wichtigste der Einzeletats, der Eisenbahnetat, enthält fernere und letzte Raten für die Viadukte auf der Strecke Langfuhr-Danzig 70 000 Mark (insgesamt 220 000 Mark); für die Erweiterung des Bahnhofes Culm 46 000 Mark (insgesamt 146 000 Mark); für einen Lokomotivschuppen auf Bahnhof Graudenz 58 000 Mark (insgesamt 258 000 Mark); für die neue Eisenbahn-Hauptwerkstätte Danzig-Troyl fernere Rate 1 200 000 Mark (Gesamtkosten 7 488 000 Mark); für die Erweiterung des Bahnhofes Köslin fernere Rate 150 000 Mark (insgesamt 1 520 000 Mark); für das neue Eisenbahndirektionsgebäude in Danzig fernere Rate 500 000 Mark (insgesamt 2 400 000 Mark); für den neuen Rangierbahnhof in Dirschau 1 000 000 Mark (insgesamt 8 900 000 Mark); für den neuen Abstellbahnhof bei Danzig 500 000 Mark (insgesamt 1 396 000 Mark); für die Erweiterung des Bahnhofes Langfuhr fernere Rate 500 000 Mark (Gesamtkosten 2 506 000 Mark). Erste Raten sind ferner eingesetzt für die Erweiterung des Rangierbahnhofes Saspe 100 000 Mark (Gesamtkosten 2 280 000 Mark) und zur Herstellung von Abstellgleisen auf dem Rangierbahnhof Danzig-Leegetor 70 000 Mark (Gesamtkosten 1 206 000 Mark). Außerdem ist für den nächsten Anleihegesetzentwurf in Aussicht genommen die Herstellung des dritten und vierten Geleises auf der Strecke Danzig-Langfuhr und Danzig-Hauptbahnhof. — Im Bauetat findet sich die 2. Rate in Höhe von 800 000 Mark zur Verbreiterung des Hafenkanals in Neufahrwasser (Gesamtkosten 1 782 000 Mark, bereits bewilligt 500 000 Mark); ferner eine Ergänzungsrate von 10 000 Mark für den Neubau des Geschäftsgebäudes für die Weichselstrombauverwaltung und des Provinzialschulkollegiums in Danzig. — Im Etat des Handelsministeriums wird als erste Rate zur Ausrüstung der Maschinenbauschule in Graudenz mit Versuchsmaschinen usw. die Summe von 45 000 Mark gefordert. Der Gesamtbedarf beträgt 80 000 Mark. — Im Justizetat erscheint eine erste Rate von 80 000 Mark zur Erweiterung des Amtsgerichtsgebäudes und Gefängnisses in Zoppot. Weitere ersten Raten sind angefordert für Um- und Erweiterungsbau des Geschäfts- und Gefängnisgebäudes für das Amtsgericht in Schlochau 70 000 Mark; Neubau eines Geschäftsgebäudes für das Amtsgericht und eines Dienstwohnungsgebäudes für den Amtsrichter in Schönsee 80 000 Mark; Ankauf eines Bauplatzes zum Neubau eines Geschäfts- und Gefängnisgebäudes für das Amtsgericht in Neumark 6710 Mark.

— (Versteuerung der Pacht- und Mietverträge.) Bis zum 31. Januar jeden Jahres sind alle schriftlichen und mündlichen Pacht- und Mietverträge für das abgelaufene Kalenderjahr zu besteuern, bei denen die jährliche Pacht oder Miete mehr als 360 Mark beträgt. Pachtverträge und Jagdpachtverträge sind schon bei einem jährlichen Pachtzins von mehr als 300 Mark stempelpflichtig. Zur Versteuerung ist der Vermieter verpflichtet. Ferner sind die auf Bahnhöfen oder an anderen öffentlichen Orten und Plätzen oder in Gast- und Schankwirtschaften zur Aufstellung gelangten Automaten und Musikwerke steuerpflichtig. Die Versteuerung für das Kalenderjahr 1912 muß bis zum 31. Januar 1913 erfolgen.

— (Viehseuchenpolizeiliche Anordnungen) betreffend die Einfuhr italienischen Geflügels und die Überwachung von Geflügelausstellungen werden in letzter Nummer (2) des Kreisblattes veröffentlicht.

— (Fleischerinnung.) In der gestrigen Quartalsversammlung wurden 5 Lehrlinge als Gesellen ausgeschrieben, 5 neu eingeschrieben. In der Angelegenheit der Kühlhallengebühren wurde, da nur etwa die Hälfte der Mitglieder sich mit dem Vorschlag der Deputation einverstanden erklärten, eine Einigung noch nicht erzielt. Auch über Abhaltung eines Wintervergnügens, für das wenig Stimmung vorhanden, wurde ein Beschluß noch nicht gefaßt. In den Innungsausschuß wurden Herr Johann Weiß wieder- und Herr Ignaz Jasinski sen. neugewählt.

— (Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen, Freitag, bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend als Volksvorstellung: „Großstadtluft" von Blumenthal und Kadelburg. Sonntag Nachmittag zum letzten male in dieser Saison: „Alt Heidelberg".

— (Fußballsport.) Am Sonntag standen sich auf dem Exerzierplatze des Inf.-Rgts. Nr. 21 in Thorn die Meister des Nord- und Südkreises im Bezirk 6 des baltischen Rasen- und Wintersportverbandes gegenüber, um die Meisterschaft des Bezirks im Fußballspiel auszutragen. Sportklub Graudenz siegte leicht mit 5 : 2 über „Thorn 1909" und kommt somit in die Zwischenrunde der Entscheidungsspiele um die Meisterschaft des Verbandes.

— (Der Verein ehemaliger Artilleristen) hielt gestern im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Der 1. Vorsitzer, Herr Landrichter Dr. Truppner, eröffnete die Sitzung, wünschte allen Kameraden ein gesundes neues Jahr und brachte ein Kaiserhoch aus, in das die Kameraden kräftig einstimmten. Die Niederschrift der letzten Monatsversammlung wurde verlesen und genehmigt. Aufgenommen wurden 6 Mitglieder; 5, die anwesend waren, wurden durch den 1. Vorsitzer eingeführt und auf die Satzungen verpflichtet. Der Verein beabsichtigt, an der Parade anläßlich der diesjährigen Kaisergeburtstagsfeier teilzunehmen. Im Anschluß daran soll ein Festschoppen im Lokale des Kameraden Weitzmann eingenommen werden. Ferner beabsichtigt der Verein, am 8. März ein gemütliches Beisammensein mit Damen zu veranstalten; das nähere hierüber wurde dem Vorstande überlassen. Nach Schluß des geschäftlichen Teils blieben die Kameraden noch längere Zeit in gemütlicher Stimmung beisammen, wozu die Hauskapelle wesentlich durch ihre vorzüglichen Vorträge beitrug. Die nächste Versammlung findet am Mittwoch den 5. Februar, abends 8½ Uhr, im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses statt.

— (Liedertafel Thorn-Mocker.) Am Mittwoch den 15. d. Mts. veranstaltet der Verein im Rüsterschen Gasthause einen Herrenabend mit Pökelkamm-Essen; Gedeck einschließlich Bier 2,25 Mark.

— (Der Männerturnverein Thorn-Mocker) begeht sein Wintervergnügen am Sonnabend den 1. Februar.

— (Frühlingsboten.) Den schwellenden Knospen, Blüten und dem Schmetterling, der im Redaktionszimmer aus seiner Erstarrung erwachte, ist nun noch ein ganz unerwarteter Frühlingsbote gefolgt: der erste Maikäfer, überbracht von Herrn Gozdschan, der ihn unter dem Laub der Baumschule in der Nähe der katholischen Schule gefunden hat. Der Kerf leistet jetzt dem Schmetterling Gesellschaft. Es wird wohl kaum ein Leser erlebt haben, daß schon am 9. Januar ein Maikäfer erschienen ist.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 96 Schlachtschweine und 118 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Schweine, fette Ware 54—57 Mark, magere Ware 52—54 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Kinderkragen. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist eine bunte Henne. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,12 Meter, er ist seit gestern um 28 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,31 Meter auf 2,13 Meter gefallen.

Marcell Salzer-Abend in Thorn.

Der beliebteste unserer Humoristen und Rezitatoren hielt Mittwoch Abend im Thorner Stadttheater wieder seine Einkehr, mit Jubel empfangen, wie er es seit vielen Jahren nun schon allerorten, bei Alt und Jung, gewohnt ist. Der zierliche, fröhliche Gast kam mit seiner sonnigsten Laune, der auf die Dauer niemand sich zu entziehen vermag. Wohl kann hier und dort in der Gestikulation und Tonmalerei ein kleines Zuviel, in der ernsten Rezitation ein kleines Zuwenig erscheinen, aber das sind verschwindende und dazu lediglich Geschmacksmomente, die in einer köstlichen Flut von fortreißender, sprudelnder Laune untertauchen. Neues und Altes schüttete Salzer gestern aus seinem Schatzkästlein aus, nicht alles von gediegenem Werte oder einer bleibenden Dauer gewiß, auch nicht alles an und für sich unbedenklich über jeden Zweifel erhaben, aber durch seine vornehme, dezente Kunst mehr als wahrscheinlich gemacht und in ein glänzendes, geschmackvolles Gewand gekleidet. Die besten Ritter der fröhlichen Feder waren gerade gut genug, das Programm gestern zum größten Teile zusammenzustellen: Busch eröffnete den prächtigen Reigen, Börries Freiherr von Münchhausen, Ostini, Bierbaum, Mark Twain, Rosegger usw. folgten. Von jedem pflückte Salzer ein Sträußlein und spendete es, mit schillernden Farben und zierlichem Rankwerk geschmückt, seinen Gästen. Lebenswahre und ersonnene Motive, Gestalten, die seit alter Zeit im Volksbewußtsein ihren dauernden Platz gefunden haben, Typen, die das Zeitalter der Nervosität und Degeneration erwachsen ließ, und solche, die durch eine, meist agitatorische, Karikatur in der allgemeinen Einbildung entstanden, ohne sich mit mehr als einem winzigen Teil von Wahrscheinlichkeit begründen zu können, — sie alle wurden mit fesselnder Lebendigkeit auf den Schauplan gestellt, bespöttelt, bemitleidet, mit nachsichtigem Humor entschuldigt. Mit immer neuen Überraschungen weiß Salzer seine Gläubigen zu fesseln; er selbst bleibt immer der Alte, der da malt und dichtet, vorträgt und schauspielerisch darstellt, alles mit einer flüchtigen Geste, einer feinen Betonung des Wortes zugleich. So schüttet er seine glänzenden Gaben aus. Wie ein leuchtendes Raketenbündel sprüht es in den Saal hinein und zündet immer aufs neue. Aber größer noch scheint Marcell Salzer, der sich für eine ernste und gute Sache ins Zeug warf, der einmal mit packender Kraft die Todesgefahr zu malen wußte, wie sie auf die letzten Mannen eines untergegangenen und der Befreiung harrenden Torpedobootes wirken könnte, und ein andermal wieder einen flammenden Ruf ertönen ließ, man solle sich nicht durch die Schmähungen schnöder Krittler seines Volkes und die eigenen Ideale besudeln lassen. Man ist erstaunt über die Wucht der Empfindung, die der liebenswürdige, temperamentvolle Plauderer in jenen Augenblicken offenbarte. Von einer Viertelstunde zur anderen mehrte sich der begeisterte Jubel seiner Hörer. Man wollte den fröhlichen Gast nicht davonlassen, bevor er sein Programm durch eine „behmische" Episode ergänzt hatte. Frohlockend, wie er kam, enteilte dann der Meister launiger Unterhaltung, überall aber ließ er ein Fünklein Frohsinn zur bleibenden Erinnerung zurück, bis man ihn wieder an derselben Stätte begrüßen kann. ⊙

Briefkasten.

Versehentlich abgedruckt ist in der gestrigen Nummer die kleine Plauderei Wintermelodien, die schon vor einigen Tagen geschrieben war, als die Kälte einsetzte und zu Schnee- und Eishoffnungen berechtigte, und welche daher jetzt, wo wieder mildes Wetter eingetreten, verfrüht erschien.

Eins für viele. Zustimmungs- oder Protest-Erklärungen, die anonym und daher unkontrollierbar sind, können Beachtung nicht beanspruchen. Wir ersuchen Sie daher, die Liste der „18 jungen Damen aus den ersten Bürgerkreisen", denen die Operette „Die kleinen Lämmer" sehr gefallen", auch uns — gegen Zusicherung strengster Diskretion — zugehen zu lassen. Anonym ist die Zuschrift ohne jedes Gewicht.

Eifriger Kinobesucher. Sie beschweren sich darüber, daß Sie bei einem Eintrittsgelde von 65 Pfg. in einem hiesigen Kinematographentheater wegen zu starken Andranges keinen Sitzplatz gefunden hätten, sondern während der Vorstellung in dem schlecht gelüftetn Raume stehen mußten. Nun, das kann wohl einmal vorkommen, dürfte aber jetzt, nach der Eröffnung eines dritten Kinematographentheaters, nicht allzu oft eintreten, sodaß für die Besucher, von vorübergehender Überfüllung abgesehen, im allgemeinen Sitzplätze vorhanden sein werden. Die Lüftung entspricht, unseres Wissens, den polizeilichen Vorschriften, wenn sie auch vielleicht nicht jedem genügen mag. Ihr Wunsch, daß ständig ein Arzt zugegen sein soll, entspricht wohl nicht einem vorhandenen Bedürfnis. Eine derartige Maßregel ist ja selbst in den Großstädten bisher nicht für nötig befunden worden. Ohnmachtsanfälle können doch auch einmal eintreten, ohne daß schlechte Luft oder starker Andrang die Ursache dazu bilden.

Das „Glöcklein des Glücks".

(Nachdruck verboten.)

Unter den vielen wohlfeilen Niedlichkeiten, welche uns Japan in so reicher Fülle sendet, und

die wir in Warenhäusern und sonstigen einschlägigen Ladengeschäften bewundern und kaufen können, fallen besonders die winzig kleinen, kunstvoll aus Bambusstäbchen gefertigten Käfige auf, deren Seitenflächen nur wenige Zentimeter messen. Vergebens fragt man sich, für welche Lebewesen eine so kleine Wohnung dienen soll. Die Antwort kann nur ein Kenner Japans und seiner Gebräuche geben. Der Käfig ist nämlich für — ein Küchenschabenpaar bestimmt! Es handelt sich dabei allerdings nicht um die gleiche Art, die bei uns die Küche unsicher macht, sondern um eine entfernte Verwandte derselben, die „singende Schabe“. Die Japaner haben freilich für sie einen poetischeren Namen: sie nennen sie Fuku-muschi, was soviel heißt, wie Glöcklein des Glücks. Was uns der Kanarienvogel, das ist den japanischen Familien das Glöcklein des Glücks.

Der Ton, den das Tier, und zwar nur das Männchen, hervorbringt, ist, wie V. Forbin in La Nature mitteilt, ein metallisches Klingen, und ein Europäer, der zum ersten male die Töne mehrerer in einem Zimmer gehaltener Fuki-muschi vernimmt, hat das Gefühl, als ob man in seiner Gegenwart eine Anzahl elektrischer Klingeln erprobt, die verschiedene Tonhöhe aufweisen.

Wenn das Insekt seine Musik ausführen will, klammert es sich mit allen Sechsen an eine kleine Estrade, die in dem Käfig vorgesehen ist, entfaltet seine Flügeldecken und reibt sie geschwind aneinander. Der Rhythmus ist bei jedem Exemplar ein anderer. Hieraus erklärt es sich, daß bei dem „Gesang“ eine gewisse Vielseitigkeit, sowohl was den Rhythmus, als auch was die Tonhöhe betrifft, zu beobachten ist.

Schon seit unvordenklichen Zeiten züchten die Japaner dieses Tier und haben durch geduldig betriebene Zuchtwahl Arten erzielt, welche wegen der Abwechselung und Harmonie ihrer Töne sehr gesucht sind. Es soll sogar der Export dieser Schaben lange Zeit unter schweren Strafen verboten gewesen sein, und eine besondere Art gehört der kaiserlichen Familie, und außerhalb derselben darf niemand ein Exemplar derselben besitzen. Der jüngst verstorbene Kaiser von Japan war ein eifriger Sammler von Fuki-muschi, und er soll ein Meister in der Kunst gewesen sein, wahre Konzerte durch richtige Auswahl der kleinen Musikanten zu veranstalten.

Die einzige Pflege, welche die Insekten beanspruchen, besteht darin, daß man sie stets mit frischen Salatblättern versorgt, welche ihre einzige Nahrung bilden. Aber auch Gurke und Tomate verschmähen sie nicht. Es muß sehr darauf geachtet werden, daß sie nicht mit Salz in Berührung kommen, denn davon sterben sie.

Wie es heißt, hat sich ein unternehmungslustiger Japaner vorgenommen, dieses „Haustierchen“ auch in Europa einzuführen. Oth.

Kunst und Wissenschaft.

Von der deutschen Südpolarexpedition. Der Walfischfänger „Deutschland“ von der Expedition **Filchner** ist aus der Antarktis in **Buenos Aires** angekommen. Oberleutnant Dr. Filchner telegraphiert von dort: Das Schiff „Deutschland“ ist hier eingetroffen. Es muß im Dezember nochmals südwärts fahren, um die Forschungen programmäßig durchzuführen. Nach Durchquerung des 1200 Seemeilen breiten Eisgürtels wurde im Februar bei 76 Grad 35 Min. südl. Breite und 30 Grad westl. Länge ein **neues Land** entdeckt, nach dem Ehrenprotektor **Prinzregent Luitpold** genannt und bis 79 Grad südlich und 30 Grad westlich festgestellt. Auf dem 78. Breitengrad schließt sich hieran als südliche Begrenzung die Weddellsee, nach Westen zu die **Kaiser Wilhelm-Barriere.** Als die Landung daselbst durchgeführt wurde, wurden durch eine Springflut mehrere Quadratkilometer samt der Station abgesprengt; letztere wurde an Bord gerettet. Das Schiff kam Anfang März in eine Eisdrift. Es wurden wertvolle Ergebnisse erzielt. Die Ausrüstung und das Schiff befinden sich in bester Verfassung. Tiere, Proviant und Kohlen sind vollständig intakt. Im August starb in Südgeorgien der verdienstvolle Kapitän Vahsel an einem Herzleiden. — **Professor Penck**, Vorsitzer der Geographischen Gesellschaft in **Berlin**, teilt dem Wolffschen Bureau hierzu folgendes mit: Nach vorstehendem Telegramm ist Oberleutnant Filchner im südlichen Eismeer 400 Kilometer weiter südlich gelangt als bisher in der Weddellsee geschehen. Ein Vordringen in das vereiste Antarktika ist durch Zerstörung des Teiles der Eisbarriere, auf dem sich die Station befindet, vereitelt. Die Seereise bedeutet aber einen **großen Erfolg**, wie ihn maritime Expeditionen in der Antarktis seit langem nicht erzielt haben, und bezeichnet die Entdeckung ähnlicher Verhältnisse in der Weddellsee, wie sie in der Roß-See als Ausgang für weitere Vorstöße gegen Süden erfolgreich gedient haben.

Mannigfaltiges.

(Zwei Weichensteller vom Expreßzug Berlin — München überfahren.) Bei Ruppersgrün in der Oberpfalz wurden zwei Weichensteller, die nachts vom Hofer Güterzug ausweichen wollten, auf dem anderen Gleise der Kurve vom Nordsüdexpreßzug Berlin — München überfahren und in Stücke gerissen.

(Doppelmord auf einem märkischen Gut.) Wie die „Frankfurter Oder-Zeitung“ meldet, wurde Freitag früh beim Aufräumen der Brandstätte einer Heumiete auf dem Terrain des Gutes Ringenwalde bei Batzlow, Kreis Oberbarnim, eine männliche und eine weibliche Leiche aufgefunden. Die letztere trug noch Reste eines Strickes um den Hals. Es wird vermutet, daß die Toten aus dem Oderbruch stammen, dort ermordet, mittels Wagen nach der Fundstelle geschafft und hierauf zur Verdeckung des Verbrechens die Heumiete in Brand gesteckt wurde.

(Eine Schafherde von Hunden zerrissen.) Aus Bochum wird berichtet: In der vergangenen Nacht wurde auf dem Stensschen Gutshof im benachbarten Weitmar eine Schafherde von Hunden angefallen und zerrissen. Fünfunddreißig Schafe lagen morgens tot in ihrem Blute, siebzehn andere waren so schwer verletzt, daß sie abgeschlachtet werden mußten und vierzehn weitere in tierärztliche Behandlung gegeben werden. Der Besitzer der Tiere, Schafzüchter Heinrich Günter aus Ostorp im Kreise Büren erleidet einen Schaden von mehreren tausend Mark.

(Ein Millionär, der mit seinem Hunde begraben zu sein wünscht.) Mr. James Griffith Dearden starb vor kurzem auf seinem Landsitz in Stamford und hinterließ ein Vermögen von 10 636 200 Mk. Ein Kodizill in der Handschrift des Verstorbenen verfügt, daß seine sterblichen Überreste verbrannt und an derselben Stelle beerdigt werden sollen, wo sein Hund „Pompey“ begraben ist.

(Österreichischer Baron geworden.) Der Kaiser von Österreich hat den Finanzier Siegmund Springer, welcher dem österreichischen Roten Kreuz kürzlich 500 000 Kronen spendete, in den Freiherrnstand erhoben.

(Ein zweites Duell des Grafen Tisza.) Zwischen dem Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses Grafen Tisza und dem Grafen Aladar Szechenyi fand am Mittwoch ein Säbelduell statt, weil Graf Szechenyi erklärt hatte, er habe den Gruß des Grafen Tisza nur irrtümlich erwidert. Szechenyi erhielt einen Hieb am Kopf, Graf Tisza blieb unverletzt. Die Abgeordneten der Regierungspartei bereiteten dem Grafen Tisza Ovationen.

(Der Hauseinsturz in Rom.) Nach neueren Meldungen beträgt die Zahl der in dem eingestürzten Hause in der Via del Tritona Umgekommenen 11, die der Verletzten 4. Außer dem Unterstaatssekretär Falconi war auch der Minister der öffentlichen Arbeiten Sacchi erschienen, um das Rettungswerk zu leiten. — Der Grund zu dem Hauseinsturz lag darin, daß seine Fundamente unterwühlt wurden, als für einen benachbarten Neubau der Boden ausgehoben wurde. Die „Via Tritona“ ist die belebteste Geschäftsstraße Roms, daher ist die große Zahl der Verunglückten zu erklären. Unter den Toten ist auch eine englische Dame mit Namen Clara Buston festgestellt worden.

(Eine Brieftasche mit 65 000 Francs) ließ am Sonnabend der Geschäftsführer einer Pariser Autofabrik beim Besuch eines Cafés auf seinem Platz liegen. Trotzdem er wenige Minuten später seinen Verlust bemerkte und sofort in das Café zurückeilte, war die Tasche bereits verschwunden.

Neueste Nachrichten.

Plötzlicher Tod.

Berlin, 9. Januar. Professor William Wolf, Chordirigent der Synagoge in der Lindenstraße, erlag während eines Vortrages im Letteverein einem Herzschlage. Er hatte eben seine Ausführungen beendet, als er plötzlich zusammenbrach und wenige Augenblicke später starb.

Eisenbahnunfall.

Prenzlau, 9. Januar. Heute Morgen 6,03 Uhr entgleiste bei Einfahrt in den Hauptbahnhof an einer Kreuzweiche ein von Pasewalk kommender Güterzug. Ein Packer aus Pasewalk wurde getötet, ein Hilfsbremser aus Papendorf erlitt eine Quetschung am rechten Fuß bis zum Knöchel. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt. Der Materialschaden ist unbekannt, die Ursache noch nicht aufgeklärt.

Diskontermäßigung der sächsischen Bank.

Dresden, 9. Januar. Die sächsische Bank hat den Wechseldiskont von 6½ auf 6 Prozent, den Lombardzinsfuß von 7½ auf 7 Prozent ermäßigt.

Tod des früheren Abgeordneten Schrempf.

Stuttgart, 8. Januar. Heute Abend starb hier im Alter von beinahe 55 Jahren infolge eines Schlaganfalls der bekannte konservative Politiker und frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Friedrich Schrempf.

Ungetreuer Bankdirektor.

Schlettstadt, 9. Januar. Gestern wurde der Direktor der Filiale der allgemeinen elsässischen Bankgesellschaft Karl Müller nach einer Revision der Bücher durch die Generaldirektion der Gesellschaft verhaftet. Man spricht von einem Fehlbetrag von 80 000 Mk. Müller führte einen einfachen Lebenswandel, wurde aber das Opfer von Spekulationen. Das nicht unbedeutende Vermögen des Verhafteten wurde gerichtlich mit Beschlag belegt. Es soll dafür gesorgt sein, daß die Klienten der Bank keinerlei Verluste erleiden.

Ein Machtwort der Großmächte?

Rom, 8. Januar. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Großmächte in zwei bis drei Tagen in Konstantinopel kollektiv und kategorisch verlangen werden, daß Adrianopel an Bulgarien abgetreten werde unter einer angemessenen Klausel betreffs der dortigen Mohammedaner, der heiligen Moscheen, religiösen Güter und Kalifengräber. Die vermeintlich bevorstehende Kapitulation Adrianopels wird den Erfolg eines solchen Schrittes erleichtern. Inbetreff der Inseln sind alle Mächte entschlossen, Imbros, Tenedos, Lemnos, Samotrake, Chios, Mytilene, Kos und Rhodos bei der Türkei zu belassen. Es bestehen noch Meinungsverschiedenheiten unter den Mächten, ob diese oder jene andere ägäische Insel an Griechenland überlassen werden darf, da Griechenland durch sie leicht die militärische Herrschaft über das Ägäische Meer und die Seeverbindung vom Mittelmeer zum Schwarzen Meer erlangen würde.

Bevorstehende Kapitulation Adrianopels?

London, 8. Januar. Heute Abend ging hier das Gerücht, daß eine Kapitulation Adrianopels vereinbart sei; doch ist keine Bestätigung zu erlangen. Die bulgarischen Delegierten erklären es für unwahrscheinlich, sie dementieren auch die Meldung, daß König Ferdinand nach Tschataldscha gegangen sei, um den Sultan zu treffen.

Türkisch-bulgarische Verhandlungen.

Konstantinopel, 9. Januar. Die Besprechung, die am Dienstag bei Tschataldscha stattfand, erregte hier großes Aufsehen. Sie galt, wie verlautet, der Bestimmung der Grenze des Wilajets Adrianopel. Wie versichert wird, ist es bei dieser Zusammenkunft zu keiner Verständigung gekommen, da die Bulgaren sich ablehnend verhielten und erklärten, die Angelegenheit sei Sache der Bevollmächtigten in London. Über das Ergebnis der Konferenz konferierte gestern Vormittag der Minister des Äußern mit dem Großwesir. Später wurden lange Telegramme nach London gesandt.

Millionenfallissement.

Paris, 9. Januar „Exelsior“ meldet aus Marseilles, daß das dortige Bankhaus Bodrigus & Cie die Zahlungen einstellte. Die Passiven betragen angeblich 14 Millionen Frank.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	9. Jan.	8. Jan.
Österreichische Banknoten	84,85	84,85
Russische Banknoten per Kasse	215,85	215,75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	89,—	89,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	78,60	78,50
Preußische Konsols 3½ %	89,—	89,—
Preußische Konsols 3 %	78,60	78,60
Thorner Stadtanleihe 4 %	96,40	96,40
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,25	100,25
Posener Pfandbriefe 3½ %	88,80	88,60
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	96,50	96,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	86,80	86,80
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	78,10	78,10
Russische Staatsrente 4 %	83,—	82,80
Russische Staatsrente 4 % von 1902	91,—	91,—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,10	100,10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	91,30	91,10
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	163,25	163,—
Norddeutsche Lloyd-Aktien	125,80	125,70
Deutsche Bank-Aktien	255,10	254,10
Diskont-Kommandit-Anteile	189,25	188,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,75	120,75
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,80	123,80
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	243,60	241,30
Aumetz Friede-Aktien	180,75	177,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	220,—	218,10
Luxemburger Bergwerks-Aktien	169,60	168,—
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	171,10	168,50
Harpener Bergwerks-Aktien	194,—	190,—
Laurahütte-Aktien	169,50	167,25
Phönix Bergwerks-Aktien	268,—	265,60
Rheinstahl-Aktien	166,10	163,50
Weizen loko in Newyork	107,—	107½
„ Mai	212,25	210,75
„ Juli	213,25	212,—
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	177,—	176,—
„ Juli	177,75	176,—
„ September	—,—	—,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 4⅜ %.

Auch gestern machte sich an der Berliner Börse eine zuversichtliche Auffassung der politischen Lage geltend. Es zeigte sich infolgedessen auf allen Gebieten, namentlich auf dem Montanmarkt und in Canada Shares Kauflust. Die Kurse stiegen. Nach vorübergehender Abschwächung schloß die Börse fest.

Danzig, 9. Januar. (Getreidemarkt) Zufuhr am Legetor 543 inländische, 840 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 300 Tonnen, russ. 110 Tonnen.

Königsberg, 9. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 92 inländische, — russ. Waggons, exkl. — Waggon Kleie und — Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 9 Januar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 780 mm.
Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur: + 1 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	9.	2,12	8.	2,46
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	8.	2,13	7.	1,83
	Chwalowice	7.	2,31	6.	2,39
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 11. Januar,
vormittags 8 Uhr,
werde ich in Schloß Birglau:
8 Bienenstöcke mit Bienen u.
1 Grammophon mit 10 Platten
öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Submissions-Verkauf

aufgearbeiteten Holzes am 20. Jan. 1913. Schutzbezirk Elsendorf, Schlag Jagen 91:
Los 1: 687 Stück Kiefernbandholz mit 487 fm,
Los 2: 267 Stück Erlenlangnutz- mit 46 fm,
Los 3: 18 rm Erlenschichtnutzholz.
Näheres durch die Oberförsterei Kirschgrund zu Eichenau.

Bekanntmachung.

Zur Vertretung eines erkrankten Kassenbeamten wird eine im Rechnungswesen erfahrene Kraft zum sofortigen Antritt gesucht.
Thorn am 8. Januar 1913.
Allgemeine Ortskrankenkasse.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 13. und 14. Januar 1913 stattfindenden

Ziehung

der 1. Klasse 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 40	20	10	5	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Erste

musikalische Autoritäten wie Liszt, von Bülow, d'Albert, Rosenthal etc. empfehlen mein erstklassiges, preiswertes Fabrikat.

Pianos

Flügel Harmonien

Grosse Haltbarkeit und edle Tonfülle. Bei Originalpreisen günstige Zahlungsweise.
Preisliste kostenlos. Gegründet
20 Jahre Garantie. 1853.

G. Wolkenhauer,
Pianofortefabrik : Hoflieferant : Stettin 135.

Schneeweiße, grätenlose

Fischkotelettes
Schellfische, groß,
Bratschellfische
Kabliau, ohne Kopf,
Reh- und Damwild,
zerlegt,
starke Hasen,
gestreift, das Stück 3.60 Mk.,
feiste Fasanenhähne,
Birkwild, Hasel- u. Schneehühner,
junge
Mast-Puten,
pomm. Gänsepökelkeulen
empfehlen
L. Dammann & Kordes,
Fernsprecher 51.

Grüne Heringe
frische Schellfische
Seeforellen Fischkoteletts
Schollen, Rotzungen rc.
frisch und jetzt billig.
C. Frisch, Coppernikusstr. 19,
Fernruf 525, und Marktstand.

Wäsche

wird sauber u. billig gewaschen und geplättet für alleinstehende, bessere Herren. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Das Restgrundstück in Eiselau, Kreis Culm, rund 98 Morgen ebener, bester Weizenboden, fast neue, massive Gebäude, schöner Obstgarten, reichliches Inventar, Hypotheken zum größten Teil tilgbar, ist bei rund 20 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen und **sofort** zu übernehmen.

Auch ist daselbst eine Parzelle von rund 30 Morgen besten Bodens mit Scheune, Brunnen und etwas Inventar **unter günstigen Bedingungen** sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt
Max Schmidt, Danzig, Neuerstiftung 10
und die
Deutsche Bauernbank für Westpreußen, G. m. b. H., zu Danzig.

Mein zweiter Tanzkursus,

verbunden mit gründlicher Anstandslehre,
beginnt am 21. Januar.
Anmeldungen erbeten **Mauerstraße 52, pt., links.**
M. Toeppe-Plaesterer, Tanzlehrerin.

Anerkannt erstklassige Mass-Anfertigung
in meinem
Herren-Mode-Salon.
Spezialität in Smokings und Fracks, Guttaway und Gehröcke.
L. Sprengel & Co.,
langjähriger Zuschneider in ersten Firmen Berlins,
Neustädt. Markt 1, Eingang Jakobstr.
Gleichzeitig mache ich meinen werten Kunden und den geehrten Herrschaften bekannt, dass ich mein Geschäftslokal bedeutend erweitert habe. Halte mich daher nochmals bestens empfohlen.
L. Sprengel & Co.

Marzipan-Bruch
pro Pfund 80 Pf.,
Schokoladen-Bruchkuchen
pro Pfund 80 Pf.,
Bruchpfefferkuchen Ia,
pro Pfund 60 Pf.,
Bruchpfefferkuchen II
pro Pfund 50 Pf.,
empfiehlt in stets bester und frischer Qualität
Herrmann Thomas,
königl. preuss. und kaiserl. österr. Hoflieferant,
Hauptgeschäft: Neustadt. Markt 4, Filiale: Breitestr. 18.
Königlich preussische Staatsmedaille, kaiserlich russische Staatsmedaille in Gold.

Königl. preußische Klassenlotterie.
Ziehung 13. Januar.

Lose

1/1 = 40 Mk.
1/2 = 20 „
1/4 = 10 „
1/8 = 5 „

zu haben bei
Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Altst. Markt 27.

Mädchenkleider u. Knabenanzüge,
sowie einfache Röcke und Blusen werden billig angefertigt **Mellienstr. 112, 4.**

Guitarre- und Lautenunterricht
wird erteilt.
Steinwender, Gerechtestr. 35, 3.

Stellengesuche

Handwerker, verheiratet,
sucht Stellung,
irgend welcher Art, Kaution nach Wunsch. Angebote unter **B. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Ein Schreiber
(Anfänger) kann sich melden bei
Justizrat Aronsohn.

Tüchtige
Buchhalterin,
die auch zugleich beim Verkauf tätig sein muß, von sofort oder später verlangt.
K. Schall, Möbelhandlung.

Jüngere
Buchhalterin
zur Aushilfe gesucht. Angeb. unter **A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kassiererin,
der polnischen Sprache mächtig, wird gesucht.
W. Katafias,
Fahrradfabrik u. Reparaturwerkstätte,
Thorn, Neustädt. Markt 24.

Empfehle: Köchinen, Stubenmädchen, Mädchen für alles, mit recht guten Zeugnissen. **Josef Heisig, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn,** Bäckerstraße 23.

Jg. Buchhalterin,
Anfängerin, die gut stenographieren kann, wird von sofort gesucht. Angebote unter **St. B.** an die Geschäftsstelle d. „Presse".

Schülerinnen
für Damenschneiderei können sofort eintreten.
F. Bojarowski, Grabenstr. 2, 2.
Damen, die sich am Zuschneidekursus beteiligen wollen, können sich bis zum 15. 1. 1913 melden.

Empfehle Mädchen mit guten Zeugnissen für Thorn, gleichzeitig suche Mädchen für außerhalb bei hohem Lohn. **Cecilie Kartarzynska,** gewerbsmäß. Stellenvermittlerin Thorn, Neustädt. Markt 18, 2.

Empfehle Wirtin, Köchin u. Mädchen für alles. Suche für die Stadt u. aufs Land Mädchen für alles und Knechte.
Wanda Kremin,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 11.

Aufwartung
verlangt **Fischerstr. 38, 2, r.,** 2. Eing.

Junges Aufwartemädchen
wird verlangt **Araberstr. 14, 1.**

Aufwartung
für Laden sofort gesucht.
Erfurter Blumenhalle,
Katharinenstr. 10.

---

1 sauberes Aufwartemädchen
sofort gesucht.
Sprengel, Neust. Markt 1, 3

Geld u. Hypotheken

Geld gibt ohne Bürgen, schnell, reell, kul Ratenrückz., seit 1891 besteh. Firma **Schulz, Berlin SW. 30,** Kreuzbergstr. 21.

15000 Mark
von sofort gesucht zur Ablösung einer Hypothek auf ein Geschäftsgrundstück in der Bromberger Vorstadt. Angebote u. **Z. Y.** an die Geschäftsst. der „Presse".

13000 Mark
werden verlangt zur Ablösung einer Hypothek zur 1. Stelle auf massives Grundstück. Schätzungswert 30 300 Mk. Feuerversicherung 25 650 Mk. Zu erfr in der Geschäftsstelle der „Presse".

18—20000 Mk.
zur ersten Stelle von sofort, auch bis zum 15 1. 13 gesucht.
Gefl. Angebote unter **A. D. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Deutscher Flotten-Verein

(Ortsgruppe Thorn).
Freitag den 10. Januar, abends 8½ Uhr,
im großen Saale des Artushofes:

Vortrag mit Lichtbildern

von Herrn Kapitän zur See a. D. Freiherrn von Meerscheidt-Hüllessem über:
„Die Kampfkraft und Kampfbereitschaft unserer Flotte im Vergleich zu England und den übrigen europäischen Großmächten."

Hieran anschließend im Vereinszimmer des Artushofes:

Jahres-Haupt-Versammlung

mit folgender Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht und Mitgliederfrequenz.
3. Wahl der satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
4. Wahl des Delegierten und eines Stellvertreters für den Provinzverband.
5. Wahl der Rechnungsprüfer.
6. Verschiedenes, darunter auch Anträge aus Kreisen der Mitglieder.

Wir bitten unsere Mitglieder, mit ihren Damen zum Vortrag und zur Jahres-Hauptversammlung recht zahlreich zu erscheinen. **Gäste sehr willkommen.** Eintritt frei. Zwecks Einzeichnung von Beitrittserklärungen werden Listen ausgelegt werden.

Der Vorstand.

Meinem geehrten Kundenkreis mache ich hiermit bekannt, daß vorläufig die
Anproben nur bis 5 Uhr nachmittags
stattfinden können, da ich an den Vorbereitungskursen zur Meisterinnenprüfung teilnehme.
Hochachtungsvoll
J. Strohmenger, Atelier für Damenschneiderei,
Neustädt. Markt 10.

Tanzlehr - Institut
F. Held sen.
Der nächste Kursus für
Tanz- und Anstandslehre
beginnt am 16 Januar, abends 8½ Uhr, im Hotel 3 Kronen.
Anmeldungen in den Buchhandlungen von **Steinert** u. **Golembiewski,** Thorn.

Das Beste für die Hautpflege ist:
„Pfeilring" Lanolin-Cream
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
Nachahmungen weise man zurück.
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,
Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolinfabrik Martinikenfelde.

---

12 000 Mark,
hinter 26 000 Mk. Bankgelder, von sofort oder später gesucht. Gefl. Ang. u. **J. B. 100** an die Geschäftsst. d. „Presse" erb.

2000 Mk.,
sichere Hypothek, auf ein städtisches Grundstück gesucht. Angebote unter **B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche auf ein Mühlengrundstück mit Land
5000 Mark
auf erste Hypothek.
A. Urbanski, Brombergerstr. 8.

6—7000 Mk.
auf sichere Hypothek sofort gesucht.
Gefällige Angebote unter **U. 759** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

300 Mark
gesucht, gute Sicherheit vorhanden, Zinsen und Rückzahlung nach Uebereinkunft. Angebote unter **H. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Suche ein gutverzinsliches
Hausgrundstück
sogleich zu kaufen, wenn sehr sichere Hypothek von 5000 Mk. ohne bare Zuzahlung in Zahlung genommen wird.
Angebote unter **800** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Cello zu kaufen gesucht.
Möhring, postlagernd 112, Thorn.

Eisernes Geldspind
zu kaufen gesucht. Ang. u. **W. 9076** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gutgehendes Restaurant
Café od. Hotel v. sof. od. spät. z. kaufen oder zu pacht. ges. Ang. u **B. K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zahle,
wie bekannt, für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten, Gold, Silber, sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.
S. Naftaniel, Heiligegeiststraße 6,
Telephon 805.

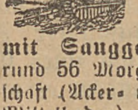
Guterhaltene
Motorlokomobile,
8, 10 oder 12 PS. zu kaufen gesucht.
Joh. Pempeit,
Groß-Wersmeningken bei Lasdehnen Ostpr.

Ausgekämmtes Frauenhaar
kauft und zahlt die höchsten Preise
C. Pommerenke, Friseurgeschäft, Mellienstraße 80, Ecke Talstraße.
Daselbst Anfertigung von **Haararbeiten** billigst.

Ein gebrauchter, eiserner
Kochherd
wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Mein Grundstück,
172 Morgen groß, verkaufe sofort umständehalber. Rückwanderer oder Pole bevorzugt.
Fritz Preuss, Gr.-Peterwitz,
Kreis Rosenberg.



Mühlen-Grundstück
mit **Sauggasmotoranlage** und rund 56 Morgen großer Landwirtschaft (Acker- und Wiesenland, guter Mittelboden), in der Nähe von Schöneck gelegen, für 35 000 Mark bei entsprechender Anzahlung und außerordentlich günstigen Hypothekenverhältnissen zu verkaufen. Die Mühle ist 2 Meilen im Umkreise konkurrenzlos! Zahlreiche Mahlkundschaft. Nähere Auskunft erteilt
Deutsche Bauernbank für Westpreußen, G. m. b. H.,
Danzig.

Geschäftsgrundstück,
am Markt u. lebhafter Straße, u. günst Beding. zu verkaufen. Angeb. u. **T. 901** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gut eingeführtes
Konfitürengeschäft
ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Angebote u. **Nr. S. 756** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

4 edle ostpreußische
Pferde,
5jährig, 4—7", gesund und fehlerfrei, als Offizierreitpferde geeignet, verkauft für 11—1200 Mark
Rittergut Paparzin
bei Gottersfeld.



4 Arbeitspferde,
stark, zugfest, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Verschiedene gebr. Möbel:
Komplette Schlafzimmer-Einrichtung, nußbaum, Waschkommode mit Marmorplatte, 2 eiserne Bettgestelle mit Matratzen, 2 Nachttische, Nußbaum-Kleiderschrank, Tische, Spiegel, elegante Stühle, Smyrna-Teppich, 3×4 m, alles fast neu, zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Stadt-Theater.

Freitag den 10 Januar: Geschlossen.
Sonnabend den 11. Januar: 8 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen:
Großstadtluft,
Schwank von Blumenthal u. Kadelburg.
Sonntag den 12. Januar, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Zum letzten male!
Alt-Heidelberg,
Schauspiel von W. Meyer-Förster.

Morgen auf dem Wochenmarkte,
Eingang zum Rathause:
2700 Köpfe zarten, schneeweißen
italienischen Blumenkohl
spottbilliger Preis.
Messina-Blut-Orangen,
Dutzend 1,00 und 1,20 Mark.
Berge von blühenden Mimosen, Zwiebeln, 3 Pfd. 10 Pfg. In kurzem treffen für mich 400 Zentner beste Valenzia-Apfelsinen hier ein. Die Früchte sind von ausgesuchter Qualität und hervorragend schönem Geschmack. Der Preis dafür konkurrenzlos billig.
Der Verkauf beginnt voraussichtlich von Sonnabend ab von meinem Straßenwagen.
A. Kuss.



Jeden Markttag, gegenüber Artushof, sow. täglich im Laden Schillerstr. 18:
blutfrische Fischkotteletts, Schellfische, Schollen, Rotzungen u. a.
zu äußerst billigen Preisen.
Scheftler, Fischhalle, Fernruf 295.



2 ältere Pferde,
Grauschimmel und Brauner, mittlere Größe, gesund und zuverlässig, als Arbeits- und Wagenpferde verwendbar, stehen zum Verkauf. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 echte Terriers,
Eltern gute Rattenfänger. 10 Wochen alt, sind verkäuflich. Preis pro Stück 5 Mark.
Dom. Ludwigsruh,
bei Argenau.

Zu verkaufen:
eine gutgelegene Bauparzelle
an der Culmer Chaussee. Zu erfr. bei **Jung, Thorn-Mocker,** Gerechtstr. 24.

---

1 neues Plüschsofa, sow. 1 altes Sofa
stehen billig zum Verkauf.
Robert Jacobi, Baderstr. 20, pt.

Es stehen billigst zum sofortigen Verkauf:
Abteilung I.
Goldene Herren- und Damenuhren, silberne Herren- und Damenuhren, Ketten, Ringe, Armbänder, silberne Bestecke!
Abteilung II.
Anzüge, Paletot, Herrenpelz, Fahrräder, Grammophon.
Thorner Leihhaus,
Brückenstraße 14, Fernsprecher 581.

Lose

zur **Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 4 und 5. April 1913, Hauptgew. im Werte von 10 000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,
und zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Gebildeter Herr
aus anges. Familie, evangel., reif. Alters, stattliche, ges. Erscheinung, sucht Bekanntschaft **unabhängiger** Dame, liebensw. Charakters, hübsche Erscheinung, 35—45, mit eigenem Heim und etwas Vermögen.
Damen, auch vom Lande, werden gebeten, Angebote, möglichst **nicht** anonym, unter **R. 5206** an die Geschäftsstelle der „Presse" gelangen zu lassen.

Verloren!
Am Sonnabend den 4. Januar ist mir
ein goldenes Kettenarmband
verloren gegangen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.
Frau Baugewerksmeister Michel,
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 37.
Der erkannte Finder wird dringend ersucht, das verloren gegangene
Armband
in 3 Tagen auf der Polizei, Rathaus, Zimmer 49, abzugeben, andernfalls Strafantrag gestellt wird.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	—	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	—
März	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Aus dem Reichstage.

Berlin, 8. Januar.

Wagenmangel.

Der alte Graf im Bart, Posadowsky, hat es neulich lebhaft beklagt, daß wir so viele eingebildeten Bureaukraten hätten. Das Publikum werde darob wütend, der Staat aber habe von der Verbitterung den Schaden. Der Bureaukrat meint immer, wir lebten in der besten der möglichen Welten, soweit sein Wirken inbetracht komme, und er plustert sich sofort auf, wenn über die Mängel der von Beamten regierten Welt geklagt wird. Was, einen Wagenmangel soll es gegeben haben? Erstens hat die Eisenbahnbehörde getan, was sie konnte, zweitens fehlten nur 10 Prozent, drittens gingen manche der Klagen nur das Abgeordnetenhaus, nicht den Reichstag an. Das ist etwa die Antwort, die der Präsident des Reichseisenbahnamts Wackerzapp namens des Kanzlers auf die heutige Interpellation zu geben hat. Er gibt sie in einem lehrhaften Ton. Er liest von seinem Manuskriptblättchen in ehrlicher Entrüstung den Satz ab, niemand könne in die Zukunft sehen, und doch verlange man von der Verwaltung solche Voraussicht über den Bedarf der Industrie an Transportmitteln. Mit Verlaub, es haben deutsche Arbeiter gehungert, weil sie notgedrungen feiern mußten, da die Eisenbahn die geförderten Kohlen nicht aus dem Wege schaffen konnte. Ist das denn wirklich garnichts? Und von der Wut der Bergwerksbesitzer und Stahlindustriellen hat man wohl auch keine Ahnung. Der Abg. König, der namens der sozialdemokratischen Partei die Interpellation in überraschend gemäßigter Form begründet, ist selber schier erstaunt darüber, wie einig in dieser Frage Arbeiter und Unternehmer seien. Auch er hält sich ängstlich an sein Manuskript, sodaß die ersten Stunden der heutigen Reichstagssitzung eine richtige Vorlesung werden. Aber einen falschen Ton hat nur die Schlußfanfare Königs: daß die Lage sich erst dann bessern würde, wenn das Wahlrecht in Preußen geändert sei. Das ist ein ceterum censeo, das nur Kopfschütteln erregt.

Von den Rednern der bürgerlichen Parteien, die zunächst zu Wort kommen, dem Zentrumsmann Bell, dem Nationalliberalen Schwabach, dem Freisinnigen Dove, bekommt die Regierung nicht gerade Liebliches zu hören. Es scheint geradezu Einmütigkeit darüber zu herrschen, daß irgend jemand doch wohl gröblich seine Pflicht vernachlässigt haben müßte. In der Tat, was will das heißen, was Präsident Wackerzapp zur Entschuldigung anführt? Selbstverständlich muß man von den Behörden eine gewisse Voraussicht verlangen. Die Staatsbahnen monopolisieren den Verkehr, dafür müssen sie ihn aber auch bewältigen. Es fällt doch der Reichspost nicht ein, sich etwa damit zu rühmen, bis auf 10 Prozent habe sie alle eingelieferten Briefe befördert. Täte sie das, so würde sie von ganz Europa ausgelacht werden. Auch die Heeresverwaltung weiß, daß alles bei ihr in Ordnung sein muß und nicht etwa nur 90 Prozent. Nur von einer Seite wird die Regierung ein wenig in Schutz genommen, von dem konservativen Grafen Kanitz.

Man erzählt sich im Hause, daß er dafür ganz besondere Gründe habe. Die Herren aus Ostpreußen und sonst von der russischen Grenze wüßten wohl, woher der Wagenmangel in diesem Herbste stamme. Es sei alles **mit Rücksicht auf die erwartete Mobilmachung im Osten festgehalten worden.** Wäre das der Fall, so könnte man das jetzt aber doch ruhig sagen, denn die Hauptkrisis ist vorbei, außerdem aber hat nicht nur der Westen geklagt, sondern auch in Oberschlesien fehlte es an Beförderungsmitteln. Die Beschwerden, die heute am Königsplatz laut werden, sind ebenso im Abgeordnetenhause und am schärfsten wohl im vornehmen Herrenhause vorgebracht worden Die Mißstimmung ist allgemein, und das ist kein gutes Zeichen für die bevorstehende Parlamentarische Kampagne. Gegen Schluß der heutigen Sitzung bringt die Meldung eines Abendblattes etwas Leben, daß eine **neue große Militärvorlage** bevorstehe. Das Blatt wird herumgereicht, alle Welt spricht darüber, aber an der Meldung selbst ist **kein wahres Wort.** Die Regierung denkt an keinerlei große Sachen außer der Besitzsteuervorlage, denn diese allein macht ihr schon genügend Sorge. da die Einigung im Bundesrate selbst noch in weitem Felde steht.

Roheisenerzeugung und Wirtschaftspolitik.

Das **Jahr 1912** hat die **größte Jahressteigerung der deutschen Roheisenerzeugung** gebracht. die bisher dagewesen ist. Während die bisher größte Zunahme der Produktion mit 1,9 Millionen Tonnen von 1909 auf 1910 stattgefunden hat und in den letzten Jahren sonst die Produktionssteigerung sich um 1 Million Tonnen herum bewegte, ist die Erzeugung des Jahres 1912 um rund 2,3 Millionen Tonnen größer gewesen als die des Vorjahres. In den fünf Jahren seit 1908 — im Jahre 1907 wurde die Hochkonjunktur durch die von den Vereinigten Staaten von Amerika ausgehende Geldkrise plötzlich unterbrochen — ist die deutsche Roheisenproduktion von 11,8 Millionen Tonnen auf 17,85 Millionen Tonnen, also um rund 8 Millionen Tonnen oder fast 70 Prozent gestiegen. Das ist eine Leistung, die ebenso unter volkswirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten wie vom sozialen Standpunkt aus Beachtung verdient. In diesen Ziffern kommt zum Ausdruck die **günstige Lage,** in der sich der **industrielle Arbeitsmarkt** im vorigen Jahre befunden hat, und die Anspannung, mit der im deutschen Erwerbsleben gearbeitet wurde, was demnächst auch, wenn die Exportziffern des Jahres 1912 bekannt gegeben werden, in Erscheinung treten wird. In wirtschaftspolitischer Hinsicht ist diese fortlaufende gewaltige Steigerung der deutschen Roheisenproduktion **ein unvergängliches und unvergeßliches Zeugnis für die Zweckmäßigkeit der deutschen Wirtschaftspolitik,** deren vornehmstes Ziel der Schutz der nationalen Arbeit seit drei Jahrzehnten ist. Gerade die Entwicklung der deutschen Roheisenproduktion läßt die außerordentlich großen Fortschritte, die dank der Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck im deutschen Reiche gemacht werden konnten, deutlich hervortreten. Im Jahre 1891, also zehn Jahre nach der Zoll- und Wirtschaftsgesetzgebung von 1879, belief sich die deutsche Roheisenerzeugung auf 4⅔ Millionen Tonnen. In den seitdem vergangenen zwei Jahrzehnten hat sie sich in fast ununterbrochen fortlaufender Linie vorwärts bewegt und, wie das Ergebnis des vorigen Jahres zeigt, nahezu vervierfacht.

So hat unter der segensreichen Wirkung des Schutzzollsystems eine Industrie erstarken und zu **weltwirtschaftlicher Bedeutung** gelangen können, die noch vor 20 Jahren im Vergleich mit der englischen und amerikanischen Industrie als bedeutungslos bezeichnet werden mußte. Heute hat die deutsche Eisenproduktion die Englands weit hinter sich gelassen, sie wird nur noch von der Eisenproduktion der Vereinigten Staaten von Amerika übertroffen. Angesichts eines so gewaltigen Aufschwungs möge man sich ausmalen, was aus dem deutschen Eisenerzeugungsgewerbe geworden wäre, wenn, wie es in den 70er Jahren des vorigen Jahrhundert freihändlerische Kreise vorhatten und verlangten, die Eisenzölle beseitigt worden wären! Zugleich aber möge unsere demokratische und sozialdemokratische Presse, die noch heute, freilich wohl mehr aus parteipolitischen als aus sachlichen Gründen, auf freihändlerischem Boden steht, sich einmal die Frage vorlegen, in welchem Maße die Aufgabe, der schnellwachsenden Bevölkerung des Vaterlandes Unterhalt und Erwerb zu verschaffen, erschwert worden wäre, wenn nicht der deutschen Eisenproduktion dank den segensreichen Wirkungen unseres Zoll- und Wirtschaftssystems eine so außerordentliche erfreuliche und großartige Entwicklung beschieden gewesen wäre. Die glücklichen sozialen Wirkungen, die auf diese Entwicklung zurückzuführen sind, reihen sich den glücklichen wirtschaftlichen Entwicklungen ebenbürtig an, und das Gesamtbild ist ein so erfreuliches und überzeugendes, daß niemand. dem das Wohl des Vaterlandes und insbesondere das Wohlergehen der deutschen Arbeiterbevölkerung am Herzen liegt, versucht sein kann, an den bewährten Grundlagen des deutschen Erwerbslebens, die sich auf dem Gebiete der deutschen Eisenerzeugung und damit auf einem der wichtigsten Gebiete des deutschen Wirtschaftslebens in glänzender Weise bewährt haben, auch nur das geringste zu ändern.

×

Sozialdemokratischer Parteitag für Preußen.

III.

Berlin, 8. Januar.

In der fortgesetzten Debatte über die Resolution der Landeskommission zu den Landtagswahlen führte Adolf Hoffmann-Berlin aus, daß die sechs Sozialdemokraten im Landtage mit ihren Kräften Raubbau trieben und dringend Hilfstruppen haben müßten. Solche Hilfskräfte solle man schaffen, wenn man die Tätigkeit der Fraktion anerkennen wolle. Wenn Bernstein gemeint habe, daß die Natioalliberalen doch vielleicht für einen Bündnisfall inbetracht kommen könnten, so sei dem entgegenzuhalten, daß die Nationalliberalen sogar einen Bernstein zum Durchfall verholfen hätten. Welche Kandidaten werde man denn aufstellen müssen, die den Nationalliberalen genehm seien? Die Resolution der Landeskommission sei das geringste, was man verlangen könne. — Werner-Berlin II wandte sich gegen Bernstein und warnte vor politischem Nihilismus, sowie vor der Annahme von Resolutionen, die nichts besagten und nicht innegehalten werden könnten. Wir schicken doch unsere Abgeordneten nicht zur Leistung parlamentarischer Arbeit ins Abgeordnetenhaus, sondern als geschworene Feinde eben dieses Dreiklassenhauses. Die Resolution der Landeskommission geht soweit als nur möglich und muß möglichst einstimmig angenommen werden. (Lebhafter Beifall.) — Abg. Leinert-Hannover besprach eine Reihe taktischer Fragen und betonte, daß es für das flache Land bei den Urwahlen schon einen Erfolg bedeute, wenn überhaupt Wahlmänner aufgestellt werden könnten. Was würde sich für die Landeskommission für eine Situation ergeben, wenn sie keine festen Richtlinien habe? Er befürwortet die Annahme der Resolution der Landeskommission, die auf die Freisinnigen nicht zugeschnitten sei. — Scheibe-Bochum betont, daß die Partei im westlichen Teile Westfalens auf ihre eigene Kraft angewiesen sei. — Bernstein-Berlin verteidigt verschiedene seiner Behauptungen, die im Laufe der Debatte von anderen Rednern angegriffen worden sind. — Ströbel-Berlin bezeichnet es als zweifellos, daß die von Bernstein vertretene Richtung den Nationalliberalen angenehmer sei, als irgend eine andere. Die Resolution werde keinen Einfluß auf die Gestaltung des Wahlrechts haben. — Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde hierauf mit großer Mehrheit angenommen. — Klüß-Magdeburg wies in einer persönlichen Bemerkung den Vorwurf zurück, als habe er mit unlauteren Manövern gearbeitet. Die gleiche Erklärung gaben Hoffmann, Ströbel und andere ab. — Abg. Hirsch erhob gegen den ihm von der „Freisinnigen Zeitung" gemachten Vorwurf der „Geschichtsklitterung" Einspruch. Er trat dann in seinem Schlußwort nochmals für die Resolution ein. — Die Resolution der Landeskommission wurde sodann, wie bereits mitgeteilt, angenommen. Die Zusatzanträge fanden zumteil Annahme, zumteil wurden sie abgelehnt. Die Beschlüsse lauten wie folgt: In allen Wahlkreisen, in denen dies möglich ist, werden selbständige Wahlmänner aufgestellt; in den Wahlkreisen, in denen dies nicht möglich ist, wird für diejenigen bürgerlichen Wahlmänner gestimmt, welche das Versprechen abgeben, daß sie nur solche Kandidaten wählen werden, die für Übertragung des Reichs-

Zweite Ehe.

Roman von
M. Trommershausen-Romanek.
(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Kann ein Mann zweimal lieben?

Daß sie diese quälende Frage nicht los wurde!

Die ganzen drei Monate der Brautzeit war sie mit ihr gegangen. Abgeschüttelt, fortgestoßen, hatte sie sich unentwegt wieder herangeschlichen, hatte mit zäher Beharrlichkeit aufs neue Besitz ergriffen von dem unruhigen, zweifelnden Herzen und immer lauter ihren peinigenden Ruf wiederholt: Kann ein Mann zweimal lieben in seiner Ehe?

Die junge Frau lehnte mit beiden Armen auf der Brüstung des Dampfschiffes „Barbarossa" und blickte über die zitternden grünen Rheinwellen zum Ufer hinüber. Ihr Mann hatte ihr, die zum erstenmal den Vater Rhein befuhr, eben Rüdesheim, das Niederwalddenkmal und jenseits Bingen gezeigt. Er als Rheinländer kannte die Gegend in- und auswendig. Auch am Mäuseturm waren sie vorüber, und jetzt zog er den Fahrkartenverkäufer am Schalter wegen einiger Punkte zu Rate. Sogleich benutzten die gefährlichen Gedanken den unbewachten Augenblick zu ihrem hinterhältigen Überfall.

Kann ein Mann zweimal lieben?

Als sie sich damals verlobten, sie und der Professor Dietrich Erhard, dessen zweite Frau sie werden wollte, hatte sie auch an ihn die Frage gestellt: „Kann denn überhaupt ein Mann zweimal lieben? Die erste Frau lieben und die zweite auch?" Er hatte ohne Besinnen in seiner warmen, überzeugenden Art geantwortet: „Ja, das kann er." Dadurch hatte sie sich beruhigen lassen.

Später, als sie halb scherzend, halb zaghaft auf diesen Punkt in dem Verlobungsakt zurückkam, gestand er, daß ihn die Frage eigentlich bestürzt habe. Er hatte sie sich nie gestellt. Dennoch glaubte er mit gutem Gewissen, auch bei längerem Nachdenken, antworten zu dürfen wie das erstemal: „Ja, man kann es."

Sonderbarerweise beunruhigte sie diese zweite Antwort nun. Der Fall war und blieb unsicher. Es schien ihr, als ob auch Dietrich nicht ohne Sorge sei. Ganz natürlich. Die Erfahrung stand ihm nicht zur Seite. Seine erste Frau hatte er geliebt, sehr. Er war außerordentlich glücklich mit ihr gewesen. Wie schwer ihr der Gedankengang wurde. Und doch kam sie selbstquälerisch immer darauf zurück. Konnte er noch einmal im Leben so stark lieben wie das erstemal? Und dann: damals war es das junge Weib, das er begehrte für sich allein. Jetzt zwangen ihn ein Hausstand, drei kleine Kinder gewissermaßen, wieder zu heiraten. Eine Hausfrau, eine Mutter brauchte er. Da kam doch persönliche Neigung in zweiter Linie.

Aber das wollte Leonore nicht, nein, das wollte sie nicht. Unerträglich, nicht allein um ihrer selbst willen gewählt zu werden.

Sie war ja bereit, in etwas Fertiges einzutreten, an dessen Entstehen sie keinen Anteil hatte, obgleich auch das ihr schwer erschien. Sie wollte gern den Kindern eine Mutter sein. Aber sie bedurfte auch etwas für sich. Ihr heißes, liebedurstiges Herz, das noch nie hatte lieben können, jetzt, nun es der Macht der Persönlichkeit dieses Mannes unterlegen war, nun verlangte es gebieterisch Gegenliebe, wirkliche Liebe, Herzensneigung, ohne irgendwelche Rücksichten.

Dietrich sagte freilich, er liebe sie warm, sie, seine zweite Frau. Aber die Nebendinge waren einmal da, und sie quälten sie unsäglich. Denn diese Nebendinge hatten die zweite Heirat zur Notwendigkeit gemacht. Wer wollte bestimmen, wieviel Muß und wieviel Neigung den Mann zu seiner Anfrage getrieben hatte?

Leonore richtete sich ungestüm auf und wischte hastig etwas Feuchtes aus den Augen. Sie war sich bewußt, daß ihr Gedankengang selbstsüchtig sei. Aber er kehrte immer wieder, und menschlich begreiflich war er ja.

Eben legte sich ein kräftiger Arm um sie, und eine frische Männerstimme riß sie wohltätig aus ihren Grübeleien.

„Noch genau auf demselben Fleck, Leonore? Komm schnell auf die andere Seite. Eben schieben sich die Berge auseinander, und wir können die Lorelei sehen."

Verflogen war das Grübeln. Die Lorelei! Wenn Leonore auch dreißig Jahre alt war, — den Loreleifelsen sieht man nicht ohne Erregung, besonders wenn man sich ein begeisterungsfähiges Gemüt bewahrt hat, das kein Alter kennt.

So folgte sie klopfenden Herzens ihrem Mann und ließ sich von ihm die wundervolle Rheinpoesie vorüberführen. Dabei war sie sich immer des starken Armes um ihre Schulter bewußt, hörte so gern die frische, lebhafte Stimme, begegnete mit Lust den dunkeln, vertrauenerweckenden Augen und fühlte sich glücklich.

Neben ihnen stand ein junges Paar, augenscheinlich mehr ineinander als in die Gegend vertieft. Sie flüsterten, lächelten sich an, küßten sich verstohlen und fuhren ordentlich zusammen, als ein Engländer, nicht weit von ihnen in seinem Bädeker blätternd, ausrief: „Lorelei!"

Wie auf einer Untat ertappt, glitten ihre beiden Augenpaare verlegen zu dem Sohne Albions hinüber, wandten sich dann, befangen eines den Blick des andern suchend, von ihm fort und lächelten. Das Lächeln verbreitete sich, sobald sie bemerkten, daß es gegenseitig war, und schließlich lachten sie herzhaft.

„Ich hatte die Lorelei wirklich garnicht bemerkt," gestand die junge Frau verschämt.

„Ehrlich gesagt, ich auch nicht," bekannte der Ehemann offenherzig, und das verstohlene Küssen ging von neuem los.

„Auf der Hochzeitsreise," sagte Leonore in einem so angewiderten Tone, daß ihr Mann lachend erwiderte: „Wir doch auch? Aber ich merke schon, diese Art von Hochzeitsreisenden ist nicht dein Fall, meiner übrigens auch nicht, obgleich ich etwas Wärme bei eben verheirateten Eheleuten durchaus für statthaft halte, selbst wenn sie dreißig und vierzig Jahre alt sind." Leonore fühlte den Vorwurf ganz gut heraus. Es war richtig, sie zeigte sich kühl. Schon in der Brautzeit merkte sie, daß ihr Verlobter wärmeres Entgegenkommen ihrerseits entbehrte. Das wurde ihr schwer. Es fehlte etwas bei ihr. Sollte Dietrich am Ende doch nicht der Rechte für sie sein, wie sie gehofft hatte, als sie ihm ihre Hand gab? Sie besaß ja Vertrauen, unbegrenztes Vertrauen zu ihm. Allein sie verhehlte sich nicht, daß dies allein nicht genüge, um ihr ein volles, großes, einziges Glück zu erwerben, so wie ihr leidenschaftliches Herz es ausmalte. Oder

tagswahlrechts auf den preußischen Landtag stimmen werden. Bei Stichwahlen verlangt die Sozialdemokratie, wenn sie den Ausschlag gibt die Abtretung eines Mandates. Wird diese bewilligt, so stimmen die sozialdemokratischen Wahlmänner schon im ersten Wahlgange außer für den sozialdemokratischen Kandidaten für die Kandidaten der betreffenden bürgerlichen Parteien. Wird diese nicht bewilligt, so stimmen die Sozialdemokraten im ersten Wahlgange nur für ihren Kandidaten und enthalten sich bei der Stichwahl der Stimmen.

Weiter wurde eine Resolution folgenden Wortlauts angenommen: „Der Parteitag der preußischen Sozialdemokratie brandmarkt es, daß die Reichsregierung sich trotz der brennenden Not des Volkes nicht dazu verstanden hat, durchgreifende Maßregeln gegen die unerträgliche Fleischteuerung zu treffen und dem Reichstag vorzuschlagen. Der Parteitag fordert, daß die geringfügigen Vergünstigungen, die schließlich durch den Druck der Empörung der Volksmassen gewährt worden sind, und zwar bis zur Durchführung wirksamer Maßnahmen, dauernd gewährt werden. Der Parteitag bedauert aufs lebhafteste, daß zahlreiche Gemeindeverwaltungen trotz dringenden Bedürfnisses der Bevölkerung von diesen Vergünstigungen keinen Gebrauch gemacht haben. Er nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der Nachricht, daß die Berliner Gemeindeverwaltung plane, die Vorkehrungen zur Linderung der Teuerung in nächster Zeit einzustellen. Er erwartet, daß dieser Plan zuschanden gemacht wird, und daß die Gemeindeverwaltungen nach Kräften alle irgend gegebenen Mittel und Wege benutzen werden, um der am Marke des Volkes zehrenden Fleischnot soweit irgend möglich zu steuern." — Außerdem wurde eine Resolution betreffend die Polenfrage und Dänenfrage angenommen, in welcher der Parteitag aufs schärfste die Entrechtung nichtdeutscher, besonders polnischer und dänischer, Staatsangehöriger mißbilligt.

Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzers wurde der Parteitag in der üblichen Weise geschlossen. — Wegen der vorgerückten Zeit war der Vortrag des Abgeordneten Leinert über „die Sozialpolitik im preußischen Landtage" von der Tagesordnung abgesetzt worden.

Vom Balkan.

Die Friedensverhandlungen

haben zwar seit Montag keinen Fortgang erlebt, von ihrem Abbruche dürfte aber nicht die Rede sein, zumal auch aus dem bulgarischen und serbischen Lager die Neigung zu einigen, wenn auch unbedeutenden, Zugeständnissen bekundet wird. Die Großmächte scheinen also auch bei den Verbündeten einigen Druck ausgeübt zu haben. Am Dienstag soll, nach den Meldungen des Reuterschen Bureaus, bei den türkischen Delegierten die Neigung vorgeherrscht haben, London zu verlassen, wenn keine Mittel gefunden werden, die gegenwärtige Schwierigkeit auszugleichen. Auch der bulgarische Sprecher, Dr. Danew, bestätigte, daß seit der Suspension der Konferenz die Lage keinen Schritt vorwärts gekommen ist. Wir haben, sagte er, von den Türken keine Mitteilung erhalten, und die Verbündeten haben ihnen keine Mitteilung zu machen. Ich bin vollständig ruhig und voller Zuversicht, daß unsere Forderungen angenommen werden und daß der Frieden erhalten bleiben wird. Dr. Danew erklärte weiter, über die Meldungen von Konferenzen, die angeblich zwischen türkischen und bulgarischen Kommissaren wegen Adrianopels stattfänden, sei er ohne amtliche Nachricht.

In den diplomatischen Kreisen Londons

herrscht eine hervorragend **friedliche Stimmung**, da die Großmächte über die Notwendigkeit einig zu sein scheinen, die Schwierigkeiten zu ebnen, die noch die Lage auf dem Balkan umgeben. Dieser Stand der Dinge scheint auf sämtliche Friedensdelegierte und auf die anderen Kreise, die dem Verlauf der Verhandlungen folgen, Eindruck gemacht zu haben.

Die Bulgaren lenken ein.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat die bulgarische Mission in London keine **offizielle** Kenntnis davon, daß die Türkei vorgeschlagen hätte, die Gräber und die Moschee in Adrianopel exterritorial zu lassen. Es sei möglich, daß dies in Sofia angeregt worden sei. Man versichert, daß, wenn die Pforte eine derartige Anregung machen sollte, Bulgarien in dem Wunsche, eine noch (!) versöhnlichere Haltung zu zeigen, bereit wäre, dazu seine Zustimmung zu geben.

Ein serbisches Zugeständnis.

Die Mächte sollten am Mittwoch offiziell benachrichtigt werden, daß Serbien zum Beweise seines guten Willens bereit sei, im Interesse des allgemeinen Friedens Opfer zu bringen und sich entschlossen habe, unmittelbar nach dem Friedensschluß seine Truppen von der Küste des Adriatischen Meeres zurückzuziehen. Die serbische Regierung hoffe, indem sie so handele, daß Europa von ihrer Mäßigung Kenntnis nehmen und keine weiteren Opfer verlangen werde, die außerhalb der Grenzen ihrer Macht sein können. Wenn auch dieses Entgegenkommen nicht viel besagen will, da die Türkei das von serbischen Truppen besetzte Gebiet sowieso verlieren dürfte und Serbien beim Abschlusse des Friedens im eigenen Interesse schleunigst demobilisieren wird, so zeigt sich doch darin die Neigung, den schroffen Eindruck des Ultimatums und die übertriebenen Forderungen gegenüber den Großmächten zu vertuschen und sich mit einem Mäntelchen von Friedensliebe zu umhüllen.

Ein englischer Vermittelungsvorschlag.

„Ikdam" erfährt, Staatssekretär Grey habe inbezug auf **Adrianopel** den Vorschlag gemacht, **zwischen der Türkei und Bulgarien eine neutrale Zone** zu schaffen, von der das Wilajet Adrianopel ein Teil sein soll. Die Verwaltung soll Beamten übertragen werden, die dem türkischen Dienst entnommen werden sollen. Ein ähnlicher Vorschlag wird für die **Inseln des griechischen Archipels** gemacht werden. Der Vorschlag wird gegenwärtig zwischen den Großmächten beraten. Man glaubt nicht an den Abbruch der Verhandlungen.

Übereinstimmung der Großmächte.

Unter Hinweis auf die bevorstehende Mediation der Mächte in der Angelegenheit des Friedensschlusses betont das **„Wiener Fremdenblatt"**: „So sehr man auch in durchsichtiger agitatorischer Absicht Notizen über angebliche Unstimmigkeiten zwischen den Großmächten lancieren will, zeigt jeder Tag die Mächte einig in der Auffassung, daß ein **baldiger Friedensschluß** eine Notwendigkeit sei. Insbesondere Österreich-Ungarn hat das lebhafte Interesse an einem baldigen Erfolge der Friedensverhandlungen, denn es muß nicht nur die Schäden des Kriegszustandes in der Nachbarschaft am meisten fühlen, vielmehr werden auch nach dem Friedensschluß jene Verhandlungen aufgenommen werden wodurch die wichtigen Fragen gelöst werden, welche sich für Österreich-Ungarn aus der Neugestaltung der Verhältnisse auf dem Balkan ergeben".

Der türkische Ministerrat

trat am Montag in der Wohnung des Großwesirs zusammen und beriet über die durch die Unterbrechung der Friedensverhandlungen geschaffene Lage. Um 7 Uhr abends dauerte der Ministerrat noch fort. — **Der Kriegsminister und der Minister des Äußern begaben** sich dann Dienstag früh mittels Sonderzuges **in das Hauptquartier nach Hademköij**. Über den Zweck der Reise wird der „Kölnischen Zeitung" gemeldet, daß sie auf Einladung des bulgarischen Oberkommandierenden erfolgte. Mit diesem hatten die beiden Minister in der Nähe von Tschataldscha eine Unterredung, von der sie abends nach Konstantinopel zurückkehrten. Sie erstatteten sofort dem Ministerrat einen Bericht über ihre Fahrt und wurden auch vom Sultan in Audienz empfangen. Danach berieten sie mit dem Großwesir. — Die Blätter melden, daß die Pforte Dienstag Abend an die türkischen Bevollmächtigten **neue Instruktionen** abgeschickt habe.

Die türkischen Finanzen.

Über den von englischen Banken der türkischen Regierung zu gewährenden Vorschuß wird dem „Temps" aus London gemeldet, daß die Türkei unverzüglich eine Summe von 500 000 Pfund erhalten solle. In dem betreffenden Vertrag verpflichtete sich die türkische Regierung, diese Summe nicht für militärische Ausgaben, sondern vor allem zur Auszahlung der Beamtengehälter zu verwenden, um so etwaige Ruhestörungen, welche die Nichtbezahlung der Gehälter, insbesondere in der asiatischen Türkei hervorrufen könnte, hintanzuhalten. Nach der Unterzeichnung des Friedens werde die Türkei einen Vorschuß in derselben Höhe und zu einer noch nicht festgesetzten Frist einen dritten Vorschuß erhalten.

Der türkische Botschafter in London

sprach in Begleitung von Reschid Pascha Mittwoch Nachmittag im Auswärtigen Amt vor und hatte eine Unterredung mit Staatssekretär Grey.

Was wird mit Saloniki?

Die aus Saloniki stammenden, in Konstantinopel ansässigen sowie zahlreiche dorthin geflüchtete Muselmanen beraten seit einigen Tagen über die Entsendung einer Abordnung nach London, die bei Staatssekretär Grey und den Botschaftern wegen der Zukunft Salonikis Schritte unternehmen soll. Da die Mehrheit der Bevölkerung aus Muselmanen und Israeliten besteht, wird die Deputation verlangen, daß Saloniki in einen Freihafen umgewandelt und als solcher entweder im Besitze der Türkei verbleiben oder internationalisiert werden soll.

Entspannung zwischen Österreich und Rußland.

Das Reutersche Bureau erfährt, daß sich die Lage zwischen Österreich-Ungarn und Rußland in letzter Zeit gebessert habe, nachdem zwischen den beiden Mächten bezüglich der von beiden Seiten getroffenen militärischen Maßnahmen eine offene Darlegung ihrer Ansichten stattgefunden hat.

Die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien.

Die Besprechungen zwischen Rumänien und Bulgarien über die Grenzberichtigung machen keine Fortschritte. Minister Jonescu hatte eine weitere Besprechung mit Dr. Danew, die, wie man hofft, die Angelegenheit vorwärts bringen wird. Gegenwärtig herrscht in den bulgarischen Kreisen einige Abneigung, über diese Frage zu verhandeln, und die Meinung überwiegt, daß ein bulgarischer Spezialgesandter ernannt werden sollte, um mit der rumänischen Regierung über diesen Gegenstand zu diskutieren. Die Rumänen scheinen das Fortschreiten der Verhandlungen mit Bulgarien über die Grenzfrage nicht allzu hoffnungsvoll zu beurteilen.

Die bulgarischen Finanznöte.

Der bulgarische Finanzminister Theodorow ist auf seiner Fahrt nach Petersburg, wo er finanzielle Angelegenheiten ordnen will, gestern in Wien eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 8. Januar. (Ziegelversteigerung. Gutsverwaltung.) 20 000 Ziegel, die für die städtischen Kanalisationsanlagen geliefert, aber nicht abgenommen wurden, werden am Freitag auf dem Kläranlageplatze öffentlich meistbietend versteigert. — Die Verwaltung des Rittergutes Landen hat Gutsverwalter Schultz anstelle des aus seiner Stellung ausgeschiedenen Gutsverwalters Speidel übernommen.

r **Graudenz**, 8. Januar. (Polizeischule. Denkmäler.) Die erste Polizeischule für die Ostprovinzen ist nunmehr in Graudenz begründet worden. Der erste Kursus wird bereits vom 3. März bis 31. Mai veranstaltet. Als Lehrer an der Schule werden Beamte der Graudenzer Polizeiverwaltung nebenamtlich fungieren. — Das Bismarck-Denkmal gelangt nunmehr zur Aufstellung und soll am 1. April eingeweiht werden. Schon aber wird wieder tüchtig für ein Kaiser Friedrich-Denkmal gesammelt, das etwa 40 000 Mark kosten soll. Neuerdings wird nun jedoch in Vorschlag gebracht, Friedrich dem Großen, dem Begründer der Festung Graudenz, der oft hier weilte, ein Denkmal zu setzen und zu diesem Zwecke die Gelder des Kaiser Friedrich-Denkmals zu verwenden.

e **Freystadt**, 8. Januar. (Die Gerichtstage) für die hiesige Stadt sind vom Rosenberger Amtsgericht in diesem Jahre wieder auf den 6. und 7. Januar, 3. und 4. Februar, 3. und 4. März, 7. und 8. April, 5. und 6. Mai, 2. und 3. Juni, 7. und 8. Juli, 1. und 2. September, 6. und 7. Oktober, 3. und 4. November, 1. und 2. Dezember gelegt.

Hohensalza, 7. Januar. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurden Fabrikbesitzer Dr. Levy zum Stadtverordnetenvorsteher, Baumeister Wettke zum Stellvertreter, Rektor Janetzky zum Schriftführer und Sekretär Hinz zu dessen Stellvertreter einstimmig wiedergewählt. Zu unbesoldeten Stadträten wurden die Kaufleute Bartel und Beyer gewählt. Auf dem Platze des Stadtverordneten Hendelsohn, der 25 Jahre der Versammlung angehört, prangte ein Blumenarrangement. Oberbürgermeister Treinies und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Levy gratulierten im Namen der beiden Körperschaften. Bekanntgegebn wurde, daß durch Beschluß des Provinzialrats die Zahl der Viehmärkte um zwei vermehrt worden ist. Dem vaterländischen Frauenverein wurden zur Unterhaltung der Suppenküche 3000 Mark bewilligt. Da der Beitrag der Stadt zur Ruhegehaltsklasse der Lehrer von 24 000 Mark auf 27 000 Mark gewachsen ist, so mußten 3000 Mark nachbewilligt werden. Der Etat der Gasanstalt wurde auf 239 000 Mark festgesetzt.

Bromberg, 7. Januar. (Amtseinführung. Todesfall.) Der zum Polizeiinspektor der Stadt Bromberg gewählte erste Polizeikommissar Graßhoff aus Halberstadt ist heute durch den Oberbürgermeister in Anwesenheit der gesamten Exekutivbeamten in sein Amt eingeführt worden. Die Einführung geschah in der Turnhalle der Hippelschule. — Sonnabend Morgen wurde der Distriktskommissar a. D. Westphahl in seiner Wohnung, Ritterstraße 1, in seinem Bett tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte in der Nacht seinem Leben ein Ende gemacht.

Bromberg, 8. Januar. (Besitzveränderung.) Die Grundstücke Bülowplatz 4 und 5 am Kaiser Wilhelms-Institut hat Bürgerschullehrer Erich Kuphal von hier durch Vermittelung der Agenten Jacobi und Wiemer für 250 000 Mark gekauft. Die Auflassung ist bereits erfolgt.

t **Gnesen**, 8. Januar. (Verschiedenes.) In Birkenfelde wurde eine Feuerwehr gegründet. Die neue Wehr ist dem Posener Verbande und der Unfallkasse beigetreten und zählt gegen 30 Mitglieder. — Restaurateur Beyer hat sein in der Hornstraße belegenes Restaurant für 2300 Mark an den Restaurateur Sikorra verkauft und erwarb für 5000 Mark das Hotel „Zum grünen Baum" vom Hotelbesitzer Krüger, der erst kürzlich dieses Hotel von dem damaligen Inhaber Bein kaufte. — Der Oberin Nanny Dyckerhoff vom hiesigen Mutterhause Bethesda wurde anläßlich ihres 25jährigen Jubiläums als Schwester bezw. Oberin von Ihrer Majestät der Kaiserin allerhöchstihre Porträtmedaille verliehen.

Posen, 7. Januar. (Besitzwechsel.) Die Ansiedelungskommission hat aus deutscher Hand das 500 Morgen große Gut Zirkowko, Kreis Obornik, zu Ansiedlungszwecken erworben. Die Kommission besitzt in dem Kreise bereits 13 781 Hektar oder 12,59 Prozent der Gesamtfläche.

Schwarzenau i. Posen, 7. Januar. (Noch ein Besitzstreit im polnischen Hochadel.) Ende Dezember ist, wie berichtet, auf einer Treibjagd durch einen unglücklichen Zufall der polnische Rittergutsbesitzer Witold v. Skorzewski, der früher im Garde-Kürassier Regiment stand, ums Leben gekommen. Er spielte nach dem „B. T." in einem seit Jahren beim Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. schwebenden Zivilprozeß eine Rolle. Der Prozeß läuft darauf hinaus, ihm den rechtmäßigen Besitz seiner Güter streitig zu machen, die er von dem Grafen Leon v. Skorzewski im Jahre 1903 erbte. Graf Leon soll, obwohl dies in seiner nächsten Umgebung nicht bekannt war, mit der Gräfin Petronella v. Skorzewski vermählt gewesen sein. Wie diese behauptet, ist sie eine Cousine des Grafen Leon gewesen und als Kind bald nach der Geburt mit dem Kind einer Hebamme, angeblich dem jetzt verstorbenen Witold v. Skorzewski, vertauscht worden, der also statt ihrer das Millionenvermögen erhielt. Graf Leon starb ausweislich der Standesamtsbücher ledigen Standes. Gräfin Petronella will aber in London mit ihm getraut worden sein und behauptet, die auf die Eheschließung bezüglichen Legitimationspapiere seien ihr heimlich entfernt worden. Auf angebliches Betreiben des polnischen Hochadels und der Verwandten ihres Gatten habe man sie zu Unrecht in Irrenanstalten interniert, nur um die Kindesunterschiebung zu verheimlichen und das Majorat einem männlichen Nachkommen zu sichern. Die Gräfin wurde am 9. Juli 1907 durch Beschluß des Amtsgerichts Weilburg an der Lahn wegen Geisteskrankheit entmündigt. Seit Jahren prozessiert die Gräfin nun schon, um die Aufhebung der Entmündigung zu erzielen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. Januar. 1905 Verleihung des Ordens pour le mérite an die Generale Nogi und Stössel. 1905 † Luise Michel, bekannte französische Komponistin. 1903 † Luigi Fagan in Florenz, bedeutender italienischer Kunsthistoriker. 1890 † Johann von Döllinger zu München, katholischer Theologe und Historiker. 1878 Einnahme von Antivari durch die Montenegriner. 1797 Übergabe Kehls an Erzherzog Karl Ludwig Johann von Oest. 1797 * Annette Freiin von Droste-Hülshoff, bekannte westfälische Dichterin. 1778 † Karl von Linne, berühmter Naturforscher. 1429 Stiftung des spanischen Ordens vom goldenen Vlies durch

---

waren ihre Begriffe von Liebe zwischen Mann und Frau zu hoch gespannt gewesen?

Leonore war so in ihren Gedankengang vertieft, daß sie garnicht merkte, wie unverwandt sie ihren Mann ansah, als wolle sie durch den Spiegel des Auges bis auf den Grund seiner Seele lesen.

Dietrich zog die Uhr.

„Genau 2½ Minute", sagte er trocken. „Wenn du willst, halte ich dir noch ebenso lange stand."

Leonore fuhr zusammen.

„Verzeih," bat sie dunkelrot.

Er faßte sie fester.

„Bist du schon wieder am Studieren, Grüblerin?" fragte er lächelnd. „Kannst du mich noch nicht auswendig?"

„Ach nein," entgegnete sie mit einem unwillkürlichen Seufzer. „Es gibt sehr viel zu lesen in diesem neuen Buch, das jetzt mein Eigentum sein soll. In der Verlobungszeit war es ein flüchtiges Blättern, bald hier, bald da, ohne rechten Zusammenhang. Jetzt fange ich von vorne an und lese jede Seite mit Bedacht. Ob ich wohl je bis zur letzten gelangen werde?"

„Ich glaube nicht," antwortete er ernsthaft. „Du wirst immer neues finden. Wir müssen beide fortdauernd aneinander lernen. Die Ehe ist die hohe Schule des Lebens. Da reiben und schleifen sich die Charaktere aneinander ab, wie sonst in keinem Verhältnis. Es kommt nur darauf an, wie man lernt. Ist der gute Wille da — und der muß in einer richtigen Ehe die erste Voraussetzung bilden —, so wird auch der Ausgang ein glücklicher sein."

„Du hast die Erfahrung vor mir voraus," sagte Leonore abgebrochen.

Wieder gab es ihr einen Stich, daß er eben diese Erfahrung, wie so manches andere, mit dem Wesen teilte, das zehn Jahre zu ihm gehört hatte, zehn Jahre, die sie, Leonore, nichts angingen, von denen sie nichts wußte.

„Das ist dir nicht recht," entgegnete Dietrich. Er strich langsam und zart über ihre behandschuhte Linke, die sie ihm zögernd ließ. „Ich verstehe das sehr gut, Leonore, Herzenskind. Wird es dir nicht zu schwer werden, wenn du immer wieder in meinem Leben die Spuren der Verstorbenen findest?"

„Ich hoffe nicht," sagte Leonore mit erstickter Stimme.

„Ich werde immer ihr Andenken hochhalten, sie, die mir in Liebe und Treue zugetan war, mit der ich zehn glückliche Jahre verbrachte," fuhr er mit tiefem Ernste fort. „Wenn mir nun durch dich ein neues, ganz unverdientes Glück zuteil wird, wäre es da nicht schwere Undankbarkeit, wenn ich die vergäße, die mich liebhatte wie ich sie?"

„Nein, nein, o nein, das sollst du nicht," rief Leonore und preßte seine Hand. Ihr Gewissen schlug, als habe sie eine Schuld gegen die Tote begangen.

„Ich könnte es auch nicht," vollendete er ruhig. „Aber das kann ich: ich will ihren Namen nicht nennen, wenn es dir lieber ist. Wir sprechen nicht von ihr. Ist es so recht?"

„Doch, doch, Dietrich," rief sie schnell. Und nicht nur die Angst, ihm weh zu tun, sondern auch der Gedanke, ausgeschlossen zu sein von einem Teile seines Lebens, der seinem ersten Weibe allein gehörte, sprach aus ihr. „Du sollst mir von ihr erzählen. Ich will sie kennen, als ob ich ihr im Leben nahegestanden hätte. Wenn du traurig bist, weil du sie nicht mehr hast, so sollst du es mir klagen, und wenn du an sie denkst, so will ich es wissen. Ich muß an allem, was dich angeht, Anteil haben, wie du an mir."

„Das war ja wohl eine der Hauptbedingungen unseres Bündnisses, nicht wahr?" fragte er und sah ihr mit solcher Liebe in die Augen, daß es wie ein heißer Strom durch sie hinging. Sie hatte uneingeschränktes Vertrauen in Dietrich; darüber war sie sich klar. und schließlich, sie war die Lebende. Es stand niemand neben ihr als die Erinnerung, und sie wollte sich des Platzes, den dieser Mann ihr aus freiem Willen gegeben hatte, wert machen.

Eben wandte sich das jugendliche Hochzeitsreisepaar von der Brüstung des Schiffes ab und schritt an ihnen vorüber. Zufällig fiel Dietrichs Blick auf den jungen Ehemann.

„Der Tausend, das ist ja Engelbert!" rief er überrascht und sprang, die Reisemütze lüftend, auf.

„Sie hier, Doktor? Ich vermutete Sie in Italien."

Sein Auge streifte die junge Dame an seiner Seite. Er verbeugte sich höflich vor ihr.

Der junge Mann nahm die entgegengestreckte Hand des Professors. Er machte kaum den Eindruck, als ob die Begegnung ihm außerordentliche Freude errege.

„Erlaube, süßes Herz," wandte er sich an seine Begleiterin, „daß ich dich mit Herrn Professor Erhard bekannt mache. Herr Professor, meine Frau. Jawohl, wir beabsichtigten, unsere Hochzeitsreise nach Italien zu machen. Aber wie das dann so geht," — er hielt inne und sah seine Gefährtin zärtlich lächelnd an — „wir hatten wirklich nicht sehr viel Genuß von der Reise. Und so kehrten wir am Gotthardtunnel um. Nicht wahr, Tildchen?"

„Ja, es ist uns wirklich einerlei, ob wir Rom gesehen haben oder nicht," bestätigte Hildchen und sah erschrecklich verliebt aus. „Auf dem Rheindampfer ist es ebenso schön, nicht wahr, Rudichen?"

„So sind die Herrschaften wohl auf dem Wege in unser Städtchen?" fragte Professor Erhard und zog verzweifelt an seinem Schnurrbart, um ein nicht zu unterdrückendes Lächeln zu verbergen.

„Der Herr Professor lebt nämlich mit uns an demselben Orte, Tildchen, erläuterte Engelbert. Er ist Chefredakteur des Tageblattes und befindet sich augenblicklich —"

„Auch auf der Hochzeitsreise," half Dietrich dem Stockenden nach. „Hier ist meine Frau."

Er trat zurück und ergriff Leonores Hand.

„Herr und Frau Doktor Engelbert. Denke dir, sie sind am Eingange von Italien geflüchtet, weil es ihnen dort etwas langweilig schien und befinden sich auf dem Heimwege."

„Ach ja, ich sehnte mich so nach unserem süßen, eigenen Heim," sagte Tildchen und schlug ihre hübschen blauen Augen zu Leonore auf, bei der sie mit diesem Ausrufe doch unbedingt Sympathie finden mußte. Warum soll man denn eine sechswöchige Hochzeitsreise machen? Finden Sie es nötig?"

„Durchaus nicht," entgegnete Leonore ruhig. „Ich verstehe ganz gut, wenn junge Leute nach der Heirat wünschen, möglichst bald ihren Hausstand anzufangen."

„Nicht wahr?" rief Tildchen begeistert. „Es ist doch entzückend, am eigenen Herde zu schalten und zu walten, ganz allein in seinen vier Wänden mit dem Geliebten, und ihm am Abend die Sorgenfalten von der Stirn streichen, wie es so schön heißt."

(Fortsetzung folgt.)

Herzog Wilhelm III. von Burgund. 1276 † Papst Gregor X. zu Arezzo.

Thorn, 9. Januar 1913.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wahlen der Besitzer Friedrich Lint und Gustav Windmüller als Schöffen für die Gemeinde Alt Thorn sind vom königlichen Landrat bestätigt.

— (Von der ostdeutschen Turnerei.) Mit Rücksicht auf das in diesem Jahre stattfindende große Turnfest in Leipzig wird der Kreis 1 Nordosten der deutschen Turnerschaft, umfassend die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Regierungsbezirk Bromberg, ein Turnfest in diesem Jahre nicht veranstalten. Der nächste Kreisturntag wird erst im März 1914 in Königsberg abgehalten, wo über ein im selben Jahre zu veranstaltendes großes Kreisturnfest beraten werden soll. Aus dem Kreise wird die Beteiligung an dem großen Leipziger Turnfest voraussichtlich eine recht rege werden. Die einzelnen Gaue treten demnächst zu Tagungen zusammen, auf denen namentlich das Fest besprochen und zur Teilnahme von Turnern Beihilfen bewilligt werden sollen. Obwohl die Erhebungen über das Jahr 1912 noch nicht abgeschlossen sind, kann doch eine weitere Erhöhung der Mitgliederzahl gegen das Vorjahr festgestellt werden.

— (Gesellschaftsreise ins Mittelmeer.) Auf Anregung aus dem Kreise ihrer Interessenten hat sich die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen entschlossen, eine Gesellschaftsreise nach Tunesien-Algerien vorzubereiten. Die Reise soll am 13. Februar in Marseille beginnen und am 4. März in Genua bezw. für solche, welche an die nordafrikanische Gesellschaftsreise auf eigene Hand eine Italien-Reise anschließen wollen, am 5. März in Neapel endigen. Für Tunesien-Algerien sind 17 Tage bestimmt. U. a. ist in Aussicht genommen ein Ausflug in die Wüste Sahara, sowie von Algier aus der Besuch des pardin dissai und ein Ausflug nach Blidah zur Besichtigung des dortigen Gestüts für arabisches Vollblut und des Remontedepots. Es dürften für die Reise von Marseille bis zurück nach Genua bezw. Neapel nur 750 Mark, höchstens 800 Mark erfordert werden. Für diesen Preis wird gewährt: Freie Dampfer- und Eisenbahnfahrt 1. Klasse einschließlich Aus- und Einschiffung in Tunis und Algier, Beförderung des Handgepäcks, Wagen zu und von den Stationen (bezw. Landungsbrücken) und Hotels, volle, erstklassige, landesübliche Verpflegung, Unterkunft in erstklassigen Hotels einschließlich Trinkgelder, freie Führung, Gestellung von Fahrzeugen und Reittieren, Eintritts- und Trinkgelder bei den programmäßigen Besichtigungen, sodaß zu Lasten der Reisenden nur die Ausgaben und Getränke und eventuelle Trinkgelder an Bord verbleiben. An dieser Gesellschaftsreise können sich Landwirte und Freunde der Landwirtschaft nebst ihren Angehörigen, auch Damen, aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen beteiligen; es soll aber, um die Übersichtlichkeit und gute Führung zu gewährleisten, nur eine beschränkte Anzahl Personen mitgenommen werden, die nach der Reihenfolge der Anmeldung berücksichtigt werden. Wer sich für diese Reise interessiert, wolle sich schleunigst von der Landwirtschaftskammer in Danzig, Sandgrube 21, das ausführliche Programm erbitten.

— (Verbilligung von Impfstoffen gegen Tierseuchen.) Durch ein neues Verfahren ist es der Firma Gans geglückt, eine größere Ausbeute bei gleicher Wirksamkeit der Sera zu erzielen. Die hiernach gewonnenen Impfstoffe werden mit dem Zusatz „Marke D. B." in den Handel gebracht. Das bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer Danzig, Sandgrube 21, gibt die Sera „Marke D. B." gegen ansteckende Lungenbrustfellentzündung, Druse, Geflügelcholera, Hundestaupe, Kälberruhr, Schweineseuche und Schweinepest um 25 Prozent billiger unter den bisherigen Originalpreisen ab. Auf Wunsch mehrerer Landwirte kann von jetzt auch von dort Hundestaupe- und Tetanusserum bezogen werden.

— (Sokoltag.) Der Vorstand des preußischen Sokolbundes erläßt einen Aufruf für einen allgemeinen Sokoltag, der in Posen vom 15. bis 17. August stattfinden und mit dem die Feier des 20jährigen Bestehens des Bundes verbunden werden soll.

— (Weihnachten in der Garnison.) Gestern Abend veranstaltete die Kommandantur, um den Soldaten, die aus irgend einem Grunde Weihnachten nicht im Elternhause verleben konnten, dafür einen kleinen Ersatz zu bieten, einen Unterhaltungsabend im „Tivoli". An der Ehrentafel hatten Platz genommen der Kommandant Herr Generalmajor von der Lancken mit seinem Adjutanten und die Herren Divisionspfarrer Müller und Dotterweich. Für die Mannschaften waren sechs Längstafeln aufgestellt; an dem Feste nahmen teil von jeder Kompagnie und Schwadron 5 Mann, von den Artillerie-Regimentern 11, 15 und 81 30, 20 und 12 Mann, vom Lazarettpersonal 15, von den Reservisten der Telegraphenstation 8, insgesamt gegen 400 Mann, die mit Bier und Zigarren aus den Mitteln der Kommandantur bewirtet wurden. Herr Divisionspfarrer Müller hielt eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß das Kaisergeburtsagsfest und das Regierungsjubiläum die Blicke beständig auf das Kaiserhaus lenken, weshalb auch im zweiten Teil des Festes „Unser Kaiser und sein Haus" im Lichtbildervortrag vorgeführt werden solle. Ihm geloben wir, mit Treue unsere Pflicht zu erfüllen, wenn die Arbeit auch manchmal sauer wird. Wir müssen durch, allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit! Bei einem Konzert der Kapelle der 61er und dem Gesang patriotischer Lieder nahm der Unterhaltungsabend, der durch den interessanten Lichtbildervortrag des Herrn Divisionspfarrers Müller noch einen besonderen Inhalt erhielt, einen schönen Verlauf. Er schloß mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn, das Herr Kommandant Generalmajor von der Lancken ausbrachte.

— (Der Stenographenverein Gabelsberger) hält am Freitag den 10. Januar, abends 8½ Uhr, im kleinen Vereinszimmer des Artushofs seine diesjährige Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen neben einem kurzen Vortrage des Lyzeallehrers Nilson über „Stenographik" **noch der Jahresbericht und die Vorstandswahl.**

— (Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen) hielt gestern im Viktoria-Hotel bei zahlreichem Besuche seine Januarsitzung ab. Um 9½ Uhr eröffnete der 2. Vorsitzer Herr Poller, da der Herr Forstrat Loewe verhindert war, die Sitzung mit einer Ansprache und schloß mit einem Horrido auf den deutschen Kaiser, in das die Kameraden kräftig einstimmten. Die Niderschrift der letzten Sitzung wurde genehmigt. Zur Aufnahme waren drei Herren erschienen, und diese wurden in den Verein aufgenommen, sodaß der Verein jetzt 43 Mitglieder zählt. Es wurde beschlossen, zum ersten Stiftungsfeste und der Feier des Geburtstages Sr. Majestät am 8. Februar einen Schwank „Weidmanns Heil" aufzuführen. Die Mitglieder erhalten die Einladungen in den nächsten Tagen und sollen die Adressen derer, die sie einladen wollen, im Zigarrengeschäft Richter u. Franke, Elisabethstraße Nr. 5, möglichst bald angeben. Kameraden, die Vorträge halten wollen, können sich ebenda melden. Die Satzungen für die einzelnen Kameraden wurden verteilt; wer diese noch nicht besitzt, kann sich diese vom Schriftführer abholen. Zum Schluß erfolgte die Verlosung von zwei dem Verein gestifteten Hasen. Diese brachten einen Reingewinn von 25.90 Mark, der dem Verein sehr willkommen war. Der gesellige Teil dehnte sich bis in späte Stunden aus.

— (Die farbige Kinematographie,) die man bisher nur für Naturaufnahmen, botanische oder zoologische Studien, teilweise noch für historische Dramen verwandte, wird nunmehr auch dem modernen Gesellschaftsstück dienstbar gemacht. In Müllers Lichtspielen am Neustädtischen Markt gelangt gegenwärtig ein derartiger, im übriger riesenlanger, Film zur Vorführung. Wenngleich sich der Stoff von den einfarbigen „Dramen" nicht unterscheidet, so ist doch den farbigen Bildern stets der Vorzug zu geben, da sie auf das Auge des Beschauers wohltuender, günstiger wirken, als das eintönige Grau. Außerdem enthält das neueste Programm neben einigen hübschen humoristischen Aufnahmen solche neuester Zeitereignisse, von denen u. a. besonders eine Fasanenjagd des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und Festnahme eines Albaners durch Serben interessieren.

— (Thorner Strafkammer.) In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde wegen Einbruchdiebstahls gegen den Arbeiter Emil Bröcker aus Thorn und die Arbeitsburschen Wilhelm Frey aus der Fürsorgeanstalt Silberhammer, Johann Zymowski aus Thorn und Paul Suczynski aus der Fürsorgeanstalt Konitz verhandelt. Die ihnen zur Last gelegte Straftat liegt bereits über ein Jahr zurück, weil man solange nach einem fünften Komplizen, einen gewissen Walter Köhn, vergeblich gefahndet hat. Im Dezember 1911 beschlossen die fünf Burschen, dem Speicher des Kaufmanns Guksch in der Heiligegeiststraße einen Besuch abzustatten. Sie brachen die vor eine Lücke genagelten Bretter mit Gewalt los, worauf die zwei schlanksten Diebe einstiegen und eine Anzahl Päckchen Hefe, Lichte und Pflaumen hinauswarfen. Die Beute wurde dann verteilt. Die jugendlichen Diebe waren in vollem Umfange geständig und mußten so ihrer Bestrafung entgegensehen, zumal sie bereits mehr oder weniger etwas auf dem Kerbholz haben. Aber die neue Strafgesetznovelle brachte ihnen Rettung. Hiernach ist nämlich, soweit es sich, wie in diesem Falle, um Mundraub handelt, Strafantrag des Geschädigten notwendig. Da ein solcher nicht gestellt war, so wurden sämtliche vier Angeklagte freigesprochen. — Eine verzwickte Wegangelegenheit wurde dann endgiltig erledigt. Wegen unbefugten Befahrens eines Wagens war Frau Krolikowski aus Pr. Lanke angeklagt. Über das Grundstück der Frau Mühlenbesitzer Friederike Timm in Struß-Mühle führte ein Weg, der von den Bewohnern der Umgegend lange Jahre als Schul- und Kirchensteg benutzt wurde. Als der Weg unpassierbar wurde und niemand von den Umwohnern zu seiner Instandsetzung etwas beitragen wollte, erklärte ihn die Eigentümerin für einen Privatweg und verbot durch Warnungszeichen den Übergang. Darob erhob sich ein langwieriges Verwaltungsstreitverfahren. Der Amtsvorsteher erklärte sich im Sinne der Grundstückseigentümerin, doch wurde seine Verfügung vom Kreisausschuß außerkraft gesetzt, während der Bezirksausschuß wiederum die Entscheidung des Kreisausschusses aufhob und den Weg für einen privaten erklärte. Als die Angeklagte trotzdem den Weg benutzte, wurde sie von dem Amtsvorsteher in eine Geldstrafe genommen. Sie beantragte richterliche Entscheidung, wurde aber vom Schöffengericht gleichfalls verurteilt. Doch auch mit diesem Urteil gab sie sich nicht zufrieden, sondern legte Berufung ein. Sie gab an, daß bereits seit ihrer Kindheit der Weg von den Leuten der Umgegend unbeanstandet benutzt wurde, daß also längst Verjährung eingetreten sei. Der Gerichtshof mußte indessen die Entscheidung des Bezirksausschusses für zu recht bestehend halten. Auch hatte der verstorbene Ehemann der jetzigen Besitzerin seinerzeit zu Protokoll gegeben, er habe den Übergang meistens gestattet, jedoch nicht Leuten, mit denen er verfeindet war. Daher wurde die Berufung der Angeklagten verworfen. — Durch Einigung erledigt wurde die Privatklage des Besitzers Friedrich R. in Neubruch gegen den dortigen Lehrer R. Eine jahrelange Verbitterung beider Parteien hatte zu verschiedenen Prozessen geführt, die beide Teile schwer schädigte. Vergeblich hatte Herr Pfarrer Ba'edow aus Gurske seinen ganzen Einfluß eingesetzt, den Streit seiner Gemeindemitglieder beizulegen. Gestern gaben sich die Herren des Richterkollegiums sowie die Vertreter der streitenden Parteien, die Herren Justizrat Aronsohn und Rechtsanwalt Dannhoff, wiederum große Mühe, den Streit durch Einigung aus der Welt zu schaffen, was nach eindringlichem Zureden auch gelang. Der beklagte Lehrer übernahm die Kosten seines Rechtsbeistandes sowie die Kosten in zweiter Instanz mit Ausschluß der Zeugengebühren. Dem Nebenkläger fallen die übrigen Kosten zur Last.

Podgorz, 9. Januar. (Verschiedenes.) Die Hundesperre bringt der Amtskasse Geld ein. Eine große Anzahl Hunde werden auf der Straße angetroffen, die ohne Maulkorb umherlaufen. Die Besitzer erhalten natürlich ein Strafmandat. — Eine Besitzerfrau vom Abbau hatte ihr ganzes Vermögen, fünf Hundertmarkscheine, in einem eisernen Ofen, der bisher unbenutzt im Zimmer stand, aufbewahrt. Vorgestern wurde der Ofen geheizt und zu spät erinnerte sich die Frau, daß das Geld im Ofen aufbewahrt war. — Dem Atelier des Photographen Bonath auf dem Schießplatze statteten Diebe neulich einen Besuch ab. Sie erbrachen die Eingangstür des Ateliers und nahmen einen Photographenkasten nebst Zubehör mit. — Der Rangierbahnhof lockt die Langfinger immer wieder an. In einer der letzten Nächte wurde ein Güterwagen erbrochen und aus einer in ihm stehenden Kiste wurden 17 Kilogramm Eier entwendet. — Wegelagerer überfielen vorgestern abends auf der Stewker Chaussee ein Fuhrwerk, auf welchem sich der Eigentümer Tobolewski aus Ottlotschinek und ein Russe befanden. Die Wegelagerer, die erkannt und zur Bestrafung angezeigt sind, haben beide Leute unbarmherzig bearbeitet. Während T. im Krankenhaus in Thorn untergebracht wurde, läuft der Russe mit verbundenem Kopfe hier umher.

Aus dem Landkreise Thorn, 9. Januar. (Amtsvertretung.) Der Amtsvorsteher Windmüller in Breitenthal ist bis zum 20. d. Mts. verreist und wird in den Amtsvorstehergeschäften vom Stellvertreter Besitzer Ernst Mey in Schwarzbruch, in den Standesamtsgeschäften von Revierförster Wurm in Forsthaus Guttau vertreten.

Prozeß gegen den „Bankier" Sattler.

Berlin, 8. Januar.

Die Verhandlung gegen den Bankier Otto Sattler und seine Mitangeklagten wurde heute Vormittag fortgesetzt, und zwar mit einer Besprechung des persönlichen Aufwandes, den Sattler in der kurzen Tätigkeit als Direktor der verkrachten Merkurbank getrieben hat. Der Vorsitzer erinnerte daran, daß sich bei einer Durchsuchung in den Räumen der Bank ein Barbestand von wenigen Pfennigen befunden habe, während Sattler nachgewiesen sei, daß er in einem Zeitraum von noch nicht zwei Jahren zirka 250 000 Mark verbraucht habe. Trotzdem ist Sattler sehr oft in pekuniäre Schwierigkeiten geraten, sodaß er gezwungen war, Juwelen und andere Schmuckstücke zu versetzen. Sehr interessant waren die einzelnen Angaben, die der Vorsitzer an der Hand der Akten über die persönlichen Ausgaben Sattlers machte. Sattler hat es fertig gebracht, im Zeitraum von neun Monaten 25 Anzüge und 2 Paletots zum Preise von insgesamt 2500 Mark aufzubrauchen. In 1½ Jahren kaufte er 21 Paar Herrenstiefel und 4 Paar Damenstiefel für etwa 900 Mark. Seine Strümpfe kosteten pro Paar bis zu 18 Mark, Leibwäsche pro Stück bis zu 55 Mark. Große Ausgaben machte der Angeklagte für kostbare Schmucksachen. Die Rechnungen hierfür belaufen sich allein auf etwa 50 000 Mark. Darunter befand sich ein Perlenkollier für 8800 Mark, ein Spazierstock, mit Brillanten besetzt, für 3000 Mark. Seiner Ehefrau schenkte er einen Pelz, dessen Preis sich auf 6500 Mark belief. Die Wohnungsmiete belief sich auf 2500 Mark. Daneben hatte er noch eine Sommerwohnung in Wannsee gemietet, deren Mietspreis 2000 Mark betrug. Gleichzeitig unterhielt er eine Atelierwohnung für 1800 Mark pro Jahr, in der er einen Springbrunnen anbringen ließ. Die Anklage behauptet, daß diese Wohnung den Verkehr Sattlers mit einer ehemaligen Angestellten der Merkurbank, die jetzt verheiratet ist, ermöglichen sollte. Der Angeklagte bestreitet dieses entschieden und behauptet, daß er die Atelierwohnung nur gemietet habe, um Malstudien treiben zu können. Weiter stellt der Vorsitzer fest, daß der Angeklagte große Ausgaben für Automobilfahrten gemacht hat. Neben einem eigenen Automobil benutzte er das eines Fuhrgeschäfts, das ständig zu seiner Verfügung stehen mußte. Sattler behauptet, daß die Automobilfahrten Repräsentationszwecken dienten; er habe damit vornehme Kunden besuchen müssen. Weiter konstatiert der Vorsitzer, daß der Angeklagte ein eifriger Besucher eines bekannten Nachtlokals gewesen ist und daß er dort große Zechen, an einem Abend bis zu 150 und 200 Mark machte. Den in dem Lokal auftretenden Künstlern gegenüber zeigte er sich sehr freigebig; den Vortrag eines Liedes honorierte er mit zwei Goldstücken. Der Angeklagte entschuldigt alle diese Ausgaben teils damit, daß sie im Interesse des Geschäfts geschehen seien, teils mit der Behauptung, daß er genügend verdient habe, um diese Ausgaben machen zu können.

* * *

Der Prozeß gegen Sattler scheint bewirkt zu haben, daß die Behörden dem Umwesen des Bucketshop-Geschäfts etwas mehr nachgehen wie früher. Wie bekannt wird, hat die Kriminalpolizei auch die Kaufleute Kärger und Mitzlaff verhaftet, welche als Inhaber der Bankfirma A. von Krause figurierten. Ein Herr A. von Krause war der Strohmann der Verhafteten, die ihn gewannen, um durch den bekannten Namen eine Verwechselung mit dem großen Bankgeschäft A. von Krause, einer der größten Privatbanken Deutschlands, herbeizuführen. In der letzten Zeit waren zahlreiche Anzeigen gegen die beiden Inhaber des Geschäfts, die ebenfalls nach der Methode Sattler gearbeitet hatten, eingelaufen, sodaß nunmehr die Polizei zu ihrer Verhaftung geschritten ist.

Gedankensplitter.

Es ist eine sprichwörtliche Redensart, daß jeder sich sein Schicksal schafft; und man pflegt das so zu nehmen, daß er es sich durch Vernunft oder Unvernunft gut oder schlecht bereitet. Man kann es aber auch so verstehen, daß, wie er es aus den Händen der Vorsehung empfängt, er sich so hineinpaßt, daß es ihm doch wohl wird, wieviel Mängel es auch darbieten möge. W. von Humboldt.

Die Erfüllung einer kleinen Pflicht ist jederzeit die beste Art, sich zu beschäftigen und einen Übergang zu finden. Mörike.

Hamburg, 8. Januar. Rüböl ruhig, verzollt 67. Spiritus ruhig, per Januar 31 Gd., per Jan. Febr. 30¹/₂ Gd., per Febr März 30¹/₂ Gd. Wetter: bewölkt.

Bromberg, 8. Januar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, — Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 160 Mk., do. 110 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 148 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 165 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 162 Mk, do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 159 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 153 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware 160—176 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 170—175 Mk., Kochware 210—212 Mk. — Hafer 136—163 Mk., guter, zum Konsum 155—171 Mk., mit Geruch 130—140 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berlin, 8. Januar (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Der Markt liegt unverändert ruhig. Die Eingänge sind größer geworden und lassen sich nur mit Verlusten plazieren.

Allerfeinste Molkereibutter	136 Mk.
I. Qualität	130—134 Mk.
II. Qualität	124—128 Mk.
III. Qualität	116—118 Mk.

Magdeburg, 8. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker. 88 Grad ohne Sack 8,85—8,95. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,00—7,10. Stimmung: ruhig. Brotraffinade 1 ohne Faß 19,12¹/₂—19,25. Kristallzucker 1 mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 18,87¹/₂—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,37¹/₂—18,50. Stimmung: ruhig.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
vom 9. Januar 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: feucht.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207 Mk.
per Januar—Februar 206¹/₂ Br., 206 Gd.
per Februar—März 208 Br., 207¹/₂ Gd.
per April—Mai 211¹/₂ Br. 211 Gd.
per Mai—Juni 213¹/₂ Br., 213 Gd.
hochbunt 740 Gr. —194 Mk. bez.
bunt 742 Gr. —200 Mk. bez.
rot 618—721 Gr. 140—194 Mk. bez.

Roggen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 688—720 Gr. 164—168 Mk. bez.
Regulierungspreis 162¹/₂ Mk.
per Januar—Februar 169¹/₂ Br., 169 Gd.
per Februar—März 170¹/₂ Mk. bez
per März—April 172¹/₂ Br., 171¹/₂ Gd.
per April—Mai 175 Mk. bez.
per Mai—Juni 175 Br., 174¹/₂ Gd.

Gerste ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 659—683 Gr. 164—200 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 133—143 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 142—174 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,15 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,80—10,70 Mk. bez.
Roggen- 10,20—10,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Wetter-Uebersicht
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 9. Januar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	769,4	SO	bedeckt	2	—	meist bewölkt
Hamburg	772,5	SSO	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Swinemünde	775,8	SO	wolkig	—	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	777,1	NO	Regen	3	2,4	nachts Nied.
Memel	576,2	ONO	Nebel	1	0,4	meist bewölkt
Hannover	771,0	O	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Berlin	774,1	O	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Dresden	772,5	SO	bedeckt	1	—	meist bewölkt
Breslau	775,8	O	halb bed.	— 2	0,4	meist bewölkt
Bromberg	776,0	NO	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Metz	764,4	O	bedeckt	— 1	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	770,1	SO	bedeckt	— 1	—	zieml. heiter
Karlsruhe	769,1	NO	bedeckt	— 1	—	vorw. heiter
München	771,1	SO	Nebel	— 5	—	meist bewölkt
Paris	764,2	SSO	heiter	6	—	Wetterleucht.
Vlissingen	765,6	OSO	heiter	2	0,4	Gewitter
Kopenhagen	776,2	SSO	bedeckt	2	—	zieml. heiter
Stockholm	777,7	WNW	bedeckt	2	0,4	vorw heiter
Haparanda	776,9	SW	bedeckt	— 1	2,4	Gewitter
Archangel	776,8	—	Nebel	—10	—	nachts Nied.
Petersburg	778,2	NNO	Schnee	— 1	—	Wetterleucht.
Warschau	775,5	NO	bedeckt	0	—	vorm. Nied.
Wien	772,7	OSO	bedeckt	— 3	—	vorw. heiter
Rom	767,2	N	wolkenl.	2	—	zieml. heiter
Hermannstadt	772,9	NO	bedeckt	— 4	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	762,0	OSO	heiter	9	—	Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 10. Januar. Meist wolkig, Frost allmählich zunehmend.

10. Januar: Sonnenaufgang 8.10 Uhr,
Sonnenuntergang 4. 5 Uhr,
Mondaufgang 10. 5 Uhr,
Monduntergang 7.11 Uhr.

Standesamt Thorn-Mocker.
Vom 29. Dezember 1912 bis einschl. 4. Januar 1913 sind gemeldet

Geburten: 1. Arbeiter Anton Lewandowski, S. 2. Friedhofsbeamte Albert Langner, T. 3. Hilfsweichensteller Simon Trzinski, S. 4. Arbeiter Leon Zielinski, T. 5. Arbeiter Bernhard Kiedrowski, T. 6. Schmied Franz Szynakiewicz, T. 7. Droschkenbesitzer Franz Lewandowski, S. 8. Maurer Bernhard Golembiewski, S. 9. Arbeiter Anastasius Lewandowski, T. 10. ein eheliches Mädchen.

Aufgebote: 1. Eisenbahndienstanfänger Alfred Krüger und Berta Viererbe. 2. Arbeiter Valerian Skabowski und Katharina Owczinski. 3. Proviantamtsarbeiter Sigmund Witkowski und Theophila Kaspizycki.

Eheschließungen: 1. Fabrikverwalter Oskar Horn-Schwetz a. W. mit Klara Döhring.

Sterbefälle: 1. Mühlenpächter Johann Gensicki-Turzno, Kreis Thorn, 46 J. 2. Helene Sterz, 2 Mon. 3. Valeria Przybulski, 2 J. 4. Viktor Ruttowski, 26 T. 5. Margarete Gorecki, geb. Chmielewski, 69 J. 6. Packer Bruno Zielaskowski ein totes Mädchen geboren. 7. Arbeiterwitwe Elisabeth Blaszkiewicz, geb. Hoppe, 74 J. 8. Erich Roeske. 9. Haß, ein Mädchen ohne Vornamen.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist eine

Polizeisergeantenstelle

zum 1. April 1913 neu zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1300 Mark und steigt von 3 zu 3 Jahren um je 120 bis 1900 Mark.

Außerdem werden 15 Prozent des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mark Kleidergelder pro Jahr gewährt.

Während der Probedienstzeit wird das Anfangseinkommen der Stelle in monatlichen Raten nachträglich gezahlt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatige Kündigung mit Pensionsberechtigung.

Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionierung voll angerechnet.

Kenntnis der polnischen Sprache ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Bewerber müssen sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, die sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, eventl. den Anstellungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungszeugnis, Gesundheitsattest eines beamteten Arztes und etwaige sonstige Zeugnisse mittels selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis

zum 25. Februar 1913

an uns einzureichen.

Thorn den 6. Januar 1913.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 1. Januar d. Js. ist in der Gerechtestraße vor dem Lichtbildtheater „Odeon“ eine

größere Banknote

gefunden worden, die in dem Polizei-Sekretariat, Rathaus, Zimmer 49, gegen Zahlung der Fundgebühr in Empfang genommen werden kann.

Thorn den 8. Januar 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 31. Dezember 1912 ist in der evangelischen Kirche in Culmsee ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Gestohlen sind:

A. aus der Sakristei

a) ein hellbraun polierter Holzkasten, 40 Zentimeter hoch, 60 Zentimeter breit und 60 Zentimeter lang, in dem sich befanden

1. 1 silberner, mit Steinen ausgelegter, einfacher Abendmahlskelch, Wert 50 bis 60 Mark,
2. 1 silberne Brotbüchse, eingraviert „1911 † Kirchenältester C. von **Preetzmann**“, Wert 25 Mark,
3. 1 silberne einfache Brotbüchse, Wert 20 Mark,
4. 1 einfacher, silberner Teller, Wert 10 Mark,
5. 1 silberner Teelöffel, eingraviert „A. H. 28. 2. 1867“ oder „**A. Hölzel** 28. 2. 1867, Wert 4 Mark,
6. 6 weiße Servietten mit eingesticktem weißem Kreuz an einer Ecke, Wert 3 Mark,
7. 3 Handtücher, ebenfalls mit eingesticktem weißem Kreuz, Wert 3 Mark,
8. 1 Decke zum Bedecken der Abendmahlsgeräte aus Seidenstickerei, Wert 25 Mark,

b) aus einem Schranke 5 Flaschen Ungarwein,

1 neues Testament und 1 Thermometer;

B. vom Altar

1 kleine, rotbraune Plüschdecke mit Goldrand im Werte von 25 Mark.

Ferner wurde eine Opferbüchse erbrochen und ihres Inhaltes beraubt.

In derselben Nacht ist in die katholische Kirche eingebrochen worden. Doch fehlen dort keine Gegenstände.

In der folgenden Nacht sind die Einbrecher im Keller der Wohnung des katholischen Pfarrers gewesen, ohne etwas zu entwenden.

Anscheinend handelt es sich in allen Fällen um dieselben zwei Personen.

Es wird ersucht, Mitteilungen, die zur Entdeckung der Täter oder des geraubten Gutes führen könnten, zu den Akten 5, J. 12/13 gelangen zu lassen. Vor Ankauf der entwendeten Gegenstände wird gewarnt.

Thorn den 4. Januar 1913.

Der Erste Staatsanwalt.

Nr. 8. Thorn, Freitag den 10. Januar 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. Januar 1913.

Am Regierungstische: Dr. Lentze, v. Breitenbach, Dr. Sydow, Dr. v. Dallwitz.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 2¼ Uhr. Nachdem er den Abgeordneten den Glückwunsch zum neuen Jahre dargebracht hatte, wurde das Dankschreiben verlesen, das vom Prinzen August Wilhelm auf den Glückwunsch anläßlich der Geburt des jungen Prinzen eingelaufen ist. Ebenso ist ein Dankschreiben des Kaisers für die Glückwünsche zum neuen Jahr und des Prinzregenten von Bayern und der bayerischen Kammer für die Beileidskundgebungen zum Tode des Prinzregenten Luitpold eingelaufen.

Den Angehörigen des am 3. Januar verstorbenen Abg. v. Wilckens (kons.) (8 Marienwerder) ist das Beileid des Hauses ausgesprochen. Das Haus ehrte darauf den verstorbenen Abg. von Wilckens in der üblichen Weise.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt

Abg. Kreth (kons.) eine Erklärung zu seinen Äußerungen bei der **Feuerwehrdebatte** ab. Er habe damals erklärt, auch der Oberbürgermeister von Breslau Dr. Bender habe die Feuerwehrleute in ihrer Koalitionsfreiheit beschränkt. Er habe sich dabei auf eine Mitteilung in der „Schlesischen Ztg." gestützt. Nunmehr habe Dr. Bender in einem Briefe an ihn dies dementiert, Dr. Bender habe seinem Branddirektor ausdrücklich gesagt, er wolle nicht, daß die Mannschaften über das nötige Maß in ihrer Freiheit beschränkt würden. Er nehme Veranlassung, dies richtig zu stellen.

Einbringung des Etats.

Auf der Tagesordnung stand die Entgegennahme von Vorlagen der königlichen Staatsregierung.

Finanzminister Dr. Lentze: Ich beginne meine Darlegungen mit der Übersicht über die Staatseinnahmen und -Ausgaben für das Jahr 1912. Bei der Aufstellung des Etats für 1911 war ein gewisser Aufschwung der wirtschaftlichen Lage unverkennbar. Der Staatshaushalt war infolge des Rückganges der Konjunktur, der sich besonders bei den Eisenbahnen und bei den Bergwerken bemerkbar machte, und infolge der Erhöhung der Beamtenbesoldung und Pensionen um 200 Millionen Mark trotz der Erschließung neuer Einnahmequellen stark überlastet. Dank des glänzenden Aufschwungs jedoch, den Handel und Industrie genommen haben, gingen die Einnahmen aus den Eisenbahnen, Steuern und der Forstverwaltung stark in die Höhe. Infolge dieser günstigen Verhältnisse schloß der Staatshaushalt für 1911 mit einem Überschuß von 7,3 Millionen, und an den Ausgleichsfonds können voraussichtlich 162,3 Millionen abgeführt werden. Das **Ergebnis der Rechnung für 1912 scheint sich noch günstiger zu gestalten.** Während der Etat einen Fehlbetrag von 19 Millionen und eine Überweisung an den Ausgleichsfonds von 57 Millionen vorgesehen hatte, wird voraussichtlich mit einem **Überschuß von 19 Millionen** und einer **Überweisung an den Ausgleichsfonds von 150 Millionen** gerechnet werden können. (Lebhafter Beifall.) Die in den letzten Monaten im Westen der Monarchie vorgekommenen Verkehrsstörungen der Eisenbahnen haben erwiesen, daß in verschiedenen Eisenbahndirektionsbezirken **zahlreiche Bahnhofsanlagen erweitert** werden müssen und daß diese Arbeiten sofort begonnen werden müssen. Hierfür sind größere Mittel erforderlich. Was die Gewährung von Teuerungszulagen an die Unterbeamten betrifft, wie sie eine Petition der Unterbeamten verlangt, so ist die Regierung leider außerstande diesem Wunsche nachzugeben, da sie zu einer Erhöhung der Besoldung führen würde, die ungeheure Mittel erfordern würde. (Hört, hört, links.) Die Beamten müssen daher gerade so wie die anderen Staatsbürger versuchen, sich mit der Teuerung abzufinden, so gut sie es vermögen. Dagegen sieht der Etat für 1913 eine **weitere Steigerung der Unterstützungsfonds um 3 Millionen** vor; es sind also vom 1. Januar 1913 bis 1 April 1914 für Unterstützungen 6 Millionen Mark mehr bereit gestellt, nachdem genau vor einem Jahre die Unterstützungsfonds um 4 Millionen erhöht sind. Diese Summe von 10 Millionen ist ein stattlicher Betrag, mit dessen Hilfe es hoffentlich gelingen wird, die Beamten über die teure Zeit hinwegzubringen. Die geplanten Bahnanlagen sind sämtlich solche, die nach dem Abkommen von 1910 aus dem Extraordinarium bestritten werden müssen. Der Ausgleichsfonds muß deshalb zu diesen Ausgaben herangezogen werden. Die **Aussichten für 1913 sind in wirtschaftlicher Beziehung recht günstig.** Die Getreideernte von 1912 war in quantitativer Hinsicht geradezu eine Rekordernte, qualitativ jedoch nicht. Durch das anhaltende Regenwetter während der Erntezeit wurde ein Teil des Brotgetreides so stark beeinträchtigt, daß es nur noch zu Futterzwecken Verwendung finden kann. Die Kartoffel- und Rübenernte war befriedigend. Die Weinernte wurde leider durch starke Nachtfröste zunichte gemacht. Recht schwierig gestaltete sich auch die Fleischversorgung, die ungewöhnlich hohe Fleischpreise aufwies. Die Staatsregierung sah sich daher genötigt, die Grenzen für frisches Fleisch, zumteil auch für lebendes Vieh, zu öffnen und Transporterleichterungen eintreten zu lassen. Ebenso haben ja auch die Kommunen die Fleischversorgung vielfach in die Hand genommen. Die Beschäftigung der Schiffahrt, des Handels und der Industrie war 1912 ganz außerordentlich stark. Nur das Baugewerbe und einzelne kleine Industrien hatten schlimme Zeiten durchzumachen. Sonst herrschte eine **Hochkonjunktur auf der ganzen Linie** und noch sind keine Zeichen von irgend einem Rückgange zu merken. Der **hohe Geldstand** machte sich jedoch überall schwer bemerkbar. Seine Ursachen liegen nicht nur in dem günstigen Stande der Volkswirtschaft, sondern zumteil auch darin, daß weite Kreise wegen der kritischen außerpolitischen Lage große Barbestände an sich halten. Wir wollen hoffen, daß sehr bald eine **Entspannung der politischen Lage eintritt.** Die günstige Entwicklung auf wirtschaftlichem Gebiete hat es **ermöglicht**, im Jahre 1913 **zum ersten male wieder seit 1908 das Gleichgewicht herzustellen**, ohne daß eine Zuschußanleihe notwendig ist (Beifall.) Der Etat balanziert mit 4 595 933 827 Mark. Die Überweisungen an den Ausgleichsfonds betragen 93 482 835 Mark. Ich hoffe, daß nicht wieder eine Defizitperiode eintritt. Aber dazu gehört, daß dem Staate alle jetzigen Einnahmen, also auch die Steuerzuschläge, erhalten bleiben und er auch über die Eisenbahnüberschüsse frei verfügen darf. Nachdem nun unser Etat zum Gleichgewicht gekommen ist, müssen wir auch in Preußen zu einer **wirklichen Schuldentilgung** kommen. Ich halte für notwendig, daß diese mit der Neuregelung der Verwendung der Eisenbahnüberschüsse geregelt wird. Der Domänenetat bringt einen Nettoüberschuß von 15,7 Millionen Mark. Bezüglich der zur Hebung der Viehzucht geplanten Maßnahmen soll dem Hause später ein Gesetzentwurf zugehen, der 25 Millionen Mark dafür fordert. Der Forstetat weist einen Nettoüberschuß von 7,3 Millionen Mark auf. Der Gesamtüberschuß steigt dadurch auf 68,7 Millionen Mark. Bei der Lotterieverwaltung, der jetzt auch Bayern, Württemberg und Baden angehören, ist nur eine geringe Steigerung eingetreten. Der Etat der direkten Steuern wird von der Konjunktur sehr beeinträchtigt. Bei den indirekten Steuern erscheinen die Einnahmen aus Stempelsteuern um 2 Millionen Mark erhöht. Der Reinertrag an Zöllen und indirekten Steuern beträgt 75,2 Millionen Mark. Der Bergetat ist zum zweiten male nach dem neuen Schema aufgestellt, welches den Betrieb scharf von der Verwaltung und den Lehranstalten trennt. Die Betriebseinnahmen haben dabei eine große Steigerung von Brutto 4 Millionen Mark mehr als im Vorjahre erhalten Bei den Eisenbahnen sind die Betriebseinnahmen für 1912 auf 2½ Milliarden Mark festgesetzt worden. Wie im Vorjahre ist auch diesmal für die Arbeiter und Beamten in weitestem Maße gesorgt worden. Von besonderer Wichtigkeit ist auch die Vermehrung der Fahrzeuge und des Personals. Ich hoffe, daß diese große Vermehrung nunmehr ausreicht, allen Ansprüchen zu genügen. Der **Kursstand der Staatsanleihen** ist gegenwärtig ein sehr schlechter. Die Verzinsung der Anleihen beträgt durchschnittlich 3,7 Prozent. Bei den Ausgaben für die Staatsverwaltung hat man große Sparsamkeit walten lassen. Die Ausgaben für die Kultivierung der Niederungsmoore, für die Förderung der Viehzucht usw. werden zweifellos eine starke Vermehrung der Fleischproduktion herbeiführen. Die **Jugendpflege** soll nach dem Wunsche des Hauses auf das **weibliche Geschlecht ausgedehnt** werden. (Beifall.) Die Regierung ist bereit, wenn die Mittel nicht ausreichen, sie noch weiter zu verstärken. (Lebhafter Beifall.) So können wir mit voller Befriedigung auf den Abschluß des Etats blicken. Der Milliardenetat balanziert seit 1908 zum erstenmal wieder ohne eine Zuschußanleihe. Und außerdem ist noch eine stattliche Reserve zur Ausschaltung der in den Schwankungen der Eisenbahneinnahmen liegenden Gefahr vorhanden. Schritt für Schritt ist die Überlastung des Staatshaushalts wieder verschwunden und der Ausgleichsfonds ist angesammelt worden. Aber ohne die günstige Konjunktur wären wir noch lange nicht so weit. Die preußischen Staatsfinanzen haben von jeher einen guten Ruf. Dank Ihrer Unterstützung, meine Heren, haben sich die preußischen Finanzen auch in diesem Jahre ganz besonders gefestigt In dem Ausgleichsfonds besitzen wir eine Schutzwehr gegen etwaige Rückschläge und etwaige Gefährdung des Gleichgewichts. Die Gefahr einer zukünftigen Rückkehr der Defizitjahre ist damit in weite Ferne gerückt. Hoffentlich stehen wir heute **an der Schwelle von lauter defizitlosen Jahren.** Die Aussichten sind günstig und die Vorbedingungen gegeben. Der Weg steht offen, es liegt an uns, ihn zu beschreiten und nicht wieder zu verlieren. (Lebhafter Beifall.)

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Erste Lesung des Etats.) Schluß 3¾ Uhr.

Gleichzeitig mit der nächsten **Eisenbahnkreditvorlage** wird dem **Abgeordnetenhause** vom Minister der öffentlichen Arbeiten eine eingehende **Darlegung über den Umfang und die Ursachen der Betriebsschwierigkeiten**, wie sie sich aus der nicht vorherzusehenden, ganz außergewöhnlichen Anschwellung des Verkehrs, insbesondere in den Industriebezirken, ergeben hatten, unterbreitet werden.

Deutscher Reichstag.

85. Sitzung vom 8. Januar, 2 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Delbrück, Wackerzapp.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung nach 2¼ Uhr und wünschte dem Hause ein gesegnetes neues Jahr. Darauf verlas er das Danktelegramm des Prinzregenten Ludwig von Bayern auf das Beileidstelegramm des Reichstages aus Anlaß des Hinscheidens des Prinzregenten Luitpold, das stehend angehört wurde. Der Präsident gab weiter bekannt, daß Danksagungen von den Präsidenten der bayerischen Kammer der Reichsräte und der Abgeordneten sowie vom Staatsminister Dr. Frhr. von Hertling eingegangen sind. Er gedachte sodann des Hinscheidens des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts v. Kiderlen-Waechter, der 2½ Jahre unter schwierigen Verhältnissen das Auswärtige Amt geleitet und dem Vaterlande große Dienste geleistet habe.

Das Haus erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen.

Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen beschloß das Haus, die Genehmigung zur Einleitung einer Privatklage wegen Beleidigung gegen den Abg. Hestermann (Wild) nicht zu erteilen.

Auf der Tagesordnung steht die sozialdemokratische Interpellation über den

Wagenmangel

im Ruhrrevier.

Abg. König (Soz.): Die Industrie und die Arbeiterschaft war von den Erklärungen der Regierung im Abgeordneten- und Herrenhause nicht befriedigt. Auch im Dezember machte sich der Wagenmangel verstärkt bemerkbar, sodaß die Industrie den Regierungserklärungen keinen Glauben mehr schenkt. Nicht nur Preußen wird davon betroffen, sondern auch Sachsen, Elsaß-Lothringen usw. Daher ist eine Erörterung im Reichstage geboten. Schon 1911 ist auf die Gefahr hingewiesen worden. Aber nichts ist von der Eisenbahnverwaltung geschehen, um Übelstände zu verhindern. Die Bahnhofsanlagen im Ruhrgebiet sind völlig unzureichend. Tausende von Bergarbeitern haben feiern müssen, weil der Verkehr stockte. Das Weihnachtsfest ist für den Bergarbeiter zu einem Entbehrungsfest geworden. Dagegen haben die Kapitalisten aus dem Wagenmangel Vorteile gehabt. Jede Regelung des Arbeitsmarktes wird durch den Wagenmangel unmöglich gemacht. Die wirtschaftliche Entwickelung ist der Eisenbahnverwaltung über den Kopf gewachsen. Wenn schon in Friedenszeiten solche unerträglichen Zustände möglich sind, wie soll es dann erst in Kriegszeiten werden. Die Profitmacherei der Eisenbahn trägt die Schuld daran. Wenn Preußen erst mal ein besseres Wahlrecht hat, wird es besser werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident des Reichseisenbahnamts Wackerzapp: Die Frage ist im Abgeordnetenhause so eingehend behandelt worden, daß Neues heute kaum noch vorgebracht werden kann. Der Wagenmangel im Ruhrrevier ist eine rein preußische Angelegenheit, und wir können heute nur insoweit darauf eingehen, als es die allgemeine Lage erfordert. Die Lohnverhältnisse können daher eine Besprechung nicht erfahren. Es kann nicht verlangt werden, daß jeder Verkehrszunahme sofort eine Personalvermehrung folgt. Die eigentliche Ursache des Wagenmangels liegt in der ungewöhnlichen Verkehrszunahme. Die Eisenbahnverwaltung beobachtet dauernd die Wirtschaftslage. Aber die Verkehrszunahme ging eben diesmal über das normale Maß hinaus. Die Vermehrung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahn war im vergangenen Jahre größer als die normale Verkehrszunahme. Die ungünstige Binnenschiffahrt von 1911 und die unregelmäßige Ernte hat einen gewissen Einfluß ausgeübt. Die baulichen Anlagen wären einer normalen Verkehrssteigerung wohl gewachsen gewesen. Für die Zukunft ist indessen reichlich vorgesorgt. Der preußische Minister hat im Abgeordnetenhause die zukünftigen Maßnahmen bereits eingehend besprochen. Wir hoffen, daß derartige Zustände nicht wiederkehren werden.

Auf Antrag des Abg. Haase (Soz.) wird die Besprechung der Interpellation beschlossen.

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Die Vorwürfe des Interpellanten gegen die Mehrheitsparteien des Abgeordnetenhauses sind unbegründet. Seit Jahren haben die bürgerlichen Abgeordneten auf bestehende Kalamitäten hingewiesen. Zu den Konferenzen über die Verkehrsverhältnisse sollten auch Arbeiter hinzugezogen werden. Die Eisenbahnverwaltung hat nicht in weitausschauender Weise die Verkehrsentwicklung berücksichtigt. Schon vor 7 Jahren ist die Regierung auf Unzulänglichkeiten hingewiesen worden. Sie hatte also Zeit, Vorsorge zu treffen. Alle ungünstigen Umstände, wie Unzulänglichkeit des Personals, der Bahnhofsanlagen und der Mangel an Wagen haben zusammengewirkt, um die Verkehrsstockung hervorzurufen. Dem gesamten Personal muß hier die Anerkennung für seine Haltung in so schwieriger Zeit ausgesprochen werden. Bei aller Anerkennung unserer Verwaltung muß man doch sagen, daß die Organisation des Verkehrs diesmal nicht genügt habe. Einer Sparsamkeit, die zur Verkehrshemmung wird, muß Einhalt geboten werden. Weite Kreise sind von dieser Kalamität betroffen worden. Mittel zur Abhilfe sind u. a. die völlige Trennung des Personen- und Güterverkehrs, besondere Verkehrswege im Ruhrrevier, beschleunigte Durchführung der neuen Bahn-

Am Königsplatz.

Plauderei aus der Reichshauptstadt.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, im Januar.

Die rasche, an das Wachstum amerikanischer Städte erinnernde Entwickelung, in der sich Berlin seit vier Jahrzehnten befindet, hat allmählich eine vollkommene Veränderung und Verjüngung seines äußeren Bildes herbeigeführt. Berlin ist zwar noch immer nicht die schönste Stadt der Welt geworden, wie Kaiser Wilhelm II. einst prophezeite, aber es ist eine der neuesten Städte der Welt. Funkelnagelneu sehen die Straßen, die Plätze und die Häuser aus. Und in jedem Jahre wird unbarmherzig altes, ehrwürdiges Gemäuer, das ein Stück war der Berliner Geschichte, beseitigt, um Luft und Raum zu schaffen. Unbarmherzig, aber in den meisten Fällen doch aus Notwendigkeit. So oft eine der kleinen Gassen verschwindet, in denen man sich zurückversetzt glauben konnte in das Berlin Nicolais und Lessings, so oft eines jener verwitterten, niedrigen Häuser abgebrochen wird, deren Anblick uns von frühester Jugend vertraut war, ertönen Wehklagen und Widerspruch. Denn die Gassen sind zwar meist recht winklig, eng und finster und nur sehr selten ein bischen malerisch, und auch an den Häusern haftet nur der Reiz der Erinnerung; aber wie die Kinder gerade an den häßlichsten, struppigsten Puppen am meisten hängen, so lieben wir, die mit Spreewasser getauften Älteren, das blitzblanksaubere, moderne Berlin weniger, als das von anno dazumal, das nicht so hell, nicht so reinlich und nicht so prächtig war, aber seinen eigenen Stil hatte und seine eigene Gemütlichkeit.

Zu den Notwendigkeiten, deren Erfüllung sich nicht mehr hinausschieben läßt, gehört die Errichtung eines neuen Gebäudes für die königliche Oper. Das alte Haus am Ende der Straße Unter den Linden, das Knobelsdorff für Friedrich den Großen schuf, genügte schon seit langem nicht mehr seiner Aufgabe. Über die Frage, welche Gestalt das neue Haus bekommen soll, tobt augenblicklich noch ein hitziger Streit der Meinungen. Nur über die Stelle, an die es gesetzt werden soll, herrscht Einigkeit. Die neue königliche Oper wird an der westlichen Seite des Königsplatzes stehen und soll hier ein würdiges Gegenstück bilden zum Reichstagsgebäude auf der Ostseite. Für jemand, der Berlin vor dreißig Jahren verließ und es seitdem nicht mehr betrat, wird der Königsplatz dann nicht wiederzuerkennen sein. Er ist ein Beispiel dafür, wie das Prunkvolle, Monumentale überall im heutigen Berlin den Sieg davonträgt über die schlichte, anspruchslose Einfachheit von gestern.

Der Staat der preußischen Könige war ein Militärstaat, und seine Hauptstadt Berlin war eine Soldatenstadt. Dessen wird man auf Schritt und Tritt gewahr, wenn man der Vergangenheit Berlins nachgeht. Wo jetzt auf hoher, aus den Trophäen von drei Kriegen gebildeter Säule das weithin sichtbare vergoldete Abbild der Siegesgöttin schwebt, befand sich ehemals der Exerzierplatz der Berliner Garnison. Was vor dem Brandenburger Tore lag, rechnete man ja bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht zum eigentlichen Berlin. Nach Charlottenburg unternahm man Landpartien, und im Sommer bezogen die reichen Kaufleute der Innenstadt ihre Landhäuser an der Tiergartenstraße. Es dauerte denn auch sehr lange, bis der Exerzierplatz allmählich seiner Bestimmung entfremdet wurde. Ernst Fidicin, der vortreffliche Schilderer der preußischen Hauptstadt, schrieb im Jahre 1843: „Viele Verschönerungen des Tiergartens und seiner nächsten Umgebung, wozu besonders die Bebauung des Exerzierplatzes gehört, sind zumteil schon im Entstehen und durch die Tagesgeschichte bekannt". Damals entstanden zu beiden Seiten des Platzes zwei Gebäude, die beide, auf sehr verschiedene Art, einen Einfluß auf das Berliner Leben gewinnen sollten, westlich das „Krollsche Etablissement", östlich das Palais des millionenreichen Grafen Raczynski. Das kleine Raczynskische Palais, über das nachher noch zu sprechen sein wird, ist spurlos vom Boden getilgt. Im Frühjahr 1884 wurde es abgerissen, und an seiner Stelle erhebt sich jetzt das Reichstagshaus, zu dem Kaiser Wilhelm I. bereits am 9. Juni 1882 feierlich den Grundstein gelegt hatte. Das „Krollsche Etablissement", in dem gegenwärtig das „Neue Operntheater", eine Privatbühne, untergebracht ist und augenblicklich die schöne russische Tänzerin Anna Pawlowa gastiert, ist noch vorhanden. Aber seine Tage sind gezählt. Es wird dem Neubau der königlichen Oper zu weichen haben. Noch heute sagt der Berliner: „Wir gehen zu Kroll", obwohl die wenigsten wissen mögen, wer Kroll gewesen ist. Er war kein Berliner, sondern stammte aus Breslau — es ließe sich einmal ausführliches darüber sagen, wieviel Berlin Söhnen der schlesischen Hauptstadt zu verdanken hat. Kroll war, so hat ihn ein Chronist bezeichnet, ein Kopf voller Pläne und kühnen Wagemutes. Er gab den Breslauern das erste Dampfbad und beredete seine Mutter, die Witwe war, ihm ein Grundstück zu überlassen, auf dem er ein Vergnügungslokal errichtete, das am 25. Juli 1837 eröffnet wurde. „Man wandelte", so heißt es da, „während draußen Frost und Schnee herrschten, unter Palmen und Orangen zwischen Blumenrabatten im Warmen, wie in Armidas Zauberhain". „Wintergarten" nannte Kroll das Lokal. Bald aber geriet er in Schulden. Sein Werk drohte zusammenzubrechen. Da setzte er sich kurz entschlossen in die Eilpost, fuhr nach Berlin zum Kronprinzen, dem nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV., und sprach: „Königliche Hoheit müssen mir pumpen, sonst gehe ich kaput, und Preußens zweite Hauptstadt zerfließt in Tränen!" Der Kronprinz half ihm nicht nur aus der Verlegenheit, sondern überwies ihm auch ein Grundstück in Berlin jenseits des Exerzierplatzes und Geld, um darauf ein ebensolches „Etablissement" wie in Breslau zu errichten. So entstand „Kroll". Das Unternehmen ging nach seinem Tode auf seinen Schwiegersohn über, den Kommissionsrat Engel, den unfreiwilligen Urheber vieler hübscher Bonmots. Engel war es, der eines Tages klagte, er sei durch Geselligkeit derart in Anspruch genommen, daß er aus dem reinen Hemde garnicht mehr herauskomme. Und als er den Kaiser Wilhelm I. einmal durch seine Räume führte und jemand, den er etwas unsanft beiseite geschoben hatte, um den Weg freizumachen, ihm zurief: „Oller Ochse!", wandte er sich an den Monarchen mit den Worten: „Majestät, er meinte mir!" „Kroll" war aber mehr, als blos ein Vergnügungslokal. Das Theater hat im Kunstleben Berlins eine garnicht unbedeutende Rolle gespielt. Viele weltberühmte Sänger und Sängerinnen, von Theodor Wachtel bis zu Gemma Bellincioni, haben sich hier hören lassen. Zu Weihnachten gab es bei Kroll allerlei märchenhafte Wunder zu sehen, die uns aus unserer Kindheit

hofsbauten. Die jetzigen Anlagen sind unzulänglich. Wir hoffen, daß die Eisenbahnverwaltung in Zukunft ihren Versprechungen nachkommt.

Abg. Schwabach (ntl.): Eine Beschränkung der Kritik auf die Eisenbahnverwaltung allein ist nicht am Platze. Da spielen noch andere Faktoren mit. Geeignete Maßnahmen, wie die Vergrößerung des Tonnengehalts usw., sind verabsäumt worden. Der Wagenmangel ist chronisch. Ohne gründlichen Ausbau des Wagenparks gibts keine Hilfe. Die baulichen Anlagen genügen ebenfalls nicht. Wenn die industriellen Kreise dem preußischen Eisenbahnminister vorwerfen, er habe den anschwellenden Verkehr nicht vorausgesehen, so trifft der Vorwurf diese Kreise zwar auch, entlastet aber den Minister nicht in seiner Verantwortung, wenn auch zuzugeben ist, daß er gleich bei seinem Amtsantritt ein großzügiges Bauprogramm entwarf Wir erwarten, daß die Regierungen alles tun, um die Rückkehr der im Herbst beobachteten Mißstände für immer zu verhüten.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Wir bedauern den Wagenmangel und die durch ihn hervorgerufenen Mißstände. Neues läßt sich aber nicht sagen, nachdem das preußische Abgeordnetenhaus die Frage so erschöpfend behandelt hat. In keinem Lande der Welt sind die Bahnen so ausgiebig, wie in Preußen. Darüber läßt die Statistik keinen Zweifel. Hoffentlich führen die jetzt beschlossenen Neubeschaffungen dazu, künftig allen Anforderungen entsprechen zu können. Der Dortmund-Ems-Kanal, der doch die Eisenbahn entlasten sollte, hat die Erwartungen nicht erfüllt.

Abg. Dove (fortschr. Vpt.): Bei dem Wagenmangel zeigt sich wieder der organische Fehler unserer Verwaltung, daß wir nämlich keine genügend starke Instanz haben, um die Interessen des allgemeinen Verkehrs gegenüber dem Eisenbahnministerium durchzusetzen. Wir müssen nach wie vor die Schaffung eines Reichseisenbahngesetzes fordern.

Abg. Sosinski (Pole): Oberschlesien und dessen Arbeiter haben stark unter dem Wagenmangel gelitten. Ein Glück ist es für Oberschlesien, daß die dortige Schiffahrt nicht versagt hat.

Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr; außerdem Wahlprüfungen; kleinere Vorlagen. Schluß 6¾ Uhr.

Parlamentarisches.

Über die Ergebnisse der Verpachtung der freiwerdenden Domänenvorwerke ist dem Abgeordnetenhause eine **Übersicht** zugegangen. Bei den 1912 freigewordenen Vorwerken betrug der neue Pachtzins in ganz Preußen 185 794 Mark mehr als vorher; bei den 1913 freiwerdenden beträgt die Mehreinnahme an Pacht im ganzen 164 448 Mark. Unter diesen Vorwerken befindet sich auch die Domäne, die bisher der fortschrittliche Reichstagsabg. J. Fegter innehatte. Der bisherige Pachtzins betrug 8080 Mark, d. i. pro Hektar 81,60 Mark. Der neue Pächter zahlt 11 134 Mark, also 3054 Mark mehr als vorher, d. i. pro Hektar 112,50 Mark.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses ist auf Mittwoch, den 29. Januar anberaumt worden. Zur Beratung stehen unter anderem das Wassergesetz und das Fortbildungsschulgesetz.

Deutschlands Anteil an der neuen Zeit in China nnd Japan.

Von Missionsinspektor Lic. Witte-Berlin.

Die Deutschen sind ein Weltvolk geworden durch ihren Handel und ihre Flottenmacht. An den Küsten Chinas und Japans sind große deutsche Kolonien entstanden. Bis in das Innere dieser Länder hinein erstrecken sich die Beziehungen des deutsche Volkes. Wenn wir auf die Zustände vor 40 Jahren zurückblicken, so können wir auf das Erreichte stolz sein. Nur eines dürfen wir nicht vergessen: daß die Weltentwickelung rastlos fortschreitet, und daß wir unsere Stellung nur erhalten, wenn wir immer Größeres schaffen. Denn je mehr wir uns mühen, umso mehr mühen sich auch die anderen Völker. Wenn wir nicht Schritt halten mit ihrer Entwickelung, so werden wir nicht auf der erreichten Höhe bleiben. Das sieht man ganz deutlich an der Entwickelung Ostasiens. Riesige Umwälzungen vollziehen sich dort. In Japan hat unsere europäische Kultur schon einen gewissen Boden gewonnen. In China beginnt eben ihre Einführung. Wir Deutsche haben seit 1897 in China eine kleine Kolonie, um unsere Interessen besser zu schützen; die anderen Völker nutzen das aus, um dort Stimmung gegen uns zu machen. Deutschland sei Chinas Feind, das zeige sein Länderraub. Besonders die Engländer und Amerikaner machen sehr große Anstrengungen, um die Chinesen zu überzeugen, daß England und Amerika Chinas selbstlose Freunde sind. Es handelt sich in Ostasien heute nicht mehr um die Frage, ob China und Japan unsere europäische Kultur bekommen sollen, sondern um die Frage, ob sie diese Kultur nur durch die Engländer und Amerikaner bekommen sollen, oder ob auch wir Deutsche uns daran beteiligen sollen. Bis jetzt haben wir sehr wenig dazu beigetragen. Gewiß, wir haben ihnen unsere Handelsgüter gebracht, wir haben Eisenbahnen gebaut. Aber von diesen Dingen haben wir ebensoviel Vorteil, wie jene Völker. Und was jene Völker am nötigsten brauchen, wenn sie wirklich kultiviert werden sollen, das sind nicht Eisenbahnen und europäische Handelsartikel, sondern das sind die geistigen Güter unserer Kultur: eine gute Erziehung, sittliche Tüchtigkeit und eine edle, reine Frömmigkeit. Auch die Japaner sehen das von Jahr zu Jahr mehr ein. Die japanische Regierung hat in diesem Jahre sogar die christlichen Missionare aufgefordert, an der inneren Gesundung des Volkes noch stärker mitzuarbeiten. In der Tat wird von den protestantischen Missionen eine ganz außerordentlich aufopferungsreiche und erfolgreiche Arbeit zum Wohle jener Völker geleistet. Die Engländer und Amerikaner verwenden jedes Jahr viele Millionen Mark darauf, die großen Missionsschulen in China und Japan zu unterhalten. In China arbeiten 5016 evangelische Missionare. Diese unterhalten 3893 Schulen mit 100 000 Schülern. In Japan arbeiten 958 evangelische Missionare, die an 149 Schulen 15 772 Schüler unterrichten. Ein großer Segen geht von diesen Anstalten auf das ganze Leben jener Völker aus. Nur wir Deutsche haben an dieser Arbeit einen sehr geringen Anteil. In China arbeiten nur 174 deutsche Missionare, gibt es nur 165 deutsche Missionsschulen mit 5000 Schülern. In Japan arbeiten nur sechs deutsche Missionare. Deutsche Missionsschulen gibt es dort überhaupt nicht. Diese Tatsachen sind für uns sehr beschämend, weil die christlichen Kreise Deutschlands bis heute ein sehr geringes Verständnis für die außerordentlich wichtige Tatsache zeigen, daß wir eine günstige Gelegenheit haben, fast 500 Millionen Menschen das Christentum zu bringen, das für jene Völker ebenso die wahre Lebensgrundlage bildet, wie für uns. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Chinesen und Japaner diejenigen westlichen Völker als ihre Freunde begrüßen, die ihnen am eifrigsten helfen. Es ist für uns hohe Zeit, daß wir den Vorsprung einholen, den die anderen Kulturvölker dort vor uns voraus haben. Das Christentum erhebt mit Recht den Anspruch, die Religion zu sein, die allen Menschen der Welt zu ihrer inneren Befriedigung und allen Völkern zu ihrer höchsten Entwickelung zu helfen imstande ist. Darin liegt für alle Christen die Verpflichtung, mitzuhelfen, daß des Christentums helfende Macht allen Völkern der Erde Segen bringe. Der Gedanke der Humanität wird durch die segensreichen Arbeiten der Mission verwirklicht. Es gibt Missionsgesellschaften verschiedenster Art, lutherische und reformierte, orthodox gerichtete und weitherzig arbeitende. Aus Deutschland und der Schweiz ist es der allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein (Berlin SW. 29, Mittenwalderstraße 42), der in unserem deutschen Schutzgebiete Kiautschou seit 13 Jahren und in Japan, als einzige evangelisch-deutsche Missionsgesellschaft, seit 27 Jahren arbeitet, Er unterhält in China Schulen und Krankenhäuser und sucht in Japan durch Verbreitung guter Schriften, durch Vorträge und persönliche Unterredungen die heilsamen Kräfte des Christentums in das Leben jener Völker einzupflanzen, Der Verein braucht aber dringend hilfreiche Unterstützung aus der Heimat, wenn er seine hohen Aufgaben erfolgreich durchführen soll,

---

Stadtverordnete und Stadträte auf der Anklagebank.

Ratibor, 8. Januar.

Unter großem Andrange des Publikums begann heute vor der hiesigen Strafkammer der Prozeß wegen der umfangreichen Unterschlagungen, die bei der Heil- und Pflegeanstalt zu Rybnik Jahre lang begangen wurden. Angeklagt sind der Hausverwalter und frühere Rendant der Anstalt Wilhelm Schmidt, der lange Zeit Stadtverordneter, Stadtverordnetenvorsteher und schließlich Stadtrat in der Kommune Rybnik gewesen ist. Weiter sind angeklagt: Stadtrat Dampfmühlenbesitzer Karl Schultzik, Stadtverordneter Großkaufmann Aronade, Stadtverordneter Kaufmann Karl Schäffer und Fleischermeister Bruno Zibis. — Der Verteidigung haben übernommen die Rechtsanwälte Dr. Koppenhagen-Gleiwitz, Piontek und Dr. Brauer-Ratibor und Justizrat Mamroth-Breslau. Es sind vorläufig 50 Zeugen geladen. Der als Zeuge geladene Großkaufmann Böhm, der nicht erschienen ist und sich wahrscheinlich im Ausland befindet, wird auf Antrag des Staatsanwalts in eine Geldstrafe von 50 Mark genommen. — Die Anklage lautet Gegen Schmidt auf Amtsverbrechen, gegen die übrigen Angeklagten auf Betrug, Unterschlagung und Bestechung. Der Angeklagte Schmidt ist bereits wegen ähnlicher Vergehen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er war seit 1886 in der Anstalt, die ca. 1000 Personen beherbergt, tätig und genoß das völlige Vertrauen der Leitung. Auf die Frage des Vorsitzers, ob er sich schuldig bekenne, antwortete der Angeklagte mit „Nein". — Vors.: Sie hatten die gesamte Verantwortung für den Betrieb? — Angekl.: Aber nur unter der Aufsicht des Leiters Geheimrat Dr. Zander. — Vors.: Sie hatten sämtliche für die Anstalt zu liefernden Gegenstände in Empfang zu nehmen und für deren Verwendung zu sorgen. — Angekl.: Die Hauptaufgabe hierbei hatte der Kontrolleur. Der Angeklagte bestreitet auf Befragen entschieden, die Anstalt geschädigt und Bestechungsgelder in Empfang genommen zu haben. — Vors.: Sie sollen gewisse Lieferanten bevorzugt haben? — Angekl.: Nein. Andere Firmen kamen für die Lieferung eben nicht inbetracht. — Vors.: Es wird Ihnen nun zum Vorwurf gemacht, daß gerade die Firmen, die zu den Lieferanten herangezogen wurden, nicht reell geliefert haben. So hat ein Anstaltsarzt verschiedentlich die Backwaren bemängelt. — Der Angeklagte schiebt die Schuld hierfür auf den Kontrolleur. Weiter erklärt er: Wenn die Erträge aus der Ackerwirtschaft der Anstalt so niedrig waren, so liege die Schuld an dem betreffenden Inspektor und an der schlechten Beschaffenheit des Bodens. Die Behauptung, daß fette Schweine aus der Anstalt zum Schlachthofe transportiert und dafür magere zurückgebracht wurden, erklärt der Angeklagte für falsch. Von einem Lederfabrikanten habe er in zwei Fällen je 100 Mark erhalten, aber nur als Gegenleistung. Bei der Verheiratung seiner Tochter seien dieser allerdings kostbare Geschenke von den Lieferanten übersandt worden, er will diese jedoch sämtlich zurückgeschickt haben. — In der Voruntersuchung ist aber durch Zeugen festgestellt, daß diese Behauptung unwahr ist. Auch den Vorwurf der Bestechung durch die Engroskaufleute durch allerlei Waren wie z. B. Mehl, weist der Angeklagte zurück. Bei einem Anstaltsarzt wurde einmal eine Anzeige erstattet, daß bei dem Angeklagten eine große Menge von Weihnachtsgeschenken bemerkt worden seien, welche Bestechungsmittel darstellten. Darauf wurde dann die nähere Untersuchung eingeleitet.

Der Vorsitzer hält dem Angeklagten Schmidt vor, daß er seinen Posten arg vernachlässigt haben müsse, sonst hätte er merken müssen, daß aus den Schweinen, die für die Anstalt geliefert wurden, 5 bis 10 Pfund herausgeschnitten waren. Schmidt behauptet, daß hier lediglich Nachsucht gegen ihn vorliege. Der Anstalt wurden die Schweine geliefert, die sie selbst zum Schlachten herausgegeben hatte. Wenn in dieser Beziehung Übelstände vorhanden gewesen seien, so sei das darauf zurückzuführen, daß bei Schlachtungen in der Anstalt diese fremden Fleischern und nicht dem angestellten Personal überlassen wurden. Im übrigen kämen nach seiner Überzeugung Unregelmäßigkeiten in jeder Anstalt vor. Weiter wird dem Angeklagten zur Last gelegt, Rinder zu auffallend niedrigen Preisen an den Fleischer Zibis verkauft und auch die Felle zu niedrigeren Preisen abgesetzt zu haben. Der Angeklagte Schmidt gibt zu, daß dadurch der Anstalt Tausende verloren gingen, er selbst habe aber fortwährend davon Meldung gemacht, es sei aber nichts dagegen geschehen. Zugeben muß Schmidt, daß er allsonntäglich von Zibis einen Festbraten erhielt, auch Schinken und Wurstwaren. Von dem Mitangeklagten Kaufmann Aronade will Schmidt ebenfalls keine Geschenke angenommen haben. Seine Frau habe sich allerdings einmal 40 Mark, seine Tochter einmal 52 Mark bei dem Kaufmann geborgt. Das Geld ist bis heute noch nicht zurückgezahlt. Der Angeklagte Aronade hatte für die Anstalt die Lieferung von Sämereien, Leinkuchen 2c. und soll dafür doppelte Preise verlangt und erhalten haben. Aronade hat zugegeben, daß er jährlich etwa für 100 Mark Waren an Schmidt für dessen Familienbedarf lieferte. Weiter hält der Vorsitzer dem Angeklagten Schmidt vor, daß er an den Mitangeklagten Dampfmühlenbesitzer Schultzik Roggen weit unter dem Marktwerte verkauft habe. Schmidt erklärt hierzu, daß der Roggen minderwertig war. Ferner kommt zur Sprache, daß Schmidt von Schultzik Geldgeschenke angenommen hat, von dem Fleischer Bateka einen Schinken, den Frau Schmidt zum Schein bezahlte; sie steckte aber das Geld später wieder ein. Von der Firma Keller in Breslau erhielt Schmidt Geldgeschenke, was er auf die Freundschaft zwischen ihm und Keller zurückführt. Keller lieferte für jährlich 1000 Mark. Fabrikbesitzer Julius Haase gab Schmidt zweimal je 100 Mark. — Der Vorsitzer betont, daß Haase selbst zugegeben habe, es habe sich um Schmiergelder gehandelt. Als sich ein Gutsbesitzer wunderte, daß ihm die bisherigen Lieferungen kleiner Schweine an die Anstalt entzogen wurden, sagte ihm sein Vorgänger: Sie werden wohl die Schmiergelder vergessen haben. Der Vorsitzer konstatierte weiter aus den Akten: Ein Kaufmann schenkte der Familie Schmidt Schuhe und machte Frl. Schmidt ein kostbares Hochzeitsgeschenk; ein Fleischermeister schenkte zur Hochzeit ein Etui mit Silberbesteck. Schmidt will dies nicht angenommen, sondern zurückgeschickt haben. Ein Drogenhändler schenkte einen Fasan und eine Majolikavase; eine Firma lieferte für die Anstalt unbrauchbar gewordene vergilbte Gebetbücher. Dafür machte Schmidt mit dem Firmeninhaber Spritzfahrten. Ein Kaufmann hatte an die Anstalt einen Gasofen geliefert, der als zu teuer beanstandet wurde. Schmidt schickte die Rechnung mit der Aufforderung, einen Betrag abzusetzen und diesen für eine fingierte Lieferung von 100 Glühstrümpfen in Rechnung zu bringen. — Die Mitangeklagten Schmidts behaupten sämtlich, daß sie sich bei den Geschenken an den Angeklagten Schmidt nichts gedacht hätten. Insbesondere wollten sie nicht irgend welche Vorteile für sich herausschlagen; sie hätten die Geschenke lediglich aus Freundschaft für die Familie Schmidt gemacht. — Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Mannigfaltiges.

(Mord.) Am Bramfelder See bei Hamburg wurden Teile der Leiche eines 17 Jahre alten Mannes aufgefunden. Daneben lag ein blutbeflecktes Rasiermesser. Anscheinend sind die Leichenteile in einem gleichfalls in der Nähe aufgefundenen Rucksack dorthin gebracht worden. Es wird ein Mord vermutet.

(Gestrandet) ist an der Einfahrt des Kieler Hafens der mit 5000 Tonnen Zinkerz beladene von Cartagena nach Stettin bestimmte italienische Dampfer „Confidence".

(Selbstmord.) Im Zimmer des Untersuchungsrichters erschoß sich Mittwoch Nachmittag in Hannover der am 16. August 1882 in Genua geborene angebliche Präparator und Kaufmann Walter Bruns, als nach dem Resultat der Vernehmung seine Verhaftung wegen Verbrechens gegen das keimende Leben sicher war. Die Kugel hatte den Kopf durchdrungen und fiel dem Protokoll führenden Referendar vor die Füße.

(Raubmord.) An der Levensauer Hochbrücke wurde Dienstag Mittag ein siebzehnjähriger junger Mann mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Die Leiche war im Sande verscharrt. Es liegt unzweifelhaft Mord vor. Ein Polizeihund verfolgte die Spur des Täters bis zu einer Arbeiterbaracke bei Knopp. Der Tote ist der siebzehnjährige Kanalarbeiter Kornitzki aus Westpreußen. Der Mörder hatte es sicherlich auf die Ersparnisse Kornitzkis abgesehen. Ein der Tat verdächtiger Arbeiter ist bereits verhaftet worden.

(Frauenmord.) Ein Leichenfund, der auf einen Mord schließen läßt, wurde in der Nähe von Köln gemacht. Auf der Bahnstrecke Mülheim-Schlebusch ist die Leiche einer 45jährigen Arbeiterfrau mit abgetrenntem Kopfe gefunden worden. Die Polizei entdeckte in der Nähe auf einem Felde eine große Blutlache. Anscheinend liegt Mord vor. Es wird angenommen, daß der Täter die Leiche auf das Bahngleis geschleppt hat, um die Spur zu verwischen. — Als mutmaßlicher Täter der auf dem Eisenbahngleis Mülheim-Schlebusch aufgefundenen Frau ist der Ehemann Wilhelm Reuter aus Dünnwald, der seit mehreren Jahren von ihr getrennt lebt, verhaftet worden.

(Selbstmord) verübte Dienstag in Mainz Leutnant Kettler (Fußart. 18). Leutnant Kettler, ein Sohn des früheren Mainzer Stadtkommandanten, der jetzt in Wiesbaden im Ruhestande lebt, galt als ein tüchtiger Offizier.

(Das Spielen mit dem Revolver) ist in der Nähe von Göttingen wieder einmal übel ausgelaufen. Ein Student fand bei seinem Oheim ein Schießeisen und legte es auf seine Kousine an in der Meinung, die Waffe sei nicht geladen. Er zog im letzten Augenblick dann den Revolver zurück, wobei der Schuß losging und den Täter selbst schwer am Halse verletzte.

(Ein dritter Bankkrach.) In Füssen (Bayern) hat der Bankier Alletag Konkurs angemeldet. Er hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt mit der Beschuldigung, er habe 200 000 Mark Depotgelder und Papiere, die ihm verpfändet waren, unterschlagen. Die Passiven sollen außerdem über $2^1/_2$ Millionen betragen. Aktiven sind so gut wie garnicht vorhanden. Im ganzen dürfte der Verlust, den meist kleine Leute und Banken tragen, etwa 1 Million Mark betragen. Alletag stand ebenfalls in Geschäftsverbindung mit dem Bankier Gerhauser in Kaufbeuren. Wie traurig die Verhältnisse der Betroffenen durch den Konkurs Gerhausers geworden sind, geht daraus hervor, daß die Vereine und auch Privatpersonen alle Festlichkeiten und sonstige Unterhaltung zur Fastnacht abgesagt haben.

(Selbstmord einer geisteskranken Gräfin.) Aus Furcht vor dem Irrenhause hat sich nach dem „Lokalanzeiger" im Hotel Uuion in München in geistiger Umnachtung die Gräfin Gabriele Aprexin aus Wien in ihrem Zimmer erhängt. Der Graf war mit seiner gemütskranken Gattin nach München gekommen, um sie in eine Nervenheilanstalt zu bringen.

(Zahlungseinstellung eines Kinounternehmens.) Die Lichtspieltheater A.-G. in Kassel mit Lichtspielunternehmungen in Stuttgart, Saarbrücken, Straßburg i. E., Breslau ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und unterhandelt mit ihren Gläubigern zwecks Herbeiführung eines außergerichtlichen Vergleichs auf der Basis von 30 pCt. Die A.-G. wurde im März v. J. mit 250 000 Mark Kapital gegründet. Das Kapital reichte aber nicht aus und jetzt ist nicht nur das Kapital verbraucht, sondern auch noch Verbindlichkeiten in Höhe von 66 500 Mark vorhanden. Die Gesellschaft führt dieses Fiasko des Unternehmens auf die erhöhten Filmpreise, auf die erhöhten Billetsteuern und auf das Verbot des Besuchs von Kindern in den Kinos zurück, wodurch ganz außerordentlich große Kassenausfälle eintraten. Falls die Gläubiger nicht darauf eingehen, vorbehaltlich auf 70 pCt. ihrer Forderungen zu verzichten, ist die Anmeldung des Konkurses unausbleiblich.

(Zusammenstoß zwischen Soldaten und Bürgern.) Bei einer Kundgebung gegen sanitäre Maßnahmen der Stadtverwaltung in Roccagorga, Provinz Rom, kam es zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und einer Abteilung Soldaten. Die Truppen, die von der Menge mit Steinen beworfen wurden und mehrere Verwundete hatten, mußten von der Schußwaffe Gebrauch machen. Den Blättern zufolge wurden fünf Personen getötet und mehrere verwundet.

(Ein Kaffee-Panama in Petersburg.) Im Petersburger Seezollamt ist festgestellt, daß ganze Schiffsladungen Kaffee zollfrei passiert sind. Ein Teil der Schuldigen soll bereits ermittelt sein.

(„Prinzessinnen-Tänzer".) Der Neujahrsempfang im königlichen Schloß war, so schreibt die „N. G. C.", der Auftakt zu den Winterfesten des Berliner Hofes. Sie beginnen nach dem Krönungs- und Ordensfest und dem Kapitel des Schwarzen Adlerordens, das an dessen Stiftungstage, dem 18. Januar, abgehalten wird, mit zwei Couren, der Militärcour und der Zivilcour, auch Schleppencour genannt, wegen der langen Schleppe am Hofkleid der Damen. Außer einigen Konzerten besteht die Hofsaison hauptsächlich aus den Bällen, die das Kaiserpaar gibt. Man unterscheidet „große Schloßbälle" und „kleine Schloßbälle". Zu jenen werden mehrere tausend, zu diesen nur einige hundert Einladungen erlassen. Eröffnet werden die Bälle regelmäßig von den beiden Vortänzern, je einem Offizier des Regiments der Gardes du Corps und des 1. Garde-Regiments z. F., mit den Prinzessinnen Viktoria Louise, der Tochter des Kaiserpaares, und Viktoria Margarete, der Tochter des Prinzen Friedrich Leopold. Erst wenn die Prinzessinnen an ihre Plätze zurückgeführt sind, treten die Vortänzer an die übrigen Paare mit den Worten heran: „Bitte, abzutanzen!" Nun füllt sich der Saal mit einem Schwarm von jungen Mädchen in

---

unvergessen sind, und die Silvesterbälle bei Kroll vereinigten alles, was in Berlin das Bedürfnis empfand, das Jahr in lustiger Gesellschaft bei Champagner zu beschließen. Im Sommer aber verwandelte der Krollsche Garten sich während der Morgenstunden in eine Kuranstalt, wo man allerhand Brunnen trinken und gleichzeitig die dabei vorgeschriebene Bewegung verschaffen konnte.

Auch im Raczynskischen Palais, das Johann Heinrich Strack, der Schöpfer des Schlosses Babelsberg, der Nationalgalerie und der Siegessäule, in den Jahren 1844 bis 1846 in edlen, klassischen Formen ausführte, hatte die Kunst eine Heimstätte. Die Raczynskische Gemäldegalerie war eine Sehenswürdigkeit Berlins, die jeden Fremden anzog. Sie ist nach dem Tode des Grafen, der aus seiner Ehe mit einer Prinzessin von Oettingen keine Kinder hinterließ, der Nationalgalerie einverleibt worden. An den südlichen Flügel des Palais schloß sich ein recht garstiges, schmuckloses Gebäude, in dem ein Teil der Hochschule für Musik untergebracht war. Der Volksmund nannte es den „Musikstall", und auch einige Meister-Ateliers der königlichen Akademie der Künste befanden sich hier. Sie wurden ausquartiert, als dem Palais das Todesurteil gesprochen war.

Nach dem Reichstagshause erhielt der Königsplatz dann noch die Denkmäler von Bismarck, Moltke und Roon, über deren künstlerischen Wert sich streiten läßt, zur weiteren Zier. Und wenn erst Kroll auch der Vergangenheit angehört und durch das neue königliche Opernhaus ersetzt ist, wird die letzte Spur vom alten Exerzierplatz vor dem Brandenburger Tore für immer vernichtet sein.

Dr. A. von Wilke.

duftigen, hellen Kleidern am Arm von Herren in gold- und Silberglitzenden Uniformen. Die Prinzessinnen beteiligen sich auch weiterhin am Tanz, aber sobald dies geschieht, wird von den diensttuenden Zeremonienmeistern und Kammerherren mit den langen Stäben, die das Kennzeichen ihrer Würde sind, „abgeklopft“. Dann hören alle übrigen Paare zu tanzen auf. Es ist die Regel, daß die Prinzessinnen nicht zum Tanze aufgefordert werden dürfen. Sie fordern selbst auf, indem sie einen Kammerherrn zu dem Offizier, auf den ihre Wahl gefallen ist, schicken und dieser den Auftrag ausrichtet: „Ihre königliche Hoheit befiehlt, mit Ihnen zu tanzen“. Auf den kleineren Bällen kommt es indessen manchmal vor, daß von den Vortänzern, auf Anordnung des Kaisers, die Parole ausgegeben wird: „Heute dürfen die Prinzessinnen aufgefordert werden“. Dann kann jeder kleine Leutnant, wenn er mutig genug ist, der Ehre teilhaftig werden, mit einer Prinzessin von königlichem Geblüt durch den Weißen Saal zu walzen. Natürlich wählen die Prinzessinnen mit Vorliebe ihre Tänzer unter den jungen Herren der Armee und des Zivildienstes, die ihnen persönlich bekannt sind, und es spielt dabei sehr wesentlich die Frage mit, ob der einzelne ein guter Tänzer ist oder nicht. Die Offiziere, die durch ihre Sicherheit im Tanzen besonders gern von den Prinzessinnen befohlen werden, nennt man im Kreise ihrer Kameraden „Prinzessinnen-Tänzer“. Manchem „Prinzessinnen-Tänzer“ hat seine Gewandtheit den Eintritt in den Hofdienst und eine glänzende Laufbahn erschlossen . . .

(Wie Kaiser Napoleon III. starb.) Am Donnerstag, den 9. Januar, werden vierzig Jahre vergangen sein, seitdem Napoleon III., entthront und verbannt, zu Chislehurst bei London, 64 Jahre alt, starb. Er erlag einer Steinoperation, die an sich geglückt war und wiederholt werden sollte, als der Kaiser an Schwäche morgens um 15 Minuten vor elf Uhr entschlief. Die ersten Anzeichen seines Leidens wurden bereits im Jahre 1863 wahrnehmbar. Bäderkuren, die der Kaiser in Plombières und Vichy gebrauchte, führten den gewünschten Erfolg nicht herbei und im Juli 1870 rieten die Ärzte dem Monarchen, sich einer Operation zu unterziehen. Sie unterblieb hauptsächlich infolge des Widerspruchs der Kaiserin Eugenie. Während des Feldzuges gegen Deutschland hatte Napoleon III. die entsetzlichsten Schmerzen auszustehen, namentlich wenn er auf dem Pferde saß, das er nur mit Hilfe und Unterstützung besteigen konnte. Diese Schmerzen waren nicht die unwichtigste Ursache, daß der Kaiser sich allmählich jeder Einwirkung auf die Kriegführung enthielt und in völlige Teilnahmslosigkeit verfiel. Immerhin hatte sich während seiner Gefangenschaft in Wilhelmshöhe und seines Aufenthaltes in England sein Zustand soweit gebessert, daß er mit seinem Sohn, dem Prinzen Louis, häufig Ritte in die Umgebung von Chislehurst unternehmen konnte. Aber in den letzten Wochen des Jahres 1872 plagte das Übel ihn so stark, daß die Operation nicht länger hinausgeschoben werden konnte. Sie schien gut verlaufen und der kaiserliche Prinz war nach Woolwich, wo er die Militärschule besuchte, zurückgekehrt, als ihm plötzlich am Morgen des 9. Januar ein Telegramm des Grafen Clary, der dem Kaiser als Kammerherr ins Exil gefolgt war, nach Chislehurst berief. Er traf seinen Vater nicht mehr lebend an. Ein Biograph des Prinzen Louis hat die Szene geschildert, wie der Prinz, Furcht und Bestürzung im Herzen, durch die Räume des Schlosses Chislehurst nach dem Zimmer des Kaisers eilte und an seinem Lager weinend in die Knie sank. Napoleon III. starb in einem einfachen, eisernen Feldbett, wie er es stets zu benutzen pflegte. Noch war im Sterbezimmer nichts verändert. Auf dem Tisch neben dem Bett lag ein Album, in das der entthronte Kaiser, um die Langeweile zu vertreiben, Zeitungsausschnitte einklebte. Bis zu seinem Ende hatte Napoleon III. übrigens die Hoffnung nicht verloren, die Krone wiederzugewinnen. Fürst Bismarck liebte es, den Tod Napoleons III., den er menschlich hochschätzte, als einen Beweis dafür, daß manche Prophezeiung sich erfüllt, anzuführen. Dem Kaiser war einst geweissagt worden, er würde durch ein Messer sterben. Er glaubte daher, daß er bestimmt sei, einem Attentat zum Opfer zu fallen, entging aber allen gegen ihn gerichteten Mordanschlägen, um schließlich unter dem Chirurgenmesser den Tod zu finden. ngc.



Die Filchnersche Südpolexpedition.

Die Filchnersche Südpolexpedition hat entweder nach Buenos Aires eine Nachricht gelangen lassen oder ist dorthin zurückgekehrt. Der bayerische Oberleutnant Dr. Filchner hat sich durch seine Reisen und Forschungen in Tibet bereits einen Namen gemacht. Er trat die Südpolarexpedition am 7. Mai 1911 von Bremerhaven aus an. Er hatte zur Vorbereitung bereits im Juli und August eine Expedition nach Westspitzbergen unternommen. Die Südpolarexpedition brach am 5. Oktober 1912 von Buenos Aires nach dem Südpolargebiet auf. Oberleutnant Filchner hatte sich namentlich die Aufgabe gestellt, ob sich zwischen den beiden antarktischen Buchten, dem Roßmeer im Westen und dem Waddelmeer im Osten festes Land erstrecke oder nur die Eisdecke eines Sundes. Das Expeditionsschiff „Deutschland“, ein vollständig umgebauter norwegischer Walfischfänger, war den sachkundigen Händen des Kapitäns Vahsel anvertraut, von dem leider die traurige Nachricht eingetroffen ist, daß er im August einem Herzleiden erlegen ist. In ihm verliert die deutsche Polarwissenschaft einen ihrer besten Pioniere. Er gehörte der Hamburg-Amerika-Linie als Kapitän und der Reichsmarine als Kapitänleutnant der Reserve an. Er hatte bereits die Drygalski-Expedition auf der „Gauß“ und die Hamburger wissenschaftliche Südsee-Expedition auf dem Hapagschiff „Peiho“ mitgemacht.

(Die Uhr auf dem Schuh — die letzte Torheit der Mode.) „Ich habe sogar im Schuh mein Monogramm — als echte Modedam/“. So sang, als wir noch jung waren, die Gigerlkönigin seligen Angedenkens. Sie ist längst übertrumpft. Die „Modedam“ von heute legt weniger Wert auf das Innere als auf das Äußere ihres Schuhes, der selbstverständlich ein ausgeschnittener Halbschuh mit hohen Absätzen, wie man sie zurzeit des Versailler Hofes trug, sein muß. Bisher zierte den Halbschuh eine Schnalle aus mehr oder weniger kostbarem Material. Aber auch das ist jetzt altmodisch. In Amerika, das ja auf dem Gebiete der Schuhmode neuerdings vorbildlich geworden ist, ersetzen die eleganten Frauen die Schnalle durch eine Uhr kleinen Formates, — eine richtiggehende Uhr in einem Gehäuse aus Silber, Gold oder Platin von der Größe, wie man sie sonst an Armbändern sieht. Die Wirkung ist nicht häßlich und der Gedanke zum mindesten originell. Immerhin läßt sich gegen diese neue Modelaune einiges einwenden, das sie zu einer Modetorheit stempelt. Denn da der Mensch, wenn er nicht gerade das Unglück hatte, unter einen Eisenbahnzug oder ein Automobil zu geraten, zwei Füße zu haben pflegt, braucht man, um sich dieser Mode anzubequemen, zwei Uhren, während doch eine wahrlich genug ist. Und wie machen es die Schönen, wenn sie sich überzeugen wollen, was die Glocke geschlagen hat? Ohne einige akrobatische Künste wird es ihnen kaum möglich sein, das Zifferblatt vor ihre Augen zu bringen. Oder sie müssen einen Schuh ausziehen, so oft sie nach der Uhr sehen wollen, und das dürfte doch auf der Straße, in der Untergrundbahn oder der Elektrischen einigermaßen auffallen. ngc.

Humoristisches.

(Schreckliche Vorstellung.) Lebemann (dessen kranke Frau Eisumschläge bekommen soll): „Schauderhafte Zustände . . . in der ganzen Nachbarschaft kein Eis zu kriegen! Wenn man nun plötzlich eine Flasche Champagner trinken wollte?!“

(Malitiös.) A.: „Und über Sie enthalte ich mich jeglichen Urteils, aber Gedanken sind zollfrei.“ — B.: „Natürlich; aber was sollte an Ihren Gedanken auch Wertvolles zu verzollen sein?“

(Auf der Sekundärbahn.) Passagier (aus dem Fenster heraus): „Donnerwetter, jetzt geht der Zug ab, und meine Bouillon ist immer noch nicht da!“ — Bahnhofsrestaurateur: „Beruhigen Sie sich, ich bringe sie Ihnen nach!“

(Kindliche Entrüstung.) Mama (nach dem ersten Schulgange ihres Jüngsten): „Nun, Fritz, was habt ihr denn heute in der Schule gemacht?“ — Fritz: „Nein, solche neugierigen Menschen! Erst fragt uns der Lehrer, was wir zuhause machen, und nun fragst du wieder, was wir in der Schule gemacht haben!“

Berliner Börse, 8. Januar 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
1 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,8 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 4⅝ %.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	d	4	99.90bG
do. 1.4.15	a	4	99.90bG
do. 1.5.16	a	4	99.90bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	89.00bG
do. do.	v	4	99.90bG
do. do.	v	3	78.60bG
Pr.St.Schatz	d	4	99.90G
do. 1.4.15	d	4	99.90bG
do. 1.5.16	a	4	99.90G
Prss.ks.Anl.	v	3½	89.00bG
do. do.	v	3	78.60B
do. do.	v	4	100.00bG
do. Staff.A.	d	4	93.40bG
Bayer.Anl 18	e	4	100.40b
do. uk. 15	e	4	100.40b
do do.	v	3½	87.60bG
Brem.Anl.99	v	3½	87.00bG
do. 96	d	3	75.75G
Cassel Ldkr.	c	3½	89.40G
Hambg.St.R.	b	3½	88.30G
do. 1907	d	4	100.10G
do.am.1900	a	4	100.00b
do.do.87/04	v	3½	88.60G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	79.00bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	97.80G
do.	v	3½	87.60G
Kur-u.Neum.	d	4	98.60G
do.	v	3½	87.75G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	87.60G
Posensche	d	4	98.20G
do.	v	3½	87.70bG
Preussische	d	4	97.60b
do.	v	3½	87.50b
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	87.60G
Sächsische	d	4	—.—
Schlesische	d	4	98.75G
do.	v	3½	88.00G
Schlsw Holst	d	4	97.50G
do	v	3½	87.50bB
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.00bG
do. do.	a	3½	85.75bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.25G
Posen. do.	a	4	96.50b
do. do.	a	3½	86.00b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.60G
do.XXII XXIII	d	3¾	93.90B
XXIV-XXIX	v	3½	88.25G
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr15 16	v	4	98.10G
do. IV	d	3¾	92.75bG
do. II III IV	d	3½	86.50b
do. II	d	3	81.50G
Stadt-,Kreis-etc.Anleih.			
Altona	v	3½	91.25G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	97.00G
Berlin 04 II	a	4	98.75B
do. 82/98	v	3½	90.25b
do. 1904 I	d	3½	90.00G
do.St Syn.99	a	4	98.60G
do.99,04,05	a	3½	87.40B
Breslau 91	v	3½	89.90G
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	98.50b
do. 07 uk.17	d	4	98.50b
do. 1908	a	4	98.50b
do 95/99,02	v	3½	89.25G
Düssd88/C3	v	3½	87.80G
Elberf. 99	a	4	97.10G
Essen 1901	v	4	97.75G
Gnes.01 u 11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	90.10G
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohensl.z.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.50B
do. 1904	a	4	89.50b
Krot.00 u10	d	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.10G
do. 06 uk.11	a	4	99.50G
Mainz.07 16	c	4	96.60G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.75G
do. 94, 03	a	3½	86.75G
Potsdam 02	d	3½	92.75G
Schöneb.96	d	3½	92.80G
do. 07	d	4	97.50bG
Spandau 91	d	3½	99.00G
Stendal 03	d	4	90.25G
Stettin01 09	d	3½	87.75b
Teltow.Kreis	d	4	97.40b
do. do.	d	3½	90.25b
Thorn00u11	d	4	96.40bG
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.75G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	119.75G
do. do.	a	4½	105.60B
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	97.00B
do. do.	a	3½	88.80G
do. do.	a	3	81.60G
Brdb.PfbAmt	a	4	98.50B
DtPfb.Posen	a	4	99.20G
Landsch.Ctr	a	3½	87.00G
Kur-u.Neum.	a	3½	94.25bG
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	87.40G
do. do.	d	4	98.25bG
Ostpreuss.	a	4	96.70G
do.	a	3½	86.50bG
do.	a	3	77.60bG
Pommersch.	a	3½	87.50G
do.	a	3	78.50G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.25G
do. XI-XVII	a	3½	88.60b
do. Lit. D	a	4	96.50G
do. Lit. A	a	3	78.75G
do. Lit. E	a	4	96.50G
do. Lit. B	a	3	78.75G
do. Lit. C.	a	3½	87.75b
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	89.00B
do.	a	3	79.50G
do. neue	a	4	97.25b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	98.75B
do. do. do.	a	3½	90.60b
do. do. do.	a	3	79.70G
Schl.Hlst.LC	a	4	96.25bG
do. do. do.	a	3½	88.50G
Westf. Land	a	4	97.50G
do. do.	a	3½	87.75G
do. II. Folge	a	3	77.75G
do. III. Folge	a	4	97.50G
Westpr. rit. I	a	3½	90.20G
do. IB	a	3½	90.10G
do. II	a	3½	89.60G
do. I	a	3	78.10G
do. II	a	3	78.10G
do. neuld.	a	4	96.00b
do. do.	a	3½	86.80bG
do. do.	a	3	78.10G
HessLdH I-XI	a	3½	87.20G
do. XXIII	a	4	99.30G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	34.10b
Bad.Pr.A.67	b	4	170.75b
Brschw20TL	—	frc.	209.25b
CölnMd.Pr.A	d	3½	138.50bG
Hamb.50T.L	3	3	181.75b
Mein.7Gld.L	—	frc.	35.90b
Oldenb40TL	2	3	130.10bG
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	101.60b
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.10G
do 1000 P.	a	5	101.00B

Arg. 4000M.	c	4½	97.75b
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	102.40B
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	99.40b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.00bB
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.00bB
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.20bG
de.Tients.-P	d	5	97.70b
do. v. 98	c	4½	93.75b
GrchA 81/84	a	1,6	57.50b
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.25b
do. Monopol	a	1⅓	54.60b
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	92.75b
do.	—	4	87.00B
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do.4080M.	q_1	5	—.—
do.2100M.	f	5	—.—
Oest. Goldr.	d	4	92.80b
do. Kronenr.	c	4	86.25b
do. einh.kv.R	v	4	86.00B
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	88.90bB
do. 60r Lose	e	4	175.25b
de. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.25G
Rumän. 03	f	5	99.90b
do. 89	a	4	89.10b
do. 90	a	4	94.70b
do. 91	a	4	89.25b
do. 94	a	4	88.00b
do. kleine96	e	4	87.60b
do. 1905	d	4	88.00b
Russ.k.A. 80	e	4	90.00bG
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.00bG
do. do. 05	a	4½	100.10bG
do. Staatsrt.	q_3	4	92.80G
do.konv.Obl.	a	3,8	87.60G
do.Prm.A.64	a	5	479.00bG
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	81.10bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	81.25bG
do. unifiz.03	c	4	86.50b
do. do. 05	c	4	76.50bG
do.Zoll-O.11	a	4	76.75bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	158.½b
Ung. Goldrt.	a	4	88.90bB
do.Kronenrt	f	4	85.10bB
do.St.-Rt.10	c	4	85.50bG
do. do. 97	a	3½	75.60b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	95.80G
do. Pes.	a	6	103.40b
do. 1908	d	5	99.00B
do. 1909	a	5	99.10b
Lissab. St.A.	a	4	77.70b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	98.00B
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	89.00bB
Finnl.Hyp.11	d	4½	94.60G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	93.25b
Pest.Kom Pf.	b	4	86.10G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	91.10b
Schwed.H 78	a	4	96.40b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K.I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	82.50G
do. Genuss	—	frc.	71.50bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	133.20b
Bröltal.Eisb.	1	5	96.75G
Frkf.Güterb.	1	0	57.50b

Halb.-Blank.	1	3	99.75G
Kgsb.Cranz.	4	7½	134.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	182.50b
Mckl.Fr Wilh	4	6	116.25G
Niederlaus.	4	3½	32.10bG
Nordh.Wern.	4	3¼	65.00b
Paul.N.Rupp	4	4½	89.50G
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	154.00b
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	1¾	43.80bG
Südöst.(Lb.)	1	0	21.40b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	113.20bB
Baltim. Ohio	1	6	105.70bB
Canada Pac.	1	10	266.40b
Ital. Mittelm.	1	3,4	76.25b
Lux.Pr.Henri	1	6½	159.25bG
Schantung	1	6	132.00b
West-Sizil.	1	3½	74.25G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	157.25bG
Braunschw.	1	7	139.00G
Bresl. el.Str.	1	6⅔	123.20B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.00G
Elekt.Hochb.	1	5⅔	133.00b
Gr. Berl. Str.	1	8⅔	176.00b
do.Cass. do.	O	5	107.50b
Hambrg. do.	1	10	183.50bG
Hannov. Str.	1	0	58.00G
do. V.-A.	1	3½	83.00bG
Magdeb.Str.	1	9	189.00bG
Posener do.	1	9½	176.00b
Stettiner do.	1	8½	176.00bG
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	132.90b
Hmb.Am.Pck	1	9	163.00bB
Hansa Dmpf.	1	15	301.75b
Nordd. Lloyd	1	5	125.70b
Schl.Dpf.Co.	1	0	90.00b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	86.10G
do. Kr.-Pr.	a	3	73.20bG
Oest.U.St.85	c	3	75.10G
do. Gold	e	4	92.70B
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.75B
do. Obl. Gold	a	5	99.75bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	88.40bG
MoscSml.ab	e	4	89.25bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.90b
Iwang. Domb	a	4½	97.50bG
Kursk-Kiew.	b	4	89.90b
Mosco-Kas.	a	4	88.50G
do.KiewWor.	d	4	88.50bB
do. Rjäsan	b	4	90.20b
do.WindRyb.	d	4	88.40bG
Podol.Eisnb.	e	4½	96.20bG
Rybinsk gar.	f	4	88.50b
Rjäs. Uralsk	c	4	88.00bG
Süd-Ost 98	e	4	88.30G
Wsch W. 10r	a	4	92.10bG
do. do. X XI	d	4	89.25b
Wladiks. 98	d	4	88.90B
An.Eis.2040	d	4½	94.80G
do. kleine	d	4½	95.00G
do.Erg.-Netz	d	4½	94.80bG
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	62.60bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	97.10bG
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	77.00b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	98.70B
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	95.00G
XIII XIV u.19	v	4	96.10G
Brl KOb.Iu18	v	4	98.00G
Bayr Hyp.uW	v	3½	89.70G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.70G
do. XVI-XXII	v	4	95.70G
do. XXV	d	4	96.90G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	104.00G
do de. XVII	a	4½	100.30G
do. do. kv.	d	4	95.80G
doVII X XI XII	v	4	95.80bG
do.XXII XXIII	v	4	97.50bG
do. XIII u. 13	v	3¾	90.00G
do.Km.Ob.III	a	4	98.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	116.30G
do. III IV	a	3½	102.00B
do. IX u. IXa	d	4	96.00G
do. X u. XII	v	4	96.00G
do. XIV u. 16	d	4	97.00G
do. XIX	e	4	97.25bG
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.00bG
do. unk. 16	b	4	96.50bG
do. 611-650	d	4	98.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	87.25bG
dan B.III-VIII	a	4	96.00G
do. IX X	d	4	96.00G
do. XI XIII	d	4	97.00G
do. XIV u. 18	d	4	97.50G
de. XV u. 19	a	4	97.75G
do. XVI	a	4	98.00G
do.Kom.-Obl	a	4	98.75G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	86.00G
MnHpB VI VII	v	4	96,00bG
do. XII uk.17	a	4	96.40G
do. konv.	v	3½	87.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.00b
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.00G
do. XIX u. 22	a	4	97.50G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	96.00bG
do. XIX	d	4	96.00bG
do. XXI	d	4	96.00bG
do. XXVIII	a	4	97.00bG
do.XXIXu.22	d	4	97.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	96.20bG
do.99 01 03	a	4	96.00bG
do.v.06uk16	a	4	96.00G
do.v.07uk17	a	4	96.00G
do. v. 86, 89	v	3½	86.20G
do. v. 94, 96	v	3½	86.20G
do.v.04uk13	a	3½	86.50G
do.K.-O.v.01	a	4	97.50G
Pr.Hyp.A.-B.	a	3,6	—.—
do. de.	v	3,2	94.10G
do. do.	v	2,8	85.60G
ab80 rz.125	a	4½	120.75G
do. do.	v	4	94.40bG
do. uk. 1913	a	4	95.75G
do. uk. 1914	v	4	95.75G
do. uk. 1917	v	4	96.00G
do. uk. 1919	v	4	96.00G
do.Komm.Ob	a	4	97.50G
do. do. 1909	a	4	98.00b
do. do. 1921	c	4	97.10bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.50G
do. do.	v	3½	91.50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.80bG
do. XXV (14)	d	4	96.00G
do XXVII(15)	d	4	96.75bG
XXVIII(17)	d	4	96.90bG
do.XXIX (19)	a	4	97.00bG
do.XXX XXXI	v	4	97.25bG
XXXII XXXIII	v	4	97.50G
do. XXIII	d	3¾	90.30G
do.XXVI (14)	a	3¾	90.25G
do.XVII XVIII	v	3½	87.00bG
do. XXIV	a	3½	87.00bG
do.KlbOb.08	a	4	96.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	98.00bG
do. IX uk. 20	a	4	98.00B
do. X uk. 21	d	4	98.50G
do. I	a	3½	87.75G
do. III uk. 12	d	3½	87.75G
do. V uk. 17	a	3½	
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86.80G
RhWstfIX IXa	v	4	95.75bG
do. XI u. 18	d	4	96.25G
do. XII u. 20	a	4	96.50bG
do. XIII u. 22	d	4	97.80G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	92.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	94.40b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.80bG
Bismarckh.2	a	*4	92.30G
Bochum.Bgw	a	*4	93.75G
Dess.GasG 5	a	4½	104.75B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.00B
Donnersmkh	d	*3½	94.25G
Drtm Un.100	d	*4½	99.00G
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	99.90B
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	96.00B
Gelsenk Bgw	d	*4	93.50bG
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	100.10b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.00bB
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.50B
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.50G
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.25B
Laurahütte	a	*4	94.75bG
do.	c	*3½	87.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	99.75B
Ldw Löwe&C	d	4	95.75G
Mannesmr.5	a	4½	
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	98.60G
ObschlEisb3	a	*4	94.00G
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.75B
Patzenh.Br3	v	*4	98.00G
Schalk.Gr99	a	*4	95.00B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.00G
Siem.Halsk3	d	4	95.75G
SiemSchck3	a	4½	100.25G
ThielWnckl2	a	*4½	101.75b
SteauaRm.5	e	5	103.00B
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	119.00bB
Berg.Märk.B	1	7	150.25bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	169.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	116.00G
BraunschwB	1	5½	118.50bG
do.Hann.Hyp	1	8½	172.00G
Bresl.Disk.B	1	6	109.10bG
Com.uDisc.B	1	6	114.75b
Danz. Priv.B.	1	7½	133.75G
Darmst. Mk.	1	6½	122.80b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	131.25G
Dt. Ansiedlb.	1	8	132.50G
Deutsche Bk.	1	12½	254.10b
do. Effekt.Bk	1	6	121.50G
do.Hypoth.B.	1	8	154.25G
do.Nation.B.	1	6	119.25G
do. Uebers.	1	9	163.90b
Disc. Comm.	1	10	188.50bG
DresdnerBk.	1	8½	157.70b
Gotha Grdkr.	1	9	169.50G
do. Privatbk.	1	6⅔	121.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	187.00B
Hannov Bank	1	7½	141.50bG
Hildesh.Bnk.	1	9	171.50G
Königsb.VrB	1	7	134.00bG
Landbank	1	5	101.25bG
Leipz.Crd.A.	1	9	167.00bG
MärkischeB.	1	6	104.25G
Magdeb.B V.	1	6	117.50G
Mecklb.B.40	1	8	127.75G
Meining. Bk.	1	7	139.00B
Mitteld.Crdb	1	6½	120.80bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	123.50b
Nordd KredA	1	7	120.75G
do.GrundkrB	1	6	118.00G
Osnabrück.B	1	4	131.00bB
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.80G
Preuss.BdKr	1	8	157.80b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.80G
do.Hyp.A.-B.	1	6	117.75G
do. Pfdbr.-B.	1	8	154.50G
Reichsb.Ant.	1	5,86	133.00b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.25bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	158.40bG
Sächs. Bank	1	8	158.00bG
SchaaffhBkv	1	7½	119.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl Br.	O	14	232.60G
Brl.Kindl StP	O	16	251.00G
Brl.Unionsb.	O	0	71.50G
Bock, kv.u.n.	O	6	106.00bG
Böhm. Brauh	O	5	131.50bG
Friedrichsh.	O	2	81.00bB
Germania	O	0	49.25B
Hilsebein	O	0	36.60bG
Königstadt	O	4	84.00G
LandréWssb	O	2½	87.00bG
MünchBrauh	O	7	114.00G
Patzenhofer	O	14	235.25G
Pfefferberg	O	10	186.00G
SchönebSch	O	11	215.00bG
Schultheiss	9	15	—.—
SpandauerB	O	5	112.50G
Victoria	O	6	102.50G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	108.00G
BriegerSt.Br	9	5½	93.00G
Dortmunder	O	20	357.00G
do.Unionsbr	O	25	405.00G
do.Victoriab	O	6	113.00G
DssldHöfelb	O	10	161.00G
Germn. Drtm	O	9	134.75b
Glückauf	O	8	124.50G
Herkul Cass.	O	9	156.00G
Holsten	O	14	193.25G
Hugger Pos.	O	8½	131.00bG
Kiel.Schloss	O	5	104.00G
KönigB.Beck	O	9½	166.00G
LeipzRiebek	O	10	179.50G
Lindbr.Unna	O	5	70.00b
Lindener	O	13	202.00G
LöwenbrDtm	O	10	176.00G
Oberschles.	1	5½	96.75b
Oppelner	O	1	—.—
Paulshöhe	O	4½	89.50B
Schlegel	O	10	161.50G
SchwabenBr	O	10	156.00B
Sinner	1	12	231.50bG
vTuchersch	7	14	260.25G
Wickl. Küpp.	N	7	124.00bG
Accum.Fab	1	25	415.00bG
A.G.f.Anilinf	1	20	426.25bG
do.f Bauausf	1	5	83.50G
do.f Mnt.Ind.	4	0	28.50bG
AdlerCem.kv	1	0	118.30bG
Adlerhütte	1	11	174.00G
Adlerwerke	N	30	599.00bB
AlfeldGron.P	1	6	98.80G
AllgBerlOmn	1	7	155.75bB
Anglo Cont.G	1	7½	118.80bG
Allg Elekt.Gs	7	14	242.30bB
Anhalt. Kohl.	1	7	150.25bG
do. V.-A.	1	6	115.75G
Annen. Guss	7	6	115.00bG
Aplerb. Bgb.	1	7	173.00bG
Archimedes	7	7	134.00b
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	422.75bG
ArnsdorfPap	O	6	102.75G
Aumetz-Frd.	7	12	177.90b
Baer&St. M	1	27	440.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	162.00G
Baug BNeust	—	frc.	46.00G
do.KaisWStr	O	1½	38.00G
BendixHolzb	5	3½	64.00G
Berg.Märk.I.	1	0	67.75B
Bergm. Elkt.	1	5	123.50G
Brl.AnhMsch	1	10	173.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	176.00bG
do. do.	7	4½	102.50b
do.Eispalast	1	0	14.75G
do.Gub.Hutf.	1	14	260.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	92.50bG
do.Maschin.	7	14	234.50bG
do.SpedV.kv	1	10	165.25G
do. do. V.A.	1	9	144.00G
BertholdSch	1	15	256.00bG
BerzeliusBw	1	6	155.50bG
Bismarckhtt	7	0	149.75G
Bochum.Bgw	1	5	144.00bG
do. Gussst.	7	12½	218.10bG
BdgSchönhA	—	frc.	58.50G
Böhler & Co.	1	12	231.25b
Bösperd.Ww	7	4	86.00G
Brnschw.Khl	1	10	224.00b

Brschw. Jute	7	12	207.50bG
BredowZckf.	7	6	80.60bG
Breitenb. Zm	1	0	94.00b
Brem. Wollk.	1	16	273.00G
Bresl.Spritf.	O	21	387.50b
Buderus Eis.	1	6	118.00b
BuschWgVA.	O	19	286.00G
Butzke Met.	1	7	107.50G
CartLoschw	7	25	410.00G
do. do.	7	15	226.25G
CasselFedst	1	12	139.50b
Charl.Wass.	O	12	211.00bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	163.50bG
Griesh.El.	1	14	248.00B
MilchPos.	N	15	264.75b
Oranienb.	1	8	129.50G
Cöln. Bergw.	1	30	508.00bG
Cöln-Müsen	7	0	53.60G
ConcordBgb	1	16	322.00bG
do. Spinner.	1	7½	134.25G
Cont. Wassw	1	8	146.75G
Delmnh.Lin	1	24	363.75b
Dessau. Gas	1	11	187.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	168.00B
do.Lux.Bw.V.	7	11	168.25b
do.Nied.Tel.	1	6½	117.75B
do.Oest.Bgw	1	11	249.75b
do.Uebs.El G	1	10	163.50bG
do.Asph.Ges	1	7	127.60G
do. Gasglühl	7	25	712.00bG
do. Kabelwk.	1	7	130.75G
do. Schachtb	1	35	399.50bG
do.Spiegelgl	1	25	368.75bG
do. Waffenfb	1	25	570.00bG
do.Wasserw.	1	5	111.25B
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.75G
Dinnendahl	7	0	1300bG
Donnersmkh	1	16	332.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	150.00bG
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	142.00G
do. Maschin.	1	6	107.00bG
Dynam Trust	5	10	178.40b
Eckert M.F.	O	9	141.00b
Egest.Saline	1	13	186.50B
EintrachtBrk	1	27	494.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	203.75bG
Elberf. Farb.	1	25	532.50bG
do.Papierfb.	7	0	45.00b
Elekt.Dresd.	4	6	114.40G
Engl. Wollw.	1	0	50.00bG
C.Ernst&Co.	1	0	23.60G
Eschw.Brgw.	7	8	190.00B
Essen.SinkB	1	10	175.00b
Faç Eis.Mst	7	8½	146.00bG
Fein-Jute Sp	1	11	155.00G
Flnsb. Schiff	7	4	120.50G
Fraust. Zuck	9	18	220.00bG
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	82.00G
Geisw. Eis.	7	15	218.10G
Gelsenk. Bw.	1	10	198.25b
do. Gusstahl	8	5	86.30bG
Gg. Marienh.	7	5	96.75B
do. Vorz.-A.	7	7	115.75G
Germania PZ	7	0	65.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	168.50b
Gladb. Spinn	1	0	92.00G
GlasSchalke	1	16	284.60bG
Görl. Eisenb.	7	6	258.00G
do. Maschin.	7	8	124.50bG
Greppin.Wk.	1	11	208.50bG
Guttsm Msch	1	0	39.90b
Haberm.&G	1	10	115.80bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	428.00b
Hdlsg.f Grdb	1	4½	152.50bG
Hst. Belleall.	1	6	107.75G
Hannov. Bau	1	0	32.00G
do. Masch.	7	14	272.00bG
Harb.WienG.	7	6	142.25bG
Harkort Brck	1	7½	110.25G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	181.10b
Harpen.Bgb.	7	9	190.00b
Hartm.Msch.	7	5	141.00bG
HasperEisen	7	12	174.50bG
HeinLehm.a.	1	7	129.25b
HemmoorCm	1	5	130.00bB
Herbrand W.	O	9	158.50G
Hermannm.	1	8	161.50G

Höchst. Fbw.	1	27	642.00bG
Hohenlohe W	4	11	176.00bG
HöschE.u.St.	1	22	328.25bG
HumboldMa.	7	8½	120.75bG
Ilse Bergb.	1	24	453.00bG
JeserichVA.	1	5	103.00bG
do. abg.	1	9	147.00bG
Jessenitz K.	1	8	13.75b
Kahla Porz.	1	18	319.50bG
Kali Aschrsl.	1	10	159.75b
KaplerMsch.	1	0	67.00G
Kattowitz.Bg	4	14	235.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	273.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	351.25bG
Kön.Marienh	1	0	89.00bG
Königsborn	1	15	270.00bG
KönigszeltP.	7	11	160.10bG
Gbr. Körting	1	8	125.00bG
Kruschw. Z.	7	22	282.50b
Kyffhäuserh	1	13	168.75G
Lahmeyer E	4	5	124.00G
Lauchhamm.	7	10	200.00bG
Laurahütte	7	6	167.25bG
Leonh. Brnk.	7	9	146.75G
Leykam Jos.	1	7	117.75B
Linke Hoffm.	1	35	303.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	322.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	11.00G
do.do.St.Pr.	7	0	50.00G
Luck.&Steff.	1	6	106.00bG
Lüneb. Wchs	7	9	131.50G
Luth. Brschw	7	0	81.00bG
Mannesmr.	7	13½	212.00bG
MärkWstf Bg	7	6	132.00bG
Magdeb.Gas	1	6	107.50bG
do. Bergw.	1	32	516.00G
Marie ks.Bg.	7	3	79.00G
MarienhKotz	4	8	117.00b
M.-F.Kappel	7	28	407.25bG
MchWbLind.	1	20	344.75bB
Mix&Genest	1	0	83.50bG
MhleRüning.	7	30	343.90b
Mühlh.Brgw.	1	11	179.00bG
NeptunSch.	1	0	78.00G
NeueBd.A.-G	1	10	99.00bG
Niederl. Khl	4	12	196.25bG
Nitritfabrik	4	16	142.00G
Nordd. Eisw.	1	0	44.75b
do. Gummi	1	3	80.00bG
do. Jute L. B.	1	0	142.25G
do.Wollkäm.	1	10	150.75G
ObschlEisb	1	3½	97.60b
do.Eisenind.	1	0	84.90b
do. Kokswrk.	1	12	217.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	161.00G
Oppeln. Zm.	1	5	151.90bG
Orenst.&Kop	1	14	207.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	69.80bB
Otavi-Minen	4	6	115.00bB
Ottens.Eisen	1	5	91.75B
Panz. Geld.	7	6	101.75bG
Pauksch M.	N	0	6.90b
Petersb.El.B	1	7½	130.25bG
do. V.-A.	1	10½	168.25G
Petrolw. V.A.	1	0	12.75G
Phönix Lit.L.	7	18	265.50bG
Ravensb Sp	1	0	107.00G
Reichelt Met	1	14	221.00bG
Rhein. Brnk.	4	9	168.50bG
do. Metallw.	O	0	78.50G
do.Nass. Bw.	1	24	324.00b
do.Stahlwrk.	7	10	163.50bG
do.Wstf.Ind.	1	4	122.50b
do. do. Klkw.	7	12	169.00bB
RiebeckMtw.	4	12	182.50bG
J. D. Riedel	1	12	407.00bG
Rombch Hütt	7	10	167.00bG
Rosenth.Prz.	1	18	276.50bB
Rositz. Brnk.	7	3	82.50b
do. Zucker	O	0	117.25bG
Rothe Erde	7	0	8.25G
Rütgers Wk.	1	12	196.30bG
SächsBöh Z	1	5	165.50B
Sangerh. M.	O	10	193.00b
Sarotti	7	10	152.00bG
Schering	1	12	228.50bG
Schl.el.uGas	1	10	—.—
Schl.Prtl.Zm	1	1	143.25B
H.Schneider	1	7	145.50bG
Schomburg	O	10	—.—

Schoening	5	8	124.75G
Schuckert El	8	8	157.70b
Seebeck Sch	7	0	36.50G
Siemens Gl.I	1	14	235.25G
Siem.& Hlsk.	8	12	233.50b
SiemensEl.B	O	6½	118.50G
Simonius Cll	1	6	113.50G
Spnn Renner	1	6	101.50bG
SouthWstAfr	1	7½	127.90b
SpritbankAG	O	23	405.00bG
Stadtberg. H	7	4	98.75bG
Stahl&Nölke	7	4	155.75bG
Stassf. Ch.F.	7	9	140.50bG
Stett. Vulkan	1	11	181.75b
StollwrckVA.	1	6	121.75G
Stolb.Zink-A	1	0	142.25bG
StralsSpielk	7	8	136.50G
Tecklenbrg	1	4	142.00b
Tel. Berliner	7	8	172.50b
Teltow-Kan.	—	frc.	32.30B
Terra A.-G.	6	0	93.50G
Tr. Grossch.	7	0	83.00G
do.N.Schönh	1	0	74.75B
do.N BotGart	—	frc.	92.50G
do BrlNrdost	1	0	205.00G
do.do.Südw.	—	frc.	1025G
Teuton.Misb	1	5	140.50G
ThaleEis StP	1	18	254.50bG
Fr. Thomée	7	3	83.25G
Trachenb. Z.	7	12	140.80b
UnionBaug.	1	5	86.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	167.25b
Warzin. Pap	1	12	172.75bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	138.75G
do.CölnRw.P	1	18	328.80bG
do.Mörtel-W	1	5	81.00G
do. Metw.Hll.	O	11	157.00bG
do. Nickelw.	4	18	277.00bG
do.Zypen&W	7	12	178.25bG
VictoriaFahr	O	7	99.50bG
VogelTel.Dr.	O	13	184.00bG
Vogtl.Masch	7	30	478.50bG
Vorwohl.P.C.	1	15	236.00bG
WandererF	O	27	411.25bG
WerschWssf	4	11	171.80G
Westeregln.	1	11	210.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	102.75G
Westfal.Cem	1	5	122.00B
Westf.Dr.Ind	7	9½	171.00bG
do. Kupfer	7	5	111.00b
do. Stahlw.	7	0	55.70bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	580.00b
Wicking P.C.	1	4	90.50G
Wiel &Hrdtm	8	8	111.60G
WilkeGasom	4	6	99.50G
Witt. Gussst.	7	12	194.10bG
do. Stahlrhr.	7	0	213.80b
Wrede Mälz.	9	4½	70.75G
ZechauKrb.	1	0	92.00bG
ZeitzerMsch	7	20	300.25bG
Zellst Waldh	1	15	236.25b

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.35B
Brüss. u.A	8 T.	5	80.70bG
Kopenhg.	8 T.	5½	112.25B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.47b
do.	8 T.	5	20.44b
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.80b
Neuyork	vista	—	4.2025B
Paris	8 T.	4	81.275b
Wien	8 T.	6	84.75b
Schweiz	8 T.	5	80.75bG
Stockhlm	10 T.	5½	112.25b
Ital Plätze	10 T.	5	79.90b
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	35.00b
20-Franks-Stücke	16.265b
N.Russ.Gold p100R.	215.50b
Amerikan. Noten	4.1925b
Engl. Banknoten 1L.	20.45b
Franz.Bankn. 100fr.	81.30b
Oest. Noten 100 Kr.	84.85b
Russ. Noten 100 R.	215.75b
do. Zoll-Kup. kl.	323.00b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Heute eingetroffene Sendung

Fleisch aus Rußland

— hier untersucht und mit rotem eckigem Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Schweinefleisch:

Kopf, Beine	30	Pfg.
Eisbein	60	„
Backe, Abschnitte	65	„
Bauch, Schulterstücke	80	„
Speck, Fett	80	„
Schinken, Kamm	80	„
Karbonade	80	„

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischerläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.

Thorn den 7. Januar 1913.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 10. Januar, vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Auktionslokale „Deutsches Haus" in Thorn, Araberstr.:

84 Stücke Paletot- u. Anzugstoffe (fast sämtlich zu 3 Mtrn. pro Stück), 14 Stücke Futterstoffe, 1 Partie Knöpfe, Nähseide, 2 Gaslampen, 1 Ständer u. 4 Stoffständer

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Streuet den Vögeln Futter!

Artikel für Haarpflege,

wie:

Auxolin,
Brennesselhaarwasser,
Pixavon,
Flüssige Teerseifen,
Javol,
Eau de Quinine,
Eau de Portugal,
Birkenhaar wasser,
Shampoon,
Kamillen-Shampoon,
Teer-Shampoon,
Peru-Tannin,
Franzbranntwein,
Haarblondin,
Haarfarben,
Pomaden aller Art

empfiehlt in grosser Auswahl

J. M. Wendisch Nachf.,

Seifenfabrik,
33 Altstädt. Markt 33.

Pr. oberschlesische Würfelkohlen
verkauft ab Lager
H. Drenikow, Baderstr. 2.



Lederebräu Nürnberg,

älteste Brauerei Nürnberg's,
Gegründet 1642.



Den Herren **Restaurateuren** und einem titl. Gesamtpublikum von **Thorn und Umgebung** zeigen wir hierdurch ganz ergebenst an, dass wir unsere Vertretung für den dortigen Bezirk

Herrn Hotelbesitzer Max Krüger, Thorn

übertragen haben. Genannte Firma wird stets ein grosses Lager unseres rühmlichst bekannten

Patrizier-Exportbieres

halten und dadurch in der Lage sein, dieses anerkannt erstklassige **Spezialbier** jederzeit frisch abgeben zu können.

Anschliessend an Obiges teile ich höflichst mit, dass die **Abgabe** des **vorzüglichen**

Patrizier-Exportbieres

von **heute** in **Gebinden, Flaschen** und **Syphons** beginnt und bitte ich um recht zahlreiche Aufträge.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Telephon 178. **Max Krüger, Hotelbesitzer, Thorn, Seglerstrasse 15.** **Telephon 178.**

Kinematographen-Theater

„Metropol",

Friedrichstraße 7,

hat von heute an die Preise ermäßigt:

Reservierter Platz	0.50 Mk.
1. Platz	0.30 „
2. Platz	0.20 „

Kinder die Hälfte.

Die berühmte Marke — Qualitäts-Cigarette

№18 J.BORG

ges. geschützt.

Anerkannt erstklassig — überall erhältlich.

Fernsprecher 245 **O. Scharf,** gegründet 1873

Thorn, Breitestraße 5,
empfiehlt sein großes Lager in

Damen- und Herren-Pelzen, Reise-Pelzen, Pelz-Decken, Fußsäcken und Teppichen.
Damen-Pelzstolas und Muffen
in vornemer und gediegener Ausführung und zu soliden Preisen.



Fritz Hammesfah Foche b. Soling.
Versand geg. Nachn. od. vorh. Kasse.
Beste Rasiermesser
Ges. gesch. 3 jähr. Garantie.
Kronen-Diamantstahl M. 3.25
Kronen-Silberstahl - - M. 2.25
Rasiermesser, Weißheft **M. 1.50**
Haarschneidemaschine „Perfekt" M. 4.25.
Katalog illustr. in 5000 verschied. Artikeln sende gratis und franko



Drucksachen

für Gesellschaften, Vereins- und Familienfestlichkeiten,
als:

Einladungskarten :	Verlobungs- und : :
Programme : : :	Vermählungsanzeigen
Tanzkarten : : :	Glückwunschkarten :
Tischkarten : : :	Tafellieder : : : :
Visitenkarten : : :	Hochzeitszeitungen :

u. s. w.

liefert in geschmackvoller moderner Ausführung zu mässigen Preisen die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Billig! **Zöpfe!** Billig!
Wie bekannt die größte und billigste Bezugsquelle von 1,50 Mk!
Araczewski, Culmerstraße 24.
Achten Sie genau auf meine Firma!

Molken,

pro Liter ½ Pfg.,
hat abzugeben
Zentral-Molkerei.

Tannenbäume u. Tannengrün
zu Dekorationszwecke hat noch abzugeb.
Fischerstraße 34.

2-Zimmer-Wohnung
von sofort oder später zu vermieten.
Mrozowski, Bornstraße 6.

1 Laden mit angr. Wohnung
von gleich oder 1. 4. 1913 zu vermieten
Bergstraße 36.

Ein gr. Grammophon
mit Platten, 2 Bettgestelle, 2 Küchentische, mehrere Paar neue Schuhe und Stiefel billig zu verkaufen. Thorn 3, Rosenowstr. 2.

1 gut erhalt. Damenpelz
zu verkaufen Marienstr. 5, 1.



Nur kurze Zeit! — **Nur kurze Zeit!**

Heute beginnt mein grosser

Inventur-Ausverkauf

Viele tausend Paar Schuhwaren sind im Preise wesentlich herabgesetzt.

Die Preisnachlasse betragen bis 40 Prozent.

Ich biete Ihnen:

Damen-Spangenschuhe, gute Ware	2.90
Damen-Schnürhalbschuhe, Lackkappe	3.90
Damen-Schnürstiefel, Lackkappe	4.50
Damen-Braune-Schnürstiefel, echt Chevreau	7.50

Herren-Zug- oder Schnürstiefel für Arbeiter	4.10
Herren-Schnürstiefel, Lackkappe	5.50
Herren-Schnürstiefel oder -Zugstiefel, elegante Fassons, Garantie für jedes Paar	8.50

Auf sämtliche Winterschuhwaren **Filzschuhe, Kamelhaarschuhe, Gummischuhe, Stiefel** gewähre ich trotz der sehr billigen Preise **10 % Extra-Rabatt.**

Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 6.00 Mk. an **ein Paar reizende Pantoffel gratis.**

Schuh-Zentrale,

Inhaber: **Martin Jakob,**

nur Breitestrasse 25, an der Ratsapotheke.